



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN**

DIPLOMARBEIT

**ANTONI GRUBENHAUS IN BAD BLEIBERG:
GESCHICHTE, BESTANDSANALYSE & NACHNUTZUNGSKONZEPT**

**AUSGEFÜHRT ZUM ZWECKE DER ERLANGUNG DES AKADEMISCHEN GRADES
EINER DIPLOM-INGENIEURIN
UNTER DER LEITUNG VON**

AO.UNIV.PROF. DR.PHIL. GERHARD STADLER

E.251

INSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE, BAUFORSCHUNG UND DENKMALPFLEGE

**EINGEREICHT AN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT WIEN
FAKULTÄT FÜR ARCHITEKTUR UND RAUMPLANUNG**

VON

ANGELIQUE MARIE DOMEJ, BSC.

01026354

WIEN, OKTOBER 2022

EIGENHÄNDIGE UNTERSCHRIFT



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

KURZFASSUNG

Die Gewinnung von Blei und Zink im Bleiberg Tal bei Villach diente jahrhundertlang als wichtiger Wirtschaftszweig in Kärnten. Noch heute erinnern die Knappenkultur als immaterielles Kulturerbe sowie die montanhistorischen Bauten in der Region an diese Zeit.

Das um 1800 erbaute Antoni Grubnhaus befand sich bis Anfang der 1990er Jahre im Besitz der Bleiberg Bergwerks Union (kurz: BBU), der einst einzigen Betreiberin des Blei- und Zinkbergbaus in Österreich, und diente als Erzscheide- sowie als Wohnhaus für Mitarbeiter.

Nach der Auflösung der BBU und mehreren Jahren des Leerstandes beherbergt das Erdgeschoss heute den Veranstaltungsraum „Pradamanosaal“ und bietet Zugang zur Perschazeche.

Die Arbeit befasst sich mit der historischen Analyse der Funktion und Nutzung des Antoni Grubnhaus sowie der Geschichte der BBU vor dem Hintergrund der Entwicklung der Gemeinde Bad Bleiberg, insbesondere seit der Stilllegung der Bergbaubetriebe. Ziel ist es, eine mögliche Nachnutzung für das momentan leerstehende Obergeschoss und den Dachraum zu finden. Zudem wird der aktuelle Zustand des Gebäudes dokumentiert.

ABSTRACT

In the valley of Bleiberg, close to Villach, the extraction of lead and zinc from ore was an important economical branch in Carinthia for several centuries. Even today the so called “Knappenkultur”, an intangible cultural heritage, and the historical buildings from the mining industry remind of that time.

Until the early 1990s the Antoni Grubnhaus, that was built around 1800 and served as a residential building for staff members as well as to process ore, was owned by Bleiberg Bergwerks Union (short: BBU), which was once the only operating company in mining lead and zinc in Austria.

After the dissolution of BBU and several years of vacancy, the ground floor now serves as the event location “Pradamanosaal” and offers access to the pit Perschazeche.

This work focuses on the historical analysis of the function and use of the Antoni Grubnhaus as well as the history of BBU, concerning the development of the locality of Bad Bleiberg, especially since the closing of the mining operations.

Based on the research, the aim is to develop a subsequent use of the currently vacant upper floor and the attic. Furthermore, the current state of the building will be documented.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

DANKSAGUNG

Im Rahmen meines Studiums an der Technischen Universität Wien konnte ich eine Vielzahl der Lehrveranstaltungen am Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege absolvieren und an sehr spannenden Projekten sowie nationalen und internationalen Studienreisen teilnehmen. Dies weckte den Wunsch, mich im Rahmen meiner Diplomarbeit mit einem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude und dessen historischen Bestand auseinanderzusetzen, als auch mein Wissen in diesem Bereich zu vertiefen. Durch meinen familiären Hintergrund fiel die Wahl auf ein Objekt in Kärnten.

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich während der Ausführung meiner Diplomarbeit unterstützt haben.

Bei Ao.Univ.Prof. Dr.phil. Gerhard Stadler für die Betreuung meiner Arbeit, seine fachliche Expertise und Geduld sowie bei Ao.Univ.Prof.in Dipl.-Ing. Dr.in techn. Caroline Jäger-Klein und Ao.Univ.Prof.in Dr.in phil. Sabine Plakolm, welche Teil meiner Prüfungskommission sind.

Weiters bei Mag. pharm. Gottfried Gunnar Illing, dem ehemaligen Bürgermeister von Bad Bleiberg und Besitzer des Antoni Grubenhauses, der mir die Dokumentation des Gebäudes ermöglicht hat.

Einen großen Dank möchte ich auch Ing. Udo Mortsch, der stellvertretenden Amtsleitung des Bauamts Bad Bleiberg, sowie Mag. Geraldine Klever, Mitarbeiterin im Bundesdenkmalamt in Klagenfurt, aussprechen, die es mir ermöglicht haben, die bestehenden Unterlagen und Dokumente des Objektes einzusehen.

Mein größter Dank gilt meiner Familie und meinen Freunden, die mir nicht nur während meines Studiums, sondern generell im Leben mit ihren positiven Worten und Taten immer zur Seite stehen.

INHALTSVERZEICHNIS

- 1. EINLEITUNG ... S. 10**
- 2. FORSCHUNGSSTAND ... S. 11**
- 3. DIE MARKTGEMEINDE BAD BLEIBERG ... S. 13**
 - FAKTEN UND ZAHLEN ... S. 13
 - GEOGRAPHIE UND TOPOGRAPHIE ... S. 15
 - TOURISMUS, WIRTSCHAFT & INFRASTRUKTUR ... S. 15
 - UNTERKÜNFTE ... S. 16
 - TOURISMUSANGEBOT ... S. 16
 - DIE BLEIBERGER KNAPPENKULTUR ... S. 21
 - DER BEGINN DES BERGBAUS IN BLEIBERG ... S. 23
 - DIE WASSERHALTUNG ... S. 25
- 4. DIE GESCHICHTE DER BLEIBERGER BERGWERKS UNION ... S. 27**
 - DIE GRÜNDUNG ... S. 27
 - DIE FESTIGUNG DES BESITZES ... S. 28
 - KRIEGSJAHRE - DIE ERSTE HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS ... S. 28
 - DIE BBU IM ERSTEN WELTKRIEG (1914-1918)
 - DIE ZWISCHENKRIEGSZEIT UND IHRE FOLGEN (1918-1932)
 - EIN NEUBEGINN
 - DIE BBU IM ZWEITEN WELTKRIEG (1938-1945)
 - DIE NACHKRIEGSZEIT UNTER
 - BRITISCHER VERWALTUNG (1945-1951) ... S. 31
 - VERSTAATLICHUNG UND MODERNISIERUNG ... S. 31
 - RATIONALISIERUNG UND RETTUNGSVERSUCHE ... S. 32
 - LIQUIDATION UND SCHLIESSUNG ... S. 33
- 5. DER WEG DES ERZES ... S. 36**
 - FÖRDERANLAGE ANTONISCHACHT ... S. 39
 - HEINRICH POCHWERK ... S. 41
 - HEINRICHHÜTTE ... S. 42
 - HÜTTENSCHAFFERHAUS ... S. 43

6. DAS ANTONI GRUBENHAUS	...	S. 45
DIE GRUBE ANTONI	...	S. 50
DIE GEWERKENFAMILIE PERSCHA	...	S. 52
BAUBESCHREIBUNG AUSSEN	...	S. 54
BAUBESCHREIBUNG INNEN	...	S. 61
7. DAS BAUDENKMALPFLEGERISCHE KONZEPT	...	S. 63
BESTANDSDOKUMENTATION	...	S. 63
RAUMBUCH	...	S. 65
SANIERUNGSKONZEPT	...	S. 130
INSTANDSETZUNG DER GEBÄUDEHÜLLE	...	S. 130
MATERIALIEN, OBERFLÄCHEN UND KONSTRUKTION	...	S. 131
NACHNUTZUNGSKONZEPT	...	S. 132
8. ANHANG	...	S. 141
BESTANDSPLÄNE M 1:125		
QUELLEN- & LITERATURVERZEICHNIS	...	S. 148
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	...	S. 150



This document is a printed and digital version of the original document. The original document is available in print and digital format at the TU Wien Bibliothek.



Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
Original version of this thesis is available in the TU Wien Bibliothek.

1. EINLEITUNG

Die Marktgemeinde Bad Bleiberg in Kärnten ist heutzutage als Kurort und Nationalparkgemeinde, aufgrund der Nähe zum Dobratsch, bekannt.

Doch noch heute lebt die Tradition des Bergbaus, der jahrhundertlang wichtiger Bestandteil des Alltags der Bewohnerinnen und Bewohner und zugleich ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor des im Süden Österreichs liegenden Bundeslandes war, weiter.

Das Antoni Grubenhaus war im Besitz der Bleiberger Bergwerks Union und nur eines von vielen wichtigen Gebäuden im Zusammenhang der Bergbautradition und hat auch noch heute große Bedeutung. Aufgrund des Zugangs zur Perschazeche ist das Gebäude noch immer Mittelpunkt der meisten Veranstaltungen im Ort.

Hierfür werden die Räumlichkeiten im Erdgeschoß mit dem Namen „Pradamanosaal“ genutzt, welcher seit dem Jahr 1995 der italienischen Partnergemeinde Pradamano in der Region Friaul-Julisch Venetien gewidmet ist und dem Saal somit seinen Namen verleiht.

Die vorliegende Arbeit bildet eine Auseinandersetzung mit der Entwicklung des Ortes in Anbetracht des kulturprägenden montanhistorischen Hintergrundes sowie der Bleiberger Bergwerks Union, die den Bergbau in dem Ort bis in die 1990er Jahre führte und als wichtigster Erzeuger von Blei und Zink in der österreichisch-ungarischen Monarchie galt. Darüber hinaus wird der aktuelle Zustand des Gebäudes festgehalten, die bestehenden Planunterlagen ergänzt als auch ein zeitgemäßer Vorschlag für die Sanierung als auch Umnutzung der momentan leerstehenden Obergeschoße aufgezeigt.

2. FORSCHUNGSSTAND

Am Beginn der Arbeit wird die Marktgemeinde Bad Bleiberg in ihrer Lage, Topographie, ihren aktuellen wirtschaftlichen Gegebenheiten mit Schwerpunkt auf dem Tourismus, sowie der noch heute fortbestehenden Tradition der sogenannten „Bleiberger Knappenkultur“ thematisiert.

Eine große inhaltliche Stütze bildet Thomas Zeloths Buch *Zwischen Staat und Markt – Geschichte der Bleiberger Bergwerks Union und ihrer Vorläuferbetriebe*¹, in dem sich der Autor mit der 136-jährigen abwechslungsreichen Geschichte, der Entwicklung und dem Schaffen des österreichischen Montankonzerns aus Kärnten ausführlich auseinandersetzt. Weitere Unterlagen zu der in den 1990er Jahren liquidierten Bleiberger Bergwerks Union befinden sich heute im Privatbesitz der seit 2004 geltenden Gesamtrechtsnachfolgerin GKB-Bergbau GmbH². Diese werden im Kärntner Landesarchiv aufbewahrt und sind aufgrund einer allgemeinen Schutzfrist von 40 Jahren³ nur eingeschränkt zugänglich. Zudem wurden viele, möglicherweise relevante, Unterlagen, welche die Jahre vor 1867 betreffen, dem Gründungsjahr der sogenannten „BBU“, größtenteils 1893 bei einem Großbrand in Bleiberg zerstört.⁴ Diese hätten sich somit auch auf das um 1800 erbaute Antoni Grubenhaus, sowie die montanhistorischen Gebäude, die hinsichtlich Verarbeitung der Erze als auch in Lage im Zusammenhang mit diesem stehen, beziehen können. Dennoch konnten diesbezüglich wesentliche Informationen aus der Diplomarbeit von Gabriele Goldynia-Truppe entnommen werden, die sich mit den montanhistorischen Baudenkmalern im Bleibergertal auseinandersetzte.⁵

Der Bergmännische Kulturverein Bad Bleiberg⁶ ist noch im Besitz von Bauplänen des Gebäudes sowie das Kärntner Landeskonservatorat, wobei die ältesten aus etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts stammen. Aktuellere Plankopien aus dem Jahr 2012, jedoch nur teilweise vorhanden und in stark verkleinerter Form, konnten in einer Machbarkeitsstudie zur *Revitalisierung der historischen Bleierzförder- und Aufbereitungsanlagen Bleibergs* des Architekturbüros *sbr.architektur* von Diplomingenieurin Sabine Rosenauer gefunden werden, die ebenfalls in der für das Bundesland Kärnten zuständigen Abteilung des Bundesdenkmalamts archiviert sind. Zudem fanden sich hier auch mehrere Aktenvermerke sowie der Unterschutzstellungsbescheid des Antoni Grubenhaus, der wichtige Hintergrundinformationen zu der Baugeschichte liefert.

1 Zeloth, Thomas: *Zwischen Staat und Markt, Geschichte der Bleiberger Bergwerks Union und ihrer Vorläuferbetriebe*, Klagenfurt, Kärnten: Kärntner Landesarchiv, 2004.

2 Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft.

3 lt. K-LAG § 12 Abs. 1.

4 Vgl. Kärntner Landesarchiv, Anstalt öffentlichen Rechts: KLAIS – Kärntner Landesarchiv Archivinformationssystem: <https://landesarchiv.ktn.gv.at/klais/suche/volltext-detailansicht.jsf>, 2015 (abgerufen am 05. September 2022).

5 Goldynia-Truppe, Gabriele M.: *Die montanhistorischen Baudenkmalern im Bleibergertal, Kärnten: Inventar und Möglichkeit einer Erhaltung*: Technische Universität Wien, 1989.

6 Bergmännischer Kulturverein Bad-Bleiberg: <https://www.bergbauverein-bad-bleiberg.at>

Originalpläne des Antoni Grubenhaus sind weder beim heutigen Besitzer Mag. Gunnar Illing und im Bauamt der Gemeinde vorliegend, zudem existiert das Architekturbüro von Frau Rosenauer nicht mehr, da diese vor wenigen Jahren krankheitsbedingt verstarb. Dennoch konnten die vorhandenen Plankopien als wertvolle Grundlage der Bestandsdokumentation sowie der Erstellung aktueller Bestandspläne verwendet werden.

Wichtiges Fundament für das Sanierungs- und Nachnutzungskonzept waren in erster Linie die Erfahrungen während des Masterstudiums in den Bereichen Denkmalpflege und Baudokumentation sowie die Publikationen des Bundesdenkmalamts, die auch in der Praxis als eine wichtige Informationsquelle dienen.

3. DIE MARKTGEMEINDE BAD BLEIBERG

FAKTEN UND ZAHLEN

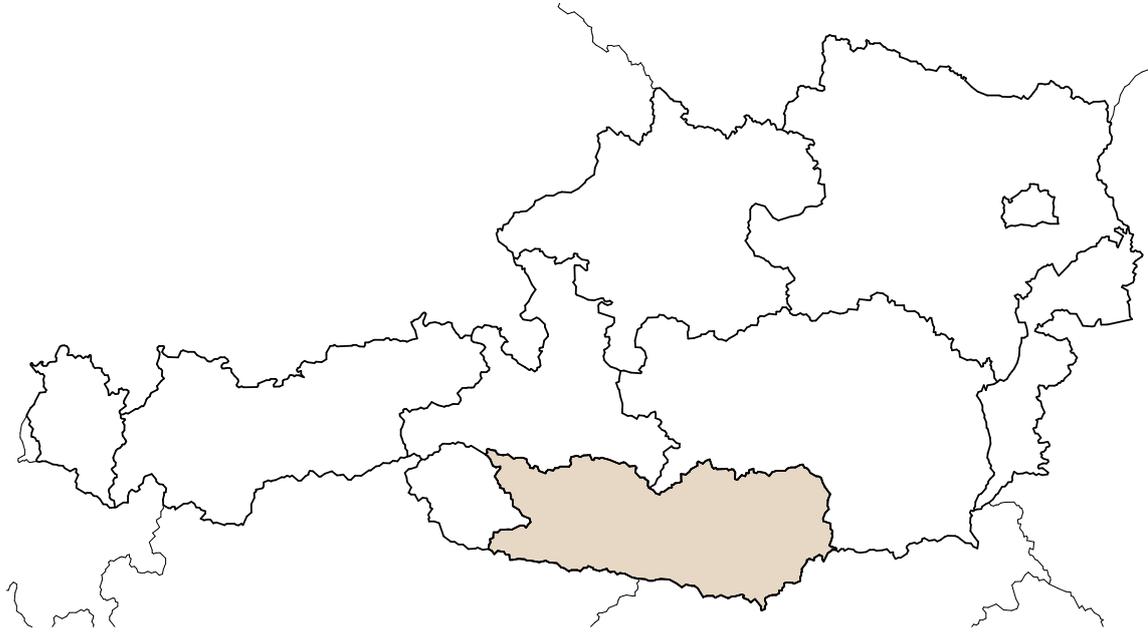


Abb. 2: Das Bundesland Kärnten in Österreich

Die Marktgemeinde Bad Bleiberg befindet sich in Kärnten, ein Bundesland im Süden Österreichs, das von Osttirol, Salzburg und der Steiermark umgeben wird und gehört dem politischen Bezirk Villach-Land an.

Kärnten hat eine Fläche von etwa 9.533 Quadratkilometer und grenzt im Süden an die Staaten Slowenien und Italien, deren Schnittpunkt durch das Dreiländereck bei der Marktgemeinde Arnoldstein markiert wird, welche etwa 27 Kilometer von Bad Bleiberg entfernt liegt.⁷

Das Bundesland Kärnten hat 562.230 Einwohnerinnen und Einwohner⁸, von denen etwa 102.124 in der Landeshauptstadt Klagenfurt leben.

In Bad Bleiberg leben zum aktuellen Zeitpunkt 2.190 Menschen⁹ auf einer Fläche von etwa 44,8 Quadratkilometer.¹⁰

7 Vgl. Amt der Kärntner Landesregierung: Land Kärnten: <https://www.ktn.gv.at/Land/Kaernten-stellt-sich-vor> (abgerufen am 09. Mai 2020).

8 Stand 01. Jänner 2021.

9 Stand 01. Jänner 2021.

10 Vgl. Statistik Austria: Bundesanstalt Statistik Österreich: <https://www.statistik.at/blickgem/G0101/g20705.pdf> (abgerufen am 09. Mai 2020).

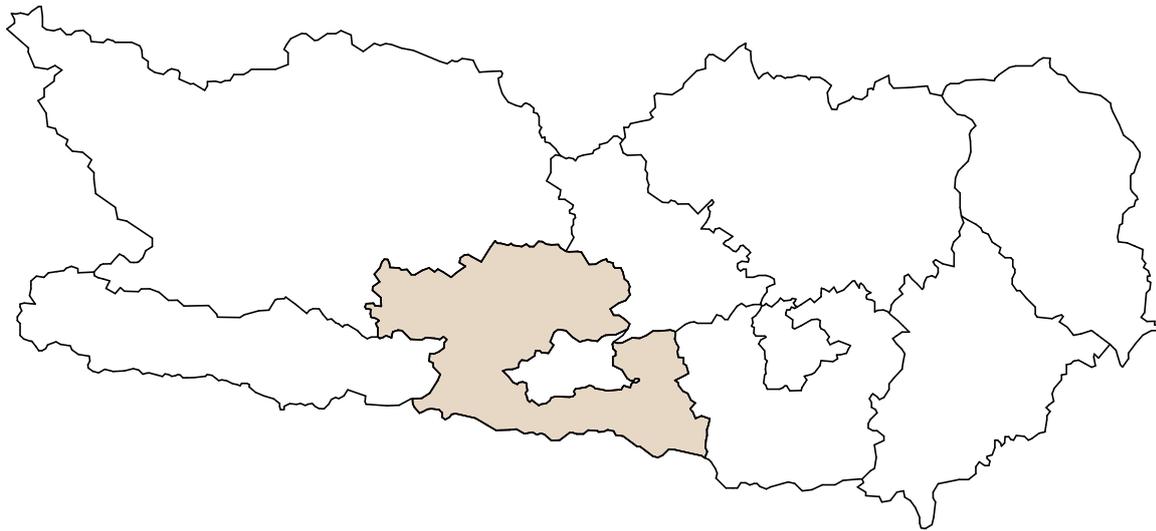


Abb. 3: Der Bezirk Villach-Land im Bundesland Kärnten

Die Bevölkerung in Bad Bleiberg teilt sich auf etwa 50,6 Prozent Frauen und 49,4 Prozent Männer auf mit einem Großteil von 10 Prozent im Alter von 60 bis 64 Jahren. Die Statistik des Jahres 2020 über Bevölkerungsstand und -struktur¹¹ zeigt ebenfalls, dass 15,4 Prozent der Einwohner unter 20 Jahren sind.¹²

Seit 1995 ist Bad Bleiberg Partnergemeinde der nordostitalienischen Comune Pradamano.¹³

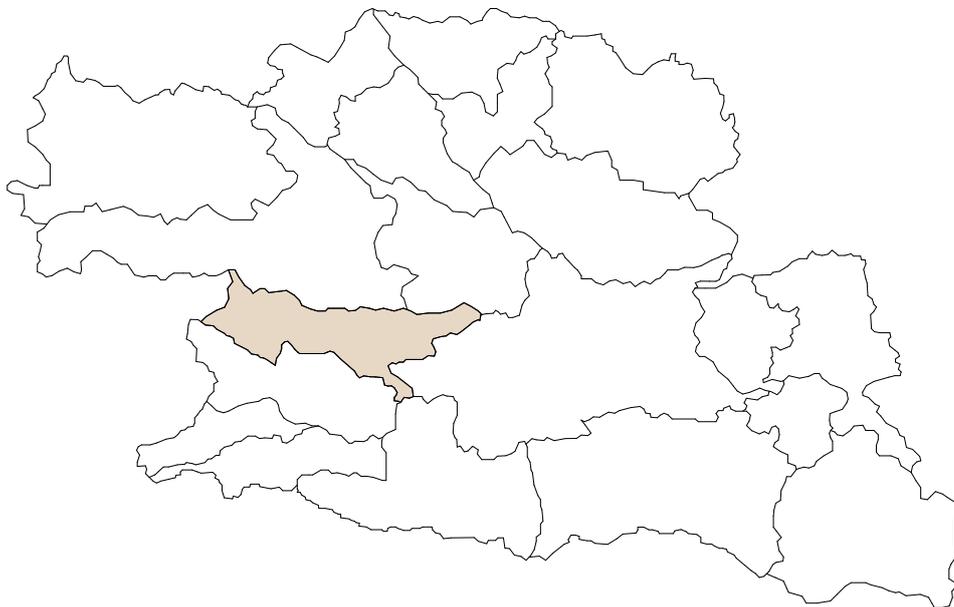


Abb. 4: Die Gemeinde Bad Bleiberg im Bezirk Villach-Land

11 Stand 01. Jänner 2021.

12 Vgl. Statistik Austria: <https://www.statistik.at/blickgem/pr2/g20705.pdf> (abgerufen am 27. September 2021).

13 Vgl. Marktgemeinde Bad Bleiberg: <https://www.bad-bleiberg.gv.at/de/partner/partnergemeinde/>, 2018 (abgerufen am 09. Mai 2020).

GEOGRAPHIE UND TOPOGRAPHIE

Die Topografie Kärntens ist geprägt durch zahlreiche Täler und Gebirge, zu denen auch der in den Ostalpen liegende höchste Berg Österreichs, der Großglockner mit 3.798 Metern, gehört. Ebenfalls ist das Bundesland bekannt für seine zahlreichen Gewässer und vor allem Seen, von denen die meisten Trinkwasserqualität besitzen.¹⁴

Die Marktgemeinde Bad Bleiberg liegt rund elf Kilometer westlich von Villach entfernt, der zweitgrößten Stadt Kärntens, auf 920 Meter über Adria im Hochtal zwischen dem 1.466 Meter hohen Bleiberger Erzberg und dem Fluss Drau im Norden sowie dem 2.166 Meter hohen Dobratsch und dem Fluss Gail im Süden. Durch das Hochtal selbst fließen der Weißenbach sowie der Nötschbach. Es ist „das am dichtesten besiedelte Tal Kärntens in dieser Höhe“.¹⁵

Die Gemeinde mit den Katastralgemeinden Bleiberg und Kreuth setzt sich aus den Ortschaften Bad Bleiberg, Bleiberg-Kreuth, Bleiberg-Nötsch, Hüttendorf und Kadutschen zusammen.

TOURISMUS, WIRTSCHAFT & INFRASTRUKTUR

Zu den wichtigsten wirtschaftlichen Faktoren des Bundeslandes Kärnten zählen heute die Forstwirtschaft, aufgrund des vorhandenen Waldbestandes, der fast 55 Prozent der Gesamtfläche Kärntens einnimmt, sowie der im Sommer als auch im Winter vorhandene und beliebte Tourismus, gegeben durch die bereits erwähnten zahlreichen Gebirge, die 13,6 Prozent der Fläche betragen, und Seen. Diese decken etwa zwei Prozent der Fläche ab.

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen nehmen ca. 19 Prozent¹⁶ des Landes ein, wobei insbesondere Gerste, Mais, Klee gras und Weizen¹⁷ angebaut werden.

Die Stadt Villach ist ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt für Automobil und Bahn, der sich durch das gut ausgebaute Verkehrsnetz und die Nähe zu den angrenzenden Ländern ergibt, was sich auch insbesondere auf den Natur- und Sporttourismus niederschlägt.

Bad Bleiberg selbst erreicht man „über gut ausgebaute Straßen von Villach über Heiligengeist oder vom Gailtal her über Nötsch und Labentschach durch den sogenannten „Graben“.“¹⁸

-
- 14 Vgl. Amt der Kärntner Landesregierung: <https://www.ktn.gv.at/Land/Kärnten-stellt-sich-vor> (abgerufen am 09. Mai 2020).
- 15 Stupnik, Maria/Zaworka, Josef: Bad Bleiberg, einst und jetzt, ein Beitrag zum 650-Jahr-Jubiläum 1985, Marktgemeinde Bleiberg, Villach 1985: S. 30.
- 16 Vgl. Statistik Austria: <https://www.statistik.at/blickgem/G0101/g20705.pdf> (abgerufen am 09. Mai 2020).
- 17 Vgl. Statistik Austria: <https://www.statistik.at/blickgem/G0707/g20705.pdf> (abgerufen am 27. September 2020).
- 18 Stupnik/Zaworka, 1985: S. 30.

Nicht nur bei Österreicherinnen und Österreichern, sondern auch bei Ausländerinnen und Ausländern ist Kärnten ein beliebtes Urlaubsziel, wobei die Sommersaison im Bundesland etwa drei Mal so viele Übernachtungen verzeichnet als in der Wintersaison.¹⁹

UNTERKÜNFTE

In der Gemeinde befinden sich aktuell drei Hotels mit einer Kapazität von insgesamt 343 Zimmer und 15 Suiten, zwei Pensionen mit insgesamt 32 Betten und zehn Ferienhäuser bzw. -wohnungen für zusammengerechnet 76 Gäste in ein bis zwei Einheiten.²⁰

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste betrug dabei im Jahr 2018 6,3 Tage.²¹

TOURISMUSANGEBOT

In der Marktgemeinde Bad Bleiberg bieten sich neben einem Naturpark mit diversem Ausflugs- und Sportangebot verschiedenste erlebnis- und wissensreiche Attraktionen im Zusammenhang mit dem Bergbau als auch die Möglichkeit der Kur und Erholung.

NATURPARK DOBRATSCH

Die Organisation Naturpark Dobratsch wurde 2003 als erster Naturpark Kärntens gegründet. Davor wurde das Gebiet seit 1997 über die Stadt – Umland Regional Kooperation Villach organisiert.²²

Das Naturgebiet umfasst mehr als 7000 Hektar und gilt seit 1942 als geschützt. Dort zu finden sind neben Flora und Fauna zahlreiche Wander- und Lehrpfade, Aussichtsplattformen und Hütten.

Eine Besonderheit neben dem Gipfel des Dobratsch sind die mit einem Abstand von nur 300 Meter Windische Kirche „Maria am Stein“ und die Deutsche Kirche „Maria Himmelfahrt“.

Nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter bietet der Naturpark eine Vielzahl an Aktivitäten wie Langlaufen, Schneeschuh-Wandern und Schitouren.

19 Vgl. Statistik Austria: <https://www.statistik.at/blickgem/G0803/g20705.pdf> (abgerufen am 09. Mai 2020).

20 Vgl. Marktgemeinde Bad Bleiberg: <https://www.bad-bleiberg.at/de/unterkuenfte/>, 2018 (abgerufen am 09. September 2021).

21 Vgl. Statistik Austria: <https://www.statistik.at/blickgem/G0804/g20705.pdf> (abgerufen am 09. Mai 2020).

22 Vgl. Verein Naturpark Dobratsch: Naturpark Dobratsch: <https://www.naturparkdobratsch.at/de/der-naturpark-doratsch-in-kaernten/organisation-geschichte.html> (abgerufen am 09. Mai 2020).

Erwähnenswert ist außerdem der im Jahr 2007 gestaltete Stollenwanderweg am Erzberg, ein fünf Kilometer langer Lehrpfad, der die Geschichte des Bergbaus „anhand von Stollenmundlöchern, bergmännischen Gebäuden und Informationstafeln erlebbar macht.“

23



Abb. 5: Gipfelkreuz am Dobratsch mit Blick auf die Windische Kapelle „Maria am Stein“



Abb. 6: Eingang des Stollenwanderweg am Erzberg

23 Bergmännischer Kulturverein Bad-Bleiberg: <https://www.bergbauverein-bad-bleiberg.at/der-verein/> (abgerufen am 29. September 2021).

TERRA MYSTICA UND TERRA MONTANA

Das Schaubergwerk Terra Mystica wurde ursprünglich am 15. August 1989 am Rudolfschacht eröffnet. Durch die Einstellung des Bergbaues wurde es Ende 1994 in den Antonischacht verlegt und um das Festspielhaus „Perschazeche“ sowie 2002 um den Rundkurs Terra Montana erweitert.²⁴

Bei den Führungen wird den Besucherinnen und Besuchern die Geschichte des Bergbaus in Bad Bleiberg, sowie der damalige Alltag der Bergarbeiter und die Entwicklung der seinerzeit benötigten Abbautechniken, Maschinen und Fördermittel nähergebracht. Weitere Bestandteile der Attraktion sind das Montanmuseum, das Porzellan-Museum „Terra Humoristika“ sowie ein Mineralien-Shop.



Abb. 7: Eingangsbereich der Terra Mystica & Terra Montana

MINERALIEN UND EDELSTEINE MUSEUM

In Bleiberg-Kreuth befindet sich das Mineralien-Edelsteine-Museum „Schätze der Erde“, welches nicht nur Funde aus Bad Bleiberg selbst, sondern aus aller Welt zeigt.

Die Mineralien, Erze, Edelsteine und Fossilien werden seit 2005 von Günter Traninger ausgestellt, der das Museum von seiner Verwandtschaft erwarb.²⁵

24 Vgl. SBW Terra Mystica & Montana Schaubergwerks GmbH: Terra Mystica und Terra Montana: <https://www.terra-mystica.at/chronik/> (abgerufen am 29. September 2021).

25 Vgl. Traninger, Günter: Schätze der Erde: <http://mineralien-edelsteine-traninger.at/about/> (abgerufen am 29. September 2021).

THERMALBAD BAD BLEIBERG

Mit der Schließung der Stollen und der Einstellung der Bergarbeiten ging für die Gemeinde der wichtigste wirtschaftliche Faktor verloren. Allerdings konnte durch den Bergbau auch eine neue Einkommensquelle geschaffen werden, der auch heute Bad Bleiberg auszeichnet: der Kurtourismus.

Die Wasserhaltung war in dem Gebiet immer schon ein großes Problem, welches sich auch während der Bergbauarbeiten oft als Schwierigkeit zeigte. Die Wassermengen konnten die Kapazität der Pumpen leicht übersteigen und zu Katastrophen führen.²⁶ Bei den Arbeiten in der Tiefe entdeckte man die heilende Wirkung der Temperatur und des Wassers in den Stollen. Durch das Ansuchen der Bleiberger Bergwerks Union für ein Gutachten der Bundesanstalt für Balneologie in Wien wurde das Wasser im Rudolf-Blindschacht am 31. Dezember 1959 zur Heilquelle erklärt. Die Wirksamkeit zeigt sich bei rheumatischen Erkrankungen, Störungen des Herz-Kreislauf-Systems und Nervenleiden.²⁷

Im Juli 1964 fasste der Gemeinderat von Bleiberg den Beschluss, „aus der Rudolfquelle ein Thermal-, Hallen- und Freibad mit angeschlossener Therapiestation (und Unterkunft) zu errichten.“²⁸, welches 1967 im Probetrieb eröffnet wurde und bis ins Jahr 2014 bestand und 2019 abgetragen wurde.²⁹



Abb. 8: Vivea Gesundheitshotel Bad Bleiberg

26 Vgl. Stupnik/Zaworka 1985: S. 66.

27 Vgl. ebd.: S. 70.

28 Ebd.: S. 70.

29 Vgl. Holzfeind, Lisa: Gemeinderat beschloss Abriss der alten Therme, in: Kleine Zeitung, 2018, https://www.kleinezeitung.at/kaernten/villach/aktuelles_villach/5548353/Bad-Bleiberg_Gemeinderat-beschloss-Abriss-der-alten-Therme (abgerufen am 28. September 2021).

Im Mai 2019 wurde jedoch auch ein neues Gesundheits- und Wellnesshotel mit Thermalbad eröffnet³⁰, welches seither von den Einwohnerinnen und Einwohnern als auch Touristinnen und Touristen genutzt wird.

HEILKLIMASTOLLEN

Im Zusammenhang mit der Entdeckung des Thermalwassers wurde auch die heilende Wirkung der Stollenluft festgestellt, welche mittlerweile auch staatlich anerkannt ist. Im Inneren der Stollen herrscht eine konstante Temperatur von acht Grad Celsius und eine Luftfeuchtigkeit von 99 Prozent, wodurch eine staub- und allergenfreie Umgebung entsteht. Dies bietet „hervorragende Bedingungen zur Heilung und Linderung von Atemwegserkrankungen, Allergien und Stress.“³¹ Die Heilklimastollen „Friedrich“ und „Thomas“ können seit 1998 unter medizinischer Begleitung besucht werden.



Abb. 9: Heilklimastollen

30 Vgl. Mandler, Anja: „Humanomed Bleiberghof“ feierte Eröffnung, in: Gailtal Journal, 2019, <https://gailtal-journal.at/wirtschaft/humanomed-bleibergerhof-feierte-eroeffnung/> (abgerufen am 28. September 2021).

31 Vgl. Humanomed Consult GmbH: Heilklimastollen Friedrich, Bad Bleiberg: <https://www.heilklimastollen.at> (abgerufen am 29. September 2021).

DIE BLEIBERGER KNAPPENKULTUR

Die Geschichte des im Jahr 1930 zur Gemeinde erhobenen Ortes³² ist wesentlich durch den Blei- und Zinkbergbau geprägt.

Im Jahr 1978 wurde Bleiberg nach Entdeckung der Thermalquelle das Prädikat „Bad“ beigefügt und kennzeichnete damit einen neuen Abschnitt in der Geschichte als Entwicklung zu einem Kurort.³³



Abb. 10: Wappen Bad Bleiberg

Man muss sich nicht lange in der Gemeinde aufhalten, um noch heute die Präsenz des Bergbaus zu spüren: schon allein an dem Gruß „Glück auf!“ und den Haus- und Flurnamen wie „Fuggertal“, „Leininger“, eine ehemalige Gewerkenfamilie, und „Jakoministeig“ erfährt man einen Teil der Geschichte der Gegend.

Jakob Wirnsperger, Obmann des Bergmännischen Kulturvereins, brachte zudem zwei Bücher über die hiesige Bergmannssprache heraus.³⁴

Auch werden noch Sagen und Geschichten um den Bergbau erzählt, wie die des „Bleiberger Bergmandls“, nachdem auch ein alljährlich stattfindendes Fest benannt ist.

32 Vgl. Stupnik/Zaworka, 1985: S. 63.

33 Vgl. ebd.: S. 72.

34 Verweis: Wirnsperger, Jakob: Wäs ma mir fra Gschprach hamma, althergebrachte Mundart im Bleibergertal, Bleiberg-Kreuth, 1992 & Wirnsperger, Jakob: Asoua Gfarflwerch, alt hergebrachte Mundart und Anekdoten aus dem Bleibergertal, Bleiberg-Kreuth, 2016.

Der 1988 gegründete Bergmännische Kulturverein³⁵ setzt sich, neben mehreren musikalischen Vereinen wie dem Bergmännischen Gesangsverein, dem Männergesangsverein Morgensonne Kreuth, sowie der Bergkapelle Bad Bleiberg, besonders dafür ein, die Traditionen der sogenannten Knappenkultur durch diverse Aktivitäten, Projekte und Veranstaltungen weiterhin am Leben zu erhalten, welche die Identität der Gemeinde prägt. Die gesellschaftlichen Praktiken gelten seit 2010 als immaterielles UNESCO-Kulturerbe.³⁶

Darunter fällt unter anderem auch die jährlich in der Perschazeche stattfindende ökumenische Messe am 4. Dezember anlässlich des Namenstages der Heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute. Anschließend findet der sogenannte „Ledersprung“ statt, ein Brauch, bei dem ursprünglich Bergleute symbolisch in den Bergmannsstand sprangen. Heutzutage sind es Personen, die sich besonders für die Fortführung der Bergbaukultur einsetzen.

So finden sich, obwohl 1992 der letzte Stollen endgültig geschlossen und der Erz- und Metallabbau offiziell beendet wurde, noch heute zahlreiche Spuren im Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner von Bad Bleiberg.



Abb. 11: Der sogenannte „Ledersprung“ in den Bergmannsstand

35 Vgl. Bergmännischer Kulturverein Bad-Bleiberg: <https://www.bergbauverein-bad-bleiberg.at/chronik/> (abgerufen am 03. Oktober 2020).

36 Vgl. Österreichische UNESCO-Kommission, Wien: Immaterielles Kulturerbe, Bleiberger Knappenkultur: <https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/oesterreichisches-verzeichnis/detail/article/bleiberger-knappenkultur> (abgerufen am 27. November 2019).

DER BEGINN DES BERGBAUS IN BLEIBERG

Dass bereits die Kelten 800 v. Chr. in Südkärnten Bleierze gewonnen und verarbeitet haben, „beweisen vor allem die in den Gräbern von Frög bei Rosegg gefundenen Bleifiguren.“ Diese wurden damals mit den Verstorbenen bestattet. Gesicherte Funde aus dem Bleiberg Tal selbst gibt es allerdings nicht.³⁷

„Seit Mitte des elften Jahrhunderts stand Villach unter der Herrschaft der Bamberger Bischöfe.“³⁸ Diese betrieben in mehreren Gebieten in Kärnten Bergbau.³⁹

Der Abbau des Metalls Blei im Hochtal Bleiberg ist offiziell ab dem Jahr 1311 dokumentiert. Die Besiedlung des Hochtals wurde im Jahr 1333 mit dem Namen „Bleyberg bei Villach“ urkundlich erwähnt, allerdings war damit eher „die Gegend der Bleifunde gemeint, nicht bereits ein existierender Ort“.⁴⁰ Davor wurde jedoch schon die Heinrichskapelle in Kreuth 1267 dokumentiert, weshalb man davon ausgehen kann, dass es hier bereits zu dieser Zeit zumindest eine kleine Siedlung gab.⁴¹

Zu dieser Zeit wurde das Erz „in engen Schrägstollen, die bis zu 500 Meter über den Talgrund mit Schlägel und Eisen in den Fels gehauen wurden“, „wohl direkt an der Grube geschmolzen, das fertige Blei gesammelt und die Fron⁴² bestimmt. Dann transportierte man das Blei (...) nach Villach“, das Handelszentrum des Bergbaus.⁴³

Im Mittelalter konzentrierte sich der Bergbau unter den Bamberger Bischöfen meist auf den Edelmetallbergbau, die hauptsächlich an den Erträgen und nicht dem Geschäft selbst interessiert waren. Ihr Wirken war hauptsächlich im bergrechtlichen Bereich.⁴⁴ Blei wurde zu dieser Zeit eher als Beiprodukt von Silber gesehen. „Erst als sich im ausgehenden 15. Jahrhundert die Technologie der Silber- und Kupferverhüttung veränderte und Blei als wichtigster Zusatz für das Seigerhüttenverfahren eingesetzt wurde, war Blei aus Bleiberg hoch geschätzter Rohstoff geworden.“⁴⁵ Besonders das Blei aus Bleiberg wurde hierfür geschätzt, da es einen geringen Silberanteil hat.

Zu dieser Zeit setzte sich das „Bamberger Grubenmaß“ durch, das in seiner Grundform einem Prisma entstand und auch in der Tiefe begrenzt war. „Ein Bergbautreibender konnte bis zu acht weitere Lehen („Schermmaße“) bekommen, die sich unregelmäßig um das Grubenlehen legten. (...)

37 Vgl. Stupnik/Zaworka, 1985: S. 40.

38 Zelothe Thomas: Zwischen Staat und Markt, Geschichte der Bleiberg Bergwerks Union und ihrer Vorläuferbetriebe, Klagenfurt, Kärnten: Kärntner Landesarchiv, 2004: S. 28.

39 Vgl. Zelothe, 2004: S. 31.

40 Zelothe, 2004: S. 28.

41 Vgl. ebd.: S. 29.

42 Anm.: eine Art Besteuerung.

43 Ebd.: S. 29.

44 Vgl. ebd.: S. 30.

45 Ebd.: S. 31.

Mit zunehmendem Abbau begannen sich die Maße zu überschneiden, was zu ununterbrochenen Streitigkeiten der Gewerken untereinander führte, die bis in die Zeit der Gründung der Bleiberger Bergwerks Union anhielten.“⁴⁶

„Der Absatz wurde weiterhin von der Verwendung von Bleiberger Blei als Dachplatten, teilweise als Wasserleitungsrohre etc. bestimmt. Der Aufschwung für Bleiberg setzte ab der Mitte des 15. Jahrhunderts dank der technischen Innovation in der Verhüttung der Metalle Kupfer und Silber ein. Am Übergang von Mittelalter zur Neuzeit nahm die Nachfrage nach Metallen stark zu.“⁴⁷

„Das führte zu einem zu einem Innovationsschub im Bergbau, wo der Einsatz der Wasserkraft bei der Entwässerung tiefer Baue und bei der Aufbereitung durch große Pochhämmer eine Produktionssteigerung ermöglichte. Gleichzeitig bemühte man sich um die effektivere und kostengünstigere Schmelzung der Metalle. Die Folgen waren große Fortschritte in der Metallurgie. Besonders das um 1450 in Nürnberg erstmals angewandte Seigerverfahren revolutionierte die Kupfer- und Silberverhüttung. Bis zu diesem Moment war der „deutsche Kupferhüttenprozess“ (...) die einzige Möglichkeit, Kupfer zu gewinnen. Beim Kupferseigerverfahren konnte Silber (...) durch die Zugabe der drei- bis vierfachen Menge an Blei extrahiert werden. Das Blei zog das Silber aus dem Kupfer. Dieses Seigerblei konnte durch den Treibprozess (...) getrennt werden. Damit wurde das Blei „der edleren Erze Knecht“. Dass das fast silberfreie Bleiberger Erz das geeignetste für diesen Prozess war, wurde (...) festgestellt (...). Damit begründete sich der Ruf des Bleiberger Bleis als so genanntes „Probierblei“ zur Bestimmung der Güte silberhaltiger Erze.“⁴⁸

Die Fugger waren wohl in der Zeit Ende des 15. Jahrhunderts bis Mitte des 17. Jahrhunderts in Bleiberg.⁴⁹ Es ist nachgewiesen, dass die Fugger aus Augsburg im 15. Jahrhundert Gruben erwarben und eine Schmelzhütte errichteten.

Im Gegensatz zu den Bambergern schafften sie es, den Abbau, Weiterverarbeitung und den Handel der Metalle zu koordinieren.⁵⁰ Dies ist durch erste Bergbauprotokolle ab dem 16. Jahrhundert belegt.⁵¹

Um langfristig Erfolg zu haben, begannen sich bereits im 17. Jahrhundert die Gewerkschaften, hauptsächlich durch Eheschließung, zusammenzuschließen. Dies setzte sich auch im 18. Jahrhundert fort.⁵²

46 Zelo, 2004: S. 32.

47 Ebd.: S. 39.

48 Ebd.: S. 39-40.

49 Vgl. ebd.: S. 42.

50 Vgl. ebd.: S. 40.

51 Vgl. Stupnik/Zaworka, 1985: S. 40.

52 Vgl. Zelo, 2004: S. 106 & 162.

Dies hatte in erster Linie einen rechtlichen Vorteil, weil im Todesfall eines Gewerkes die Erbberechtigung galt. „Aus dem größten Unternehmen Kilzer wurden so insgesamt vier Gewerkschaften (Ebner, Holenia, Jakomini und Wodley) und ein Staatsunternehmen.“⁵³ Denn im Jahr „1759 erwarb der österreichische Staat unter Maria Theresia die bambergischen Besitzungen in Kärnten“⁵⁴, nachdem bereits seit 1700 die Bamberger ökonomisch schrittweise durch das Kaisertum abgelöst wurden und der Fürstbischof verstarb.⁵⁵

Dadurch wurde der Staat zum Unternehmer und teilte sich mit den privaten Gewerken die Produktion.⁵⁶ Zu dieser Zeit wies die Gemeinde Bleiberg sogar eine Einwohnerzahl von 4000 Personen auf, was das Handelszentrum Villach um 1500 Einwohnerinnen und Einwohner überstieg.⁵⁷

Für den Abbau wurden nun Schwarzpulver und neue Maschinen verwendet, sowie die Schmelzverfahren weiterentwickelt und auch das Markscheidewesen aufgebaut.⁵⁸

Zudem wurde Mitte des 18. Jahrhunderts mit dem „Tanzerofen“ eine neue Schmelztechnik von dem Gewerken Mathias Tanzer erfunden und löste damit den bisher verwendeten Kärntner Flammofen ab. „Das daraus gewonnene Blei war sehr rein“⁵⁹ und brachte eine Bleiausbeute von 90 Prozent. „Der Vorteil von Tanzers Herd war, dass man nun das zinkhaltige Bleierz kostengünstiger verschmelzen konnte.“⁶⁰

Er wurde erst um 1850, nach der Einführung des „Amerikaner-Ofens“, welcher auch „Rosieofen“ genannt wird, verwendet. Zumindest bei den Hauptgewerken waren die neuen Maschinen vorhanden.⁶¹ Die Modernisierung des Bergbaus wurde besonders durch Kriege gefördert, da man den Abbau von Metallen stärker forcierte.⁶² Dadurch und durch das Einwirken des Staates, war es den Gewerken nun möglich, größere Gewinne zu erzielen, die insbesondere in die Wasserhaltung der Gruben fließen.⁶³

DIE WASSERHALTUNG

Als man durch vermehrten und konzentrierteren Abbau in größere Tiefen vordringen konnte, wurde der Abbau kostenintensiver und es traten um das 16. Jahrhundert vermehrt, insbesondere in Kreuth, Wasserhaltungsprobleme, das Grundproblem des Bleiberger Bergbaus, auf.⁶⁴

53 Zeloth, 2004: S. 163.

54 Ebd.: S. 16.

55 Vgl. ebd.: S. 111.

56 Vgl. ebd.: S. 16.

57 Vgl. Stupnik/Zaworka, 1985: S. 44.

58 Vgl. Zeloth, 2004: S. 119.

59 Ebd.: S. 119.

60 Ebd.: S. 119.

61 Vgl. ebd.: S. 121.

62 Vgl. ebd.: S. 132-133.

63 Vgl. ebd.: S. 125.

64 Vgl. ebd.: S. 33-34.

Nachdem man zuerst aus Kostengründen, und der Einfachheit halber, überflutete Gruben einfach aufließ, ging man Ende des 18. Jahrhunderts dazu über, sich der Problematik zu stellen.

Der Bau des Kaiser-Leopold-Erbstollen als zentrale Wasserhaltung begann im November 1790⁶⁵, sollte das Revier unterfahren und das Problem lösen, was jedoch zeitaufwändig war, weshalb man sich mit der Technik helfen musste. Um 1794 wurde „in der Grube St. Anton eine Wassersäulenmaschine erbaut und in Betrieb gesetzt, die das Wasser aus über 50 Meter Tiefe pumpte.“⁶⁶ Zudem nutzte man die Maschine sowie die Wasserkraft auch zur Förderung der Erze. Es war die Kraftquelle für alle technischen Anlagen, zum Beispiel für die Pochwerke und das Gebläse zum Einblasen der Frischluft bei den Öfen. Bald darauf hatten alle kapitalkräftigeren Gewerken dank der Hilfe des Staates Wassersäulenmaschinen verbaut.⁶⁷

Damit wurde eine wichtige Grundlage für die Gründung der Bleiberger Bergwerks Union geschaffen. Durch die verbesserten Bedingungen in den Gruben konnte die Produktion gesteigert und größere Profite erzielt werden. Doch die durch die Erbberechtigungen zersplitterten Besitzverhältnisse der Gruben waren ein Problem, welches einen produktiveren Abbau verhinderte.⁶⁸

65 Vgl. Zeloth, 2004: S. 126.

66 Ebd.: S. 121.

67 Vgl. ebd.: S. 121, S.178-179.

68 Vgl. ebd.: S. 166-167.

4. DIE GESCHICHTE DER BLEIBERGER BERGWERKS UNION⁶⁹

DIE GRÜNDUNG

Bereits 1821 kamen seitens der k. k. Bergverwaltung Vorschläge zur Systematisierung des Bergbaus. Die Wassersäulenmaschinen waren nicht effizient genug, um das Problem der Wasserhaltung endgültig lösen zu können, der Bau des Erbstollens dauerte an und die Napoleonischen Kriege zeigten ihre ökonomischen Nachwirkungen. Die schwierigen Marktverhältnisse begünstigten, dass die größeren Gewerken kleinere Gruben aufkaufen konnten.

Die Hauptgewerken Mühlbacher, Jakomini, Holenia, Linter, Perscha, Silbernagel und Schattauer fanden sich nur für kurzfristige Kooperationen zusammen. Man wollte diese sowie die den k. k. Berghandel zu einer Nutzungsgemeinschaft zusammenschließen.

„Seit den 1830er Jahren waren alle Gewerkschaften in Bleiberg [bereits] zum Gewerkschaftsverein für den Bleiverschluß zusammengekommen. Dieser übernahm den Verkauf aller in Bleiberg und Umgebung erzeugten Produkte, die Blei als Grundstoff hatten.“

Doch die größten Probleme gab es in der Weiterverarbeitung der Erze. Die bestehende Struktur schaffte eine unübersichtliche Situation in den Pochwerken und in der Verhüttung, da die vielen Öfen mit unterschiedlich qualitativen Erzen von verschiedenen Besitzern beliefert wurden.

Diese Produktionsprobleme aus auch die gegenseitige Konkurrenzierung förderten die Entwicklung zu einem Zusammenschluss, um das Fortbestehen des Bergbaus zu sichern. Die Vorteile einer Vereinigung konnten nicht mehr gezeugnet werden. In welcher Rechtsform diese Union auftreten sollte und wie die staatlichen Besitze integriert werden sollten, war vorerst unklar, jedoch war der Grundstein für die Verhandlungen gelegt.

Hierfür wurden ebenfalls die Wertanteile des Staates sowie die der größten Gewerken Mühlbacher, Wodley, Jakomini, Holenia und Sorgo, die Erben der Familie Perscha, wurden geschätzt und „jeder wollte für sein Unternehmen natürlich einen so großen Anteil wie möglich am Aktienpaket der Union erhalten“, was die Einigungen hinauszögerte.

Schließlich wurde am 12. Dezember 1867 der Gründungsvertrag für die Bleiberger Bergwerks Union Aktiengesellschaft, nach mehr als einem halben Jahrzehnt an Verhandlungen, unterschrieben. „Die Union umfasste nun mit Ausnahme der Gewerkschaft Wodley alle großen Bergwerksbesitze in Bleiberg.“

69 Die nachstehende Darstellung wurde, sofern nicht anders vermerkt, in folgendem Buch geschildert: Zelothe Thomas: Zwischen Staat und Markt, Geschichte der Bleiberger Bergwerks Union und ihrer Vorläuferbetriebe, Klagenfurt, Kärnten: Kärntner Landesarchiv, 2004.

DIE FESTIGUNG DES BESITZES

Anfangs waren die Besitztümer der Gewerke noch in Anteile zerlegt bzw. wurden auch nicht alle in die Gesellschaft miteingebracht. Dazu gehörten nicht nur die jeweiligen Gruben, sondern auch alle möglichen Weiterverarbeitungseinrichtungen des Bergbaus wie die Schmelz- und Waschhütten, die Pochwerke und Werkstätten, weshalb es ein Bestreben war, diese von der BBU sukzessive aufzukaufen, um eine Zentralisation der erstrebten Struktur zu schaffen. Dabei ging es auch um die Besitztümer der Kleingewerke, die nicht Teil der Union waren.

Die unterschiedlichen Eigentümerschaften zeigten auch andere Schwierigkeiten z.B. anhand der Gruben, da diese natürlich unabhängig voneinander entstanden und dadurch auf unterschiedlichen Ebenen lagen, weshalb Zusammenlegungen hier teilweise durch zu große Steigungen, welche Schwierigkeiten in der Förderung und Wasserhaltung bringen würden, nicht möglich waren. Dies führte zur Auflösung einiger Stollen.

Ein weiterer Schritt der Union war es mit Hilfe von Wasserkraft betriebenen Wassersäulenmaschinen den Abbau zu verbilligen. „Daher plante man eine Wasserleitung vom Nötschbach auf die andere Seite des Tales in einen Wasserspeicher, von dem die benötigte Wassermenge abgerufen werden konnte.“ Vom Jahr 1875 „bis Mitte der 1890er blieb die Nötschquelle die Hauptkraftquelle der Union.“

Zusätzlich wurde der Erbstollen erweitert und verband ab dem Jahr 1876 die Kreuther und Bleiberger Gruben, womit die Wasserhaltung nun zentral gesteuert wurde.

Außerdem wurde u.a. auch die Abbaumethode unter Verwendung des Sprengstoffs Dynamit vereinheitlicht und die Arbeitsteilungen klarer definiert. Alles in allem konnte nun auf den unterschiedlichen betrieblichen Ebenen der Bergbau unter einer einheitlichen Leitung viel zielgerichteter geführt werden.

Zu diesem Zeitpunkt hatte die BBU ihre wichtigsten Standorte, abgesehen von Bleiberg-Kreuth, in Arnoldstein-Gailitz und im Mießtal.

Schließlich kaufte sie 1902 noch die letzte freie Gewerkschaft Wodley auf, womit im Juli des Jahres der Vereinigungsprozess vollendet und die Bleiberger Bergwerks Union alleinige Betreiberin aller Gruben in Bleiberg war.

Durch den weiteren Ankauf mehrerer Firmen gehörte der größte Teil der Bleiindustrie in Abbau und Produktion in Kärnten nun der Union.

KRIEGSJAHRE - DIE ERSTE HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS

DIE BBU IM ERSTEN WELTKRIEG (1914-1918)

Die BBU war zwar auf den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vorbereitet, jedoch unterbrach dieser eine wirtschaftlich günstige Zeit, da Produktion und Nachfrage von Blei- und Zinkkonzentraten auf einem bisherigen Höhepunkt für das Unternehmen lagen. Doch bereits die Balkankriege 1912 und 1913 ließen den Bleipreis stark schwanken.

Mit dem Ausbruch des Krieges trat das Kriegleistungsgesetz aus dem Jahre 1912 in Kraft, welches dem Militär erlaubte, Güter zu beschlagnahmen und direkten Einfluss auf

die Produktion und die Arbeiter zu haben. Damit wurden die Männer, ohne Berücksichtigung auf ihre Tätigkeit, in den Militärdienst eingezogen. Insgesamt betraf das etwa ein Viertel der österreichischen Berg- und Hüttenarbeiter.

Das Kriegsministerium beanspruchte nun die gesamte Metallproduktion, bei der man vorrangig an der Herstellung von Waffenmunition interessiert war und eine Verschiebung der Produktion zur Folge hatte. Dabei nahm man keine Rücksicht auf einen nachhaltigen Abbau, wodurch man bereits ein Jahr nach Kriegsbeginn eine Erschöpfung der Erzvorkommnisse feststellte.

Auch die Arbeiter kamen im Laufe des Krieges aufgrund von Lebensmittelmangel und Sieben-Tage-Schichten an ihre Grenzen und ein geregelter Betrieb war aufgrund von fehlenden Arbeitsmaterialien auf Dauer schwer aufrecht zu erhalten.

1918 produzierte die BBU nur noch zwei Drittel ihrer ursprünglichen Höchstproduktion und im Unternehmen stellte sich ein allgemeiner Erschöpfungszustand ein.

DIE ZWISCHENKRIEGSZEIT UND IHRE FOLGEN (1918-1932)

Nach Ende des Ersten Weltkrieges verlief durch Kärnten eine, aufgrund von Besetzungen der SHS-Truppen, eine Grenze, welche die Verbindung zu den Betrieben in Mieß und Arnoldstein-Gailitz unterbrach. Ziel der BBU war es nun, den einheitlichen Wirtschaftsraum zu erhalten. Das Unternehmen war nun im Zentrum Mitteleuropas, doch durch den Zerfall der Monarchie konnte das doch eher kleine Unternehmen auf dem globalen Markt nicht mithalten. Auch Österreich selbst war wirtschaftlich, demografisch und strukturell betrachtet im Ungleichgewicht, denn jede/-r zweite Einwohnerin und Einwohner lebte im Osten des Landes, wo die gesamte Bürokratie angesiedelt war.

Durch den Krieg war die Produktivität im Bergbau gesunken und die Herstellungskosten waren gestiegen. Zusätzlich wurde das Unternehmen von der Weltwirtschaftskrise 1929 erfasst, was zwischen den Jahren 1928 und 1930 eine Personalreduktion als Konsequenz nach sich zog. Um der Krise entgegenzuwirken wurden der Abbau der Rohstoffe und die Produktion zwar bis zum Ausreizen erhöht, doch der daraus resultierende Preisverfall zwang das Unternehmen, wie viele andere, zur Stilllegung der Gruben. Dazu kam eine Krise auf Führungs- und somit auf Organisationsebene. Schließlich entschied man sich dazu, das Unternehmen im März 1931 zu schließen. Für die Bewohnerinnen und Bewohner Bleiberg und die Marktgemeinde selbst, war die Stilllegung des Bergbaues eine Katastrophe. Sie bedeutete den sozialen und ökonomischen Zusammenbruch für den Ort. Die sozialdemokratischen Abgeordneten und die BBU selbst wandten sich an die Bundesregierung. Man forderte eine staatliche Förderung, die an dem Bleipreis gekoppelt sein sollte, zudem wurde argumentiert, dass es sich bei der Bleiberger Bergwerks Union um einen für das Land Kärnten lebenswichtigen Betrieb handle. Zudem würde die Einstellung des heimischen Bergbaus eine Abhängigkeit vom Ausland bedeuten. Schlussendlich sagte die Regierung einer staatlichen Förderung zu, es wurden Bleizölle verhandelt und ein Bleieinfuhrverbot verordnet. Nun konnte nach einem Jahr im März 1932 der Betrieb in Bleiberg, mit der Hälfte der Belegschaft, wieder aufgenommen werden.

EIN NEUBEGINN

Die Wiederaufnahme des Bergbaus 1932 hatte als ersten wichtigen Schritt eine Neuorganisation und die Rationalisierung des Betriebes.

Im Zuge dessen setzte man neben einer Neustrukturierung der Führungsebene auf betrieblicher Ebene zur Gänze auf eine maschinelle Produktion, versuchte den natürlichen Gebirgsdruck bei Sprengungen auszunützen und reduzierte abermals die Arbeiterschaft. Was diesen Maßnahmen entgegen kam, war eine auftretende Entspannung der Marktsituation und eine Erholung des Bleipreises, der paar Jahre zuvor während der Weltwirtschaftskrise 1929 stark gefallen war.

Zudem versuchte man, die Produktionsfelder des Unternehmens anzupassen, da die Giftigkeit von Bleifarben öffentlich immer bekannter und auf dem Markt das zunehmend stärkere Konkurrenzprodukt Lithopone etabliert wurde. Hierfür wurde die stillgelegte Fabrik in Gailitz adaptiert und 1934 in Betrieb genommen und schließlich ein eigenes bleifreies Produkt namens „Austrolith“ erzeugt.

Im Jahr 1937 konnte das Unternehmen schließlich eine Erholung der finanziellen Situation verzeichnen. Die Metallpreise auf dem Markt waren stabil, die Erlöse stark angestiegen und die Produktion von Blei und Zink so hoch wie noch nie zuvor. Somit verfügte die Bleiberger Bergwerks Union die wirtschaftliche Basis um, aufgrund der politischen Entwicklungen, als Teil der Rüstungsindustrie in die deutsche Wirtschaft eingegliedert zu werden.

DIE BBU IM ZWEITEN WELTKRIEG (1928-1945)

1936 ließ Hitler einen „Vierjahresplan“ ausarbeiten, der darauf beruhte, dass die deutsche Armee einsatzfähig als auch die deutsche Wirtschaft innerhalb von vier Jahren kriegsfähig sein sollte. Der Plan sah auch vor, dass die Industrie großzügige Förderungen durch den Staat erhalten sollte und die Unternehmen nur selbst einen geringen Anteil aufbringen mussten.

Im April 1938 wurde die BBU schließlich in das so genannte Förderprämienverfahren miteinbezogen. „Die deutsche Industrie erhielt die Metalle zum so genannten „Richtpreis“, der annähernd mit dem Weltmarktpreis übereinstimmte, und dem Bergbau wurde die Differenz zwischen Selbstkosten und Markterlösen durch die Gewährung einer „Förderprämie“ vergütet.“

Das Unternehmen konnte nun „sorgenfrei“ arbeiten, da es aus der freien Marktwirtschaft herausgenommen wurde und der totalitären Wirtschaftspolitik unterlag.

Zwar brachte die Ausweitung des Krieges die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Expansion des Unternehmens im Reichsgebiet bzw. in Europa, allerdings machten sich trotz gesteigerter Produktion auch Personal- und Materialmangel bemerkbar, was auch die Zahl der Unfälle stark steigen ließ. Die durch den Kriegszustand bedingten Schwierigkeiten waren ab dem Jahr 1943 größer als die Profite für das Unternehmen. Abgesehen davon, dass wesentliche Betriebsstoffe schließlich ausgingen, kam es zunehmend häufiger zu Überfällen von Partisanen auf deutsche Staatsangehörige, Betriebe sowie Verkehrseinrichtungen. Das alles führte dazu, dass eine weitere Produktion nicht mehr

möglich war und es lief nur noch der Abbau von Erzen auf Reserve. Schließlich endete im Mai 1945 mit der Niederlage der deutschen Wehrmacht der Zweite Weltkrieg in Europa.

DIE NACHKRIEGSZEIT UNTER BRITISCHER VERWALTUNG (1945-1951)

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges war Kärnten, neben der Steiermark, Teil der britischen Besatzungszone und stand somit unter deren Verwaltung. Auch die BBU wurde unter die öffentliche britische Vermögensverwaltung „property control“ gestellt.

Durch die periphere Lage Bleibergs blieben die Werksanlagen durch den Krieg größtenteils unversehrt. Die Briten stellten nun Sprengstoff zur Verfügung, um Molybdän abzubauen und ließen die Aufbereitungsanlage am Rudolf-Schacht zur Produktion umbauen. Der Abbau wurde jedoch als Hoffnungsbau betrieben und war für die kommende Zeit die einzige Aussicht für den gesamten Bergbau in der Region, wobei hier intensiver Raubbau an den Erzbeständen betrieben wurde.

Da für die Führung eines Bergbaubetriebes ein entsprechendes Fachwissen notwendig bzw. vorteilhaft war, änderte sich die Verwaltung der BBU nicht, wobei die Briten als „Kontrollinstanz“ dienten und nach dem Zweiten Kontrollabkommen am 28. Juni 1946 eher eine beobachtende Rolle einnahmen.

Doch die BBU wollte sich nicht weiter nur auf Hoffnungsbau stützen, sondern auch einen nachhaltigen Abbau betreiben, weshalb wieder die Unterstützung des Staates benötigt wurde. Mit einer Verstaatlichung des Betriebes sollte die Zukunft des Bergbaues gesichert werden. Dadurch konnten bis 1955 Industrie und Infrastruktur wieder aufgebaut, der Arbeitslosigkeit entgegengewirkt und die Produktivität wieder gesteigert werden. Außerdem wurde ein entsprechendes Sozialsystem etabliert, sowie moderne Werkseinrichtungen und der (Aus-) Bau von Arbeiterwohnungen für das Personal.

Die BBU legte immer Wert auf die organische Verbindung der beiden Bereiche Bergbau und Fabriken. In den ersten zehn Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg verlegte sich jedoch der Schwerpunkt in jeglicher Hinsicht auf letzteres. Trotzdem war die Union führend im Bleibergbau und der Verarbeitung und zu einem volkswirtschaftlich wichtigen Betrieb in Österreich geworden.

VERSTAATLICHUNG UND MODERNISIERUNG

Im Zuge der Verstaatlichung der BBU gingen nur die Eigentumsrechte an den Staat, doch die Betriebe wurden in den privatwirtschaftlichen Bereich eingebettet. Dadurch konnte die Finanzkrise, in der sich das Unternehmen befand, überstanden werden. Jedoch brachen 1956 die Weltmarktpreise ein, wodurch es zu massiven Verlusten und infolgedessen zu drastischen Einsparungsmaßnahmen im Betrieb, inklusive dem Personal, kam. Die BBU verschuldete sich dennoch immer mehr und eine Bergbauförderung des Staates konnte nur kurzfristig das Überleben sichern.

Ab Mitte 1963 besserten sich schließlich die Blei- und Zinkpreise und obwohl die Bilanz des Unternehmens sich steigerte und Gewinne erzielt werden konnten, verschuldete sich

die BBU immer mehr. Auch im internationalen Kontext war Österreich im Metallsektor preislich an größeren Staaten gebunden. Zwar konnte die Nachfrage von z.B. Blei und Zink durch die Inlandsproduktion abgedeckt werden, bei anderen Rohstoffen war der Staat jedoch von Importen abhängig. Dass die Kapazitäten in Bleiberg nur auf die Produktion eigener Materialien ausgelegt waren, und fremde Erze nicht abgedeckt werden konnten, half der Situation nicht.

Die Unternehmensstrategie der BBU setzte auf eine enge Verbindung zwischen Bergbau, Hütten und Fabriken. Damit sollten mögliche Verluste bzw. Gewinne des einen Sektors, die des anderen ausgleichen, wobei gleichzeitig auch ein Abhängigkeitsverhältnis entstand. Dieses zeigte sich auch in der weiteren Entwicklung des Unternehmens und konnte ein langfristiges Bestehen nicht sichern.

Doch durch die Entdeckung neuer Erzvorkommen in Kreuth gab es neue Hoffnung, womit die Grundlage für einen neuen (Sonder-) Investitionsplan für die Weiterentwicklung des Betriebes geschaffen wurde. Dies sollte durch eine Verbesserung der Anlagen zur Gewinnung und Förderung in den Gruben geschehen.

Mittlerweile war die Antoni-Aufbereitungsanlage zur zentralen Aufbereitung der BBU geworden und „musste die gesamte Förderung des Bleiberger Reviers aufnehmen“ und wurde entsprechend modernisiert. Zudem wurde 1965 ein neuer Verbindungsstollen im Zebarevier in Rubland quer durch den Erzberg bis zur Grube Antoni geschaffen. Diese erhielt zudem „ein neues Anfahrtsgebäude mit sanitären Einrichtungen, Aufenthaltsräumen und Büros (...)“.

Schließlich wurde auch in die Modernisierung der Hütten und Fabriken investiert.

RATIONALISIERUNG UND RETTUNGSVERSUCHE

Durch die Investitionen in die Modernisierung des Bergbaues konnte die BBU Anfang der 1970er Jahre ihre Produktion, selbst mit weniger Personal, über das Doppelte steigern. Dadurch war die Hoffnung, das Unternehmen wieder auf eine stabile und profitable Ebene zu bringen. Allerdings waren die Kapazitätsgrenzen bei den Hütten irgendwann erreicht und der Umsatz konnte kaum reale Steigerungen aufweisen.

Anfang des Jahres 1980 gab es neben konjunkturellen Schwierigkeiten ein schwerwiegendes bergbauliches Problem, das durch Gebirgsbewegungen in der Grube Kreuth ausgelöst wurde. Innerhalb von zwei Monaten wurde eine Absenkung von 1,33 Metern festgestellt, weshalb der Abbau, der sich dort befindlichen Zinkkonzentrate, sofort eingestellt werden musste und das gesamte restliche Jahr nicht mehr wieder aufgenommen werden konnte. Das hatte zur Folge, dass sich die Sicherheitsbestimmungen im Bergbau änderten und der Metallgehalt im Roherz stetig abnahm. Dieser war jedoch überlebenswichtig für das Fortbestehen des Bergbaues. Zudem verschärften sich kontinuierlich die Umweltprobleme.

Obwohl die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte tendenziell negativ waren, wollte man weiter für die BBU kämpfen. Abermals wurde das Personal reduziert, Kompetenzen umverteilt, verschiedenste Zuwendungen gestrichen sowie die Werksküche eingestellt. Dennoch erhöhten sich die Löhne für die bestehenden Arbeiter durch die gesteigerte

Produktion, infolge der Modernisierung Anfang der 70er Jahre, sowie durch Gedingelöhne, die von den Mengen des geförderten Grubenerzes abhängig waren.

Die BBU war in den 1980er Jahren zwar noch ein leistungsfähiges Unternehmen, jedoch konnten die durch die sinkenden Erträge im Bergbau, sowie die durch die niederen Weltmarktpreise resultierenden Verluste nicht mehr kompensiert werden. Dennoch wurde eine Schließung vorerst abgelehnt, da die Importkosten für Erze zu hoch waren und wichtige Nebenprodukte des Bergbaus nicht mehr verwertet werden könnten.

LIQUIDATION UND SCHLIESSUNG

Am 10. Jänner 1992 wurde in einer außerordentlichen Hauptversammlung schließlich doch eine Liquidation der Bleiburger Bergwerks Union beschlossen und Anfang 1994 schließlich jegliche Tätigkeit im Zusammenhang mit dem Bergbau im Bleiburger Tal eingestellt.

Die Strategie der Auflösung des Betriebes umfasste mehrere Punkte, u.a. wollte man sich aus der Rohstoffproduktion und -verarbeitung zurückziehen, einen Industriepark in Arnoldstein entwickeln und die verbleibenden sieben Kleinkraftwerke, wovon sechs an die KELAG – Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, sowie Unternehmensanteile verkaufen. Zudem wurde der gesamte Forstbesitz der BBU den Österreichischen Bundesforsten sowie die Grundbesitze am Wörthersee zu Teilen an die GEWOGE – Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft, an das Land Kärnten und an die Stadtgemeinde Klagenfurt verkauft. Ein weiterer Fokus lag auf den (Ver-) Schließungen bzw. den Sicherungen der über- und untertägigen Bergbaueinrichtungen. Dazu gehörten auch die „Einrichtung der endgültigen Wasserhaltung mit den Maßnahmen zur Verhinderung der Verunreinigung des Grubenwassers“ sowie der Sicherstellung der notwendigen Belüftung zur Aufrechterhaltung dessen Qualität. Der Franz-Josef-Stollen wird auch noch heute von der Gemeinde Bad Bleiberg genutzt. Gebäude, „die man nachnutzen wollte oder die aus montanhistorischer Sicht erhaltungswürdig waren, wurden gereinigt, saniert und der Gemeinde übertragen.“ Die im Bergbau verwendeten Maschinen blieben zum Teil unter Tag oder wurden bei entsprechend finanziellen, musealen oder montanhistorischem Wert geborgen, wofür manche auch aufgrund der Größe zerlegt werden mussten. Größtenteils konnten die Arbeiten bis Ende des Jahres 2001 abgeschlossen werden. Abschließend erfolgte die Löschung der noch verbliebenen Grubenmaße.

Die privatisierten BBU-Nachfolgebetriebe in Arnoldstein bilden nun den Kern des Industrie- und Gewerbeparks Euro-Nova im Dreiländereck Österreich – Italien - Slowenien. Seit dem Jahr 2004 ist die GKB-Bergbau GmbH Gesamtrechtsnachfolgerin der Bleiburger Bergwerks Union und weiterhin für die aufrechten Bergwerksberechtigungen in Bad Bleiberg zuständig.⁷⁰

70 Vgl. Kärntner Landesarchiv: <https://landesarchiv.ktn.gv.at/klais/suche/volltext-detailansicht.jsf> (abgerufen am 05. September 2022).

SCHEMATISCHE ÜBERSICHT DER LAUFHÖHEN UND LAUFHÖHEN

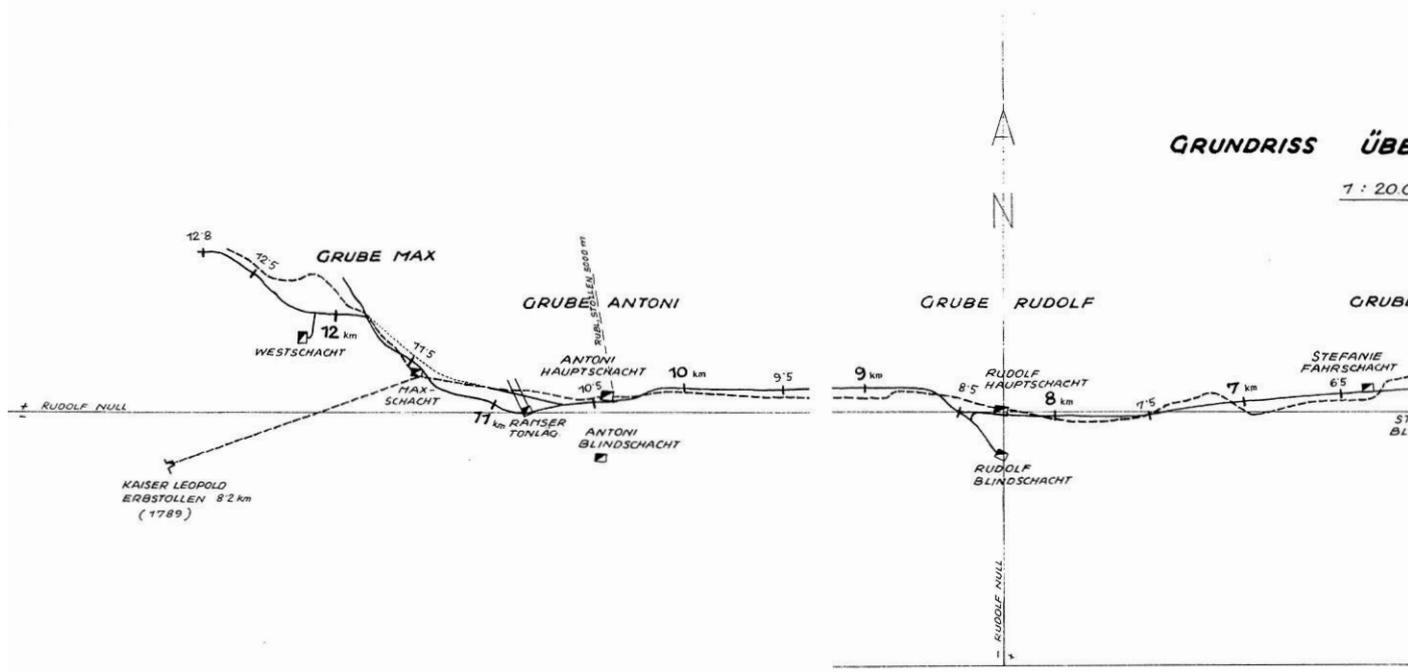
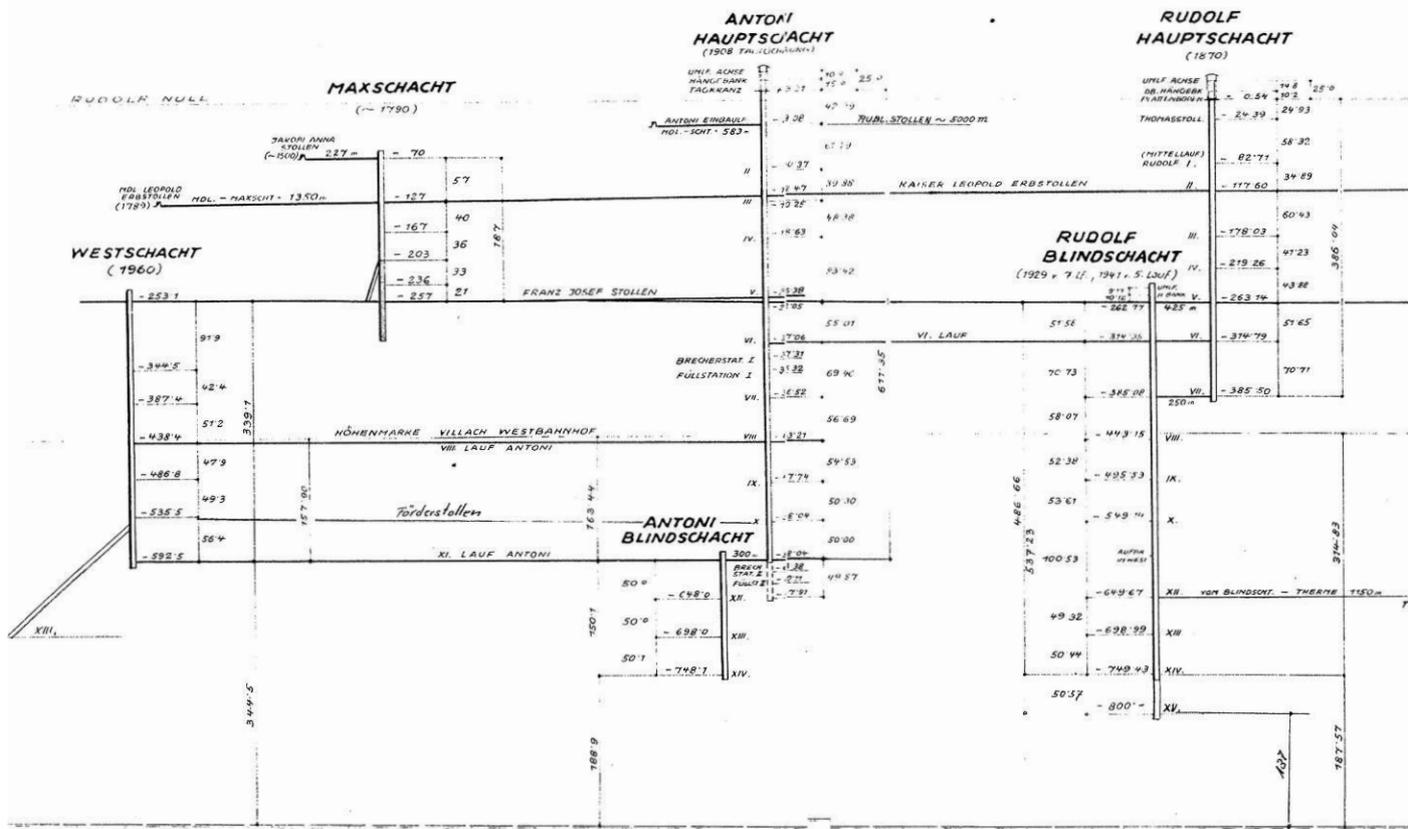


Abb. 12: Übersichtskarte Hauptschächte in Bleiberg-Kreuth

5. DER WEG DES ERZES

Im Bergbaugebiet Bleiberg-Kreuth gab es mehrere Reviere, in denen das Erz abgebaut wurde. Diese waren Franz-Josef, Stefanie, Friedrich, Rudolf, Kastl, Antoni, Ramser, Max und das Fuggertal. Insgesamt gab es sechs Haupt- sowie vier Blindschächte. Verbunden waren diese durch an „die 1200 Stollen und Schächte mit einer ungefähren Gesamtlänge von ca. 1300 km“⁷¹.

Die Stollen Friedrich und Thomas werden heute kommerziell als Heilklimastollen verwendet, sowie der Stollen Antoni als Schaubergwerk der Terra Mystica und der Stollen Max der Terra Montana.

Die beigefügte Karte gibt einen Überblick über die (Haupt-) Schächte des ehemaligen Bergbaugebiets Bleiberg-Kreuth.⁷²

Auf die montanhistorischen Baudenkmäler sowie der detaillierte Ablauf und Entwicklung des Bleierzabbaus im Bleibergertal ging bereits Gabriele Goldynia-Truppe in ihrer Diplomarbeit im Jahr 1989⁷³ an der Technischen Universität Wien ein, weshalb an dieser Stelle auf diese zu verweisen ist.

Allerdings sollten in Hinblick auf die ehemalige Nutzung des Antoni Grubenhaus sowie der Gewinnung und Verarbeitung von Blei und Zink die folgenden Gebäude erwähnt werden. Denn das Grubengebäude, das Heinrich-Pochwerk, die Heinrichhütte sowie das Hüttschafferhaus bilden, auch im Zusammenhang mit der Antoni-Förderanlage, ein bedeutendes montanhistorisches Ensemble am Antoni-Schacht im Ortsteil Kreuth, welches den technischen Arbeitsablauf der Erzaufbereitung und deren ärarische Verwaltung dokumentiert.

Zu Beginn der Bergbautätigkeiten in Bleiberg, der wie bereits erwähnt zum ersten Mal im Jahr 1311 dokumentiert wurde⁷⁴, erfolgte der Abbau der Erze mit Eisen und Schlegel in den sogenannten „Schremmstollen“. Die Bedingungen waren für die Arbeiter körperlich anstrengend, da man sich auf diese Art, je nach Härte des Felsens, nur zentimeterweise voran arbeiten konnte und die Stollenprofile aufgrund dessen möglichst klein gehalten wurden. Zudem fanden zu dieser Zeit die Arbeiten bei schlechter Beleuchtung und stickiger Luft statt.⁷⁵

Erst ab dem Beginn des 18. Jahrhunderts wurde Schwarzpulver zum Sprengen und schließlich ab den 1890er Jahren die ersten elektrischen Stoßbohrmaschinen und später Pressluftschlämmer und Bohrwägen eingesetzt.

71 Bergmännischer Kulturverein Bad-Bleiberg: <https://www.bergbauverein-bad-bleiberg.at/ueber-den-bergbau/> (abgerufen am 02. Mai 2022).

72 Vgl. ebd.

73 Goldynia-Truppe, Gabriele M.: Die montanhistorischen Baudenkmäler im Bleibergertal, Kärnten: Inventar und Möglichkeit einer Erhaltung: Technische Universität Wien, 1989.

74 Siehe Kapitel „Der Beginn des Bergbaus in Bleiberg“

75 Vgl. Goldynia-Truppe, 1989: S. 18-19.



Abb. 13: Luftbild Ensemble – 1: Förderanlage am Antonischacht, 2: Antoni Grubenhaus, 3: Heinrich Pochwerk, 4: Heinrichhütte, 5: Hüttenschafferhaus

Der technologische Fortschritt brachte mit der Zeit nicht nur einen schnelleren Vortrieb, sondern auch die Möglichkeit größere Kammern zu schaffen sowie natürlich eine bessere Beleuchtung.⁷⁶



Abb. 14: „Schremmstollen“

76 Vgl. Bergmännischer Kulturverein Bad-Bleiberg: <https://www.bergbauverein-bad-bleiberg.at/der-weg-des-erzes/> (abgerufen am 16. Juni 2022).

Mit Kübeln an einem Seilzug oder Grubenhunten⁷⁷, durch die größeren Gruben später auch mittels Schaufelladern, kleineren Lokomotiven und elektrischen Fördermaschinen, wurde das Hauwerk anschließend zu Tage gefördert. Zum Teil nutzte man auch die vorhandenen Wassermengen zum Antrieb der Geräte.⁷⁸

Dort wurde es anschließend vorsortiert und gewaschen, mit einem Scheidhammer grob in etwa nussgroße Stücke zerkleinert, danach gemahlen oder gepocht⁷⁹ sowie gesiebt. Das Erz wurde dann vorgeröstet und anschließend geschmolzen. Das Ziel hierbei war es, das Blei im ersten Durchgang von Verunreinigungen wie Zink, Schwefel und Arsenik zu befreien. Danach wurde es mehrmals über Stunden erhitzt und schließlich zu Platten oder Barren mit eingestanzter Gewichtsangabe gegossen.⁸⁰

Unter der Leitung der Bleiberger Bergwerks Union wurden der Abbau sowie die Verarbeitungsmethoden des Erzes kontinuierlich weiterentwickelt.



Abb. 15: Arbeiter beim Vortrieb

77 Ein länglich viereckiger, oben offener auf vier Rädern ruhender Kasten zur Förderung auf Stollen oder Strecken (Veith, Heinrich: Deutsches Bergwörterbuch mit Belegen, Breslau: Verlag von Wilhelm Gottlieb Korn, 1871: S. 277.).

78 Vgl. Bergmännischer Kulturverein Bad-Bleiberg: <https://www.bergbauverein-bad-bleiberg.at/der-weg-des-erzes/> (abgerufen am 16. Juni 2022).

79 Zerkleinern unter Zusatz von Wasser.

80 Vgl. Goldynia-Truppe, 1989: S. 19-23.

DIE FÖRDERANLAGE AM ANTONISCHACHT



Abb. 16: Die ehemalige Förderanlage am Antonischacht

Die Förderanlage am Antonischacht mit Förderturm, daran anschließender Aufbereitungsanlage und Werkstättegebäude, befindet sich am Nordhang des Bleiberger Erzberges im Ortsteil Kreuth auf einer Fläche von 33.000 Quadratmeter.

In den Jahren 1905 bis 1912 kam es nach mehreren Rationalisierungsmaßnahmen zu einem großen Ausbauprogramm des Bergbaus, bei dem u.a. die zentrale Aufbereitung zur Grube Antoni verlegt und dabei modernisiert wurde.

In den 60er Jahren entdeckte man im Westen des Abbaugebietes Bleiberg-Kreuth neue Erzvorkommen, auf die man sich dann hauptsächlich konzentrierte. Dies hatte zur Folge, dass der Antoni-Schacht zur Hauptförderanlage ausgebaut wurde.

Ab 1972 wurden dann schließlich auch die Erze der Ostreviere über den Franz-Josef-Stollen zu dieser gefördert und zu Tage gebracht.

Die Ausgestaltung des Förderturms der Anlage wird als sogenannter „Hammerkopfturm“ bezeichnet. Dieser erhielt seine Form nach einem 1966/67 erfolgten Umbaus des ursprünglich 1911 errichteten Stahlgerüsts. Dabei wurden die Fördermaschinen, die sich in einem seitlich gelegenen Maschinenhaus befanden, im obersten Geschoß des Turmes untergebracht. Die Konstruktion ist außen mit weiß gestrichenem Wellblech verkleidet. Im obersten Bereich befinden sich Fensterbänder, die durch umlaufende rostbraune Farbstreifen hervorgehoben werden.

Das Maschinenhaus wurde zeitgleich mit dem Fördergerüst errichtet und diente zuletzt als Kompressorstation.

Östlich des Förderturms befindet sich die angebaute Aufbereitung, die in drei abtreppte Gebäude gliedert. Das oberste besitzt ein Satteldach, die unteren Pultdächer mit dreieckigen Glasoberlichten und Blechdeckung. Die Außenfassaden weisen eine glatte Putzfassade sowie Eisenfenster von unterschiedlicher Größe und Sprossenteilung auf. Bei der sogenannten Nassaufbereitung mit Flotation handelt es sich um die letzte derartige erhaltene Anlage in Österreich.

Nördlich der Aufbereitung befindet sich das ehemalige Werkstättegebäude, in der sich die sogenannte „Bergschmiede“ mit allen gebräuchlichen Werkzeugen befand.

Die Aufbereitungsanlage am Antoni-Schacht, mit dem noch einzig erhaltenen Hammerkopf-Förderturm in Österreich, ist auch das letzte erhaltene Beispiel mit dieser Technologie im Land und hat aufgrund dessen einen bedeutenden Stellenwert in der österreichischen Bergbaugeschichte. Alle Bestandteile der Anlage wurden am 28. Februar 1996 vom Bundesdenkmalamt unter Schutz gestellt.⁸¹

Abgesehen von der sich dort seit dem Jahr 1995 befindlichen Terra Mystica und Terra Montana, gab es in den darauffolgenden Jahren mehrere Adaptionsideen für die Gebäude der ehemaligen Antoni-Förderanlage, die jedoch nie umgesetzt wurden.

Anfang der 2000er Jahre gab es großes Interesse, die Anlage in ein Museum für die Skulpturen des Villacher Künstlers Bruno Gironcoli, der von 1936 bis 2010 lebte, zu adaptieren, wofür der österreichische Architekt Carl Pruscha Konzepte entwickelte.

Die Verhandlungen zwischen politischer Ebene, Bundesdenkmalamt und dem Künstler über eine mögliche Umsetzung zogen sich etwa drei Jahre, wurden jedoch schließlich aufgrund von Differenzen nicht verwirklicht.⁸²

Im Jahr 2011 gab es von einer Investorengruppe das Interesse, Teile der Aufbereitungsanlage in eine Kletterhalle umzufunktionieren.⁸³

Das ehemalige Maschinenhaus wurde 2012 für die Nutzung als Lagerhalle eines Industrietechnikbetriebes angefragt, wofür sogar angedacht wurde, die sich dort befindlichen Kompressoren zu translozieren.⁸⁴

81 Vgl. Landeskonservatorat für Kärnten: GZ.: 20.668/1/1996, Bescheid zur Unterschutzstellung der Förderanlage Antonischacht des Bleiberger Bergbaues, Aufbereitungsanlage und Bergschmiede vom 28. Februar 1996 (Einsichtnahme am 09. Dezember 2019).

82 Vgl. Landeskonservatorat für Kärnten: Diverse Aktenvermerke, Schriftverkehre sowie Zeitungsartikel, 1999-2003 (Einsichtnahme am 09. Dezember 2019).

83 Vgl. Landeskonservatorat für Kärnten: GZ.: 20.668/1/2011, Schriftverkehr zum Antoni schacht am 24. Oktober 2011 (Einsichtnahme: 09. Dezember 2019).

84 Vgl. Landeskonservatorat für Kärnten: GZ.: 20.668/1/2012, Aktenvermerk zum Antoni schacht (Einsichtnahme am 09. Dezember 2019).

DAS HEINRICH POCHWERK



Abb. 17: Das Heinrich Pochwerk mit Heinrichhütte im Hintergrund

Das Heinrich Pochwerk, auch als „Heinrich Waschwerk“ bezeichnet, liegt südlich der Bleiburger Landesstraße direkt am Nötschbach, gegenüber des Hüttenschafferhaus und des Antoni Grubenhaus. Der Name erinnert an Kaiser Heinrich II., dem Gründer des einst südwestlich von Villach liegenden Gebietes des Bistums Bamberg.⁸⁵

Bereits 1826 scheint das Pochwerk im Franziszeischen Katasterplan auf, jedoch wurden seitdem einige Zubauten wieder entfernt. Auch die ursprünglichen Gerätschaften zum Pochen der Erze, die mittels Wasserkraft betrieben wurden, sind heute nicht mehr vorhanden. Im Jahr 1902 kaufte die BBU das Gebäude auf und ließ 1938 im ersten Obergeschoß zwei Wohnungen mit je einem Badezimmer einbauen. Etwa zehn Jahre später folgten weitere Wohnungen sowie eine Tischlerei mit Maschinenraum, Magazin- und Lagerräumlichkeiten im Erdgeschoss.

Das L-förmige Gebäude mit Satteldach besteht aus verputztem Ziegelmauerwerk und weist eine Größe von etwa 723 Quadratmeter auf zwei Geschossen auf. An der Westseite befindet sich zudem ein Stiegenhausanbau. Das erste Obergeschoss liegt auf Straßenebene und ist hier über eine Rampe mit anschließender Brücke erschlossen.

Die rechteckigen Kastenfenster in den Obergeschossen sowie die Fenster im Erdgeschoss mit segmentbogenförmigem Sturz weisen eine Sprossenteilung auf. Das Eingangstor mit bogenförmigem Sturz und Steingewände befindet sich im Erdgeschoss.⁸⁶

85 Vgl. Wehdorn, Manfred/Georgeacopol-Winischhofer, Ute/Roth, Paul W.: Baudenkmäler der Technik und Industrie in Österreich, Bd. 2, Steiermark und Kärnten, Wien, Österreich: Böhlau Verlag, 1991: S.136, mit weiteren Literaturangaben.

86 Vgl. Goldynia-Truppe, 1989: S. 63.

DIE HEINRICHHÜTTE



Abb. 18: Die Heinrichhütte

Die Heinrichhütte, auch „Heinrichschmelze“ genannt, liegt im Westen neben dem Heinrich Pochwerk, ebenfalls direkt an der Bleiburger Landstraße. „Die stilistischen Merkmale (...) lassen auf eine Erbauung im Klassizismus etwa zwischen 1780 und 1820 schließen.“⁸⁷ Dem Franziszeischen Kataster aus 1826 ist zu entnehmen, dass zu dieser Zeit nur der heutige Mittelrisalit vorhanden war. Vermutlich wurde das Gebäude in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erweitert.

Über die Aufbereitung der Bleierze in der Heinrichhütte wird erstmals 1849 berichtet. Es ist zwar nicht urkundlich festgehalten, wann der Betrieb eingestellt wurde, man vermutet aber noch vor dem Kauf der Bleiburger Bergwerks Union im Jahr 1902.⁸⁸

Seit dem Ende der Produktion in Bleiberg 1906 stand das Haus weitgehend leer, bis es in den 70er Jahren erworben wurde und 1993 abermals Besitzer wechselte.⁸⁹

Noch heute wird lediglich der Außenbereich der Heinrichhütte als Bauhof genutzt.

87 Wehdorn et. al., 1991: S. 136.

88 Vgl. ebd.: S. 136.

89 Vgl. Landeskonservatorat für Kärnten: Beilage zu Zl. 2746/2/93, Kaufvertrag (Einsichtnahme: 09. Dezember 2019).

Der langgestreckte Baukörper ist zweigeschossig mit vorgezogenem Mittelrisalit und Satteldach. Es wurde aus Ziegelmauerwerk errichtet mit schlichten Rieselputz ohne jeden Dekor. Die seitlichen Gebäudetrakte verfügen über Rechteckfenster, der mittlere Gebäudeteil über Rund- bzw. Segmentbogenfenster aus Holz mit Sprossenteilung.

Der Grundriss ist im Erdgeschoss sowie im Obergeschoss in drei Abschnitte geteilt, die jeweils über rundbogige Holzportale erschlossen werden (konnten).⁹⁰

Die Torgewände sind aus rotem Sandstein. Der Dachstuhl besteht aus einer Holzkonstruktion mit einer Blechdeckung sowie rhombenförmigen Platten.

Im Inneren befanden sich einst drei Flammöfen, das Bleimagazin und der „Probiergaden“, jedoch ist von der historischen Einrichtung nichts mehr erhalten.⁹¹

Mit Bescheid vom 7. Februar 1994 wurde die Heinrichhütte in Bleiberg-Kreuth aufgrund des hohen Symbolwerts für die traditionelle Bleiberger Bergbauarchitektur vom Bundesdenkmalamt unter Schutz gestellt. Es ist das letzte im Bleiberger Tal erhaltene Schmelzhaus.⁹² Darunter fallen die „Außenerscheinung einschließlich des Daches mit seiner Dachkonstruktion und die für die Erhaltung dieser Bauteile notwendige Bausubstanz“.⁹³

DAS HÜTTENSCHAFFERHAUS

Das sogenannte „Hüttenschafferhaus“ in Kreuth schließt an der Westseite direkt an das Antoni-Grubenhaus an und wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts errichtet. Das spätbarocke Gebäude dient seit jeher als Wohnhaus und zwischenzeitlich der Verwaltung des Bergbaues und des Berggerichts in der Zeit der k. u. k. Monarchie. Die Aufgabe des „Hüttenschaffers“ selbst war es, die Aufbereitungs- und Hüttengeschäfte zu verwalten. Zudem wird er als „wissenschaftlicher Mann und (...) Mineralog“ beschrieben.⁹⁴ Unter der Leitung des Bergamtverwalters gab es neben ihm noch den „Bergschaffer“ für die Gruben- sowie den „Zeugschaffer“ für die Materialgeschäfte.

90 Vgl. Goldynia-Truppe, 1989: S. 61.

91 Vgl. Landeskonservatorat für Kärnten: Zl. 2746/1/93, Antrag zur Unterschutzstellung Objekt „Heinrichhütte“, in Oberkreuth 321, Bleiberg-Kreuth, 3) Bedeutung/Bewertung als Denkmal a) Historische Daten + b) Beschreibung/Charakterisierung, Einlegeblätter 1-2 für Unterschutzstellung (Einsichtnahme: 09. Dezember 2019).

92 Vgl. Landeskonservatorat für Kärnten: GZ: 21.537/1/94, Bescheid (Einsichtnahme: 09. Dezember 2019).

93 Landeskonservatorat für Kärnten: GZ 21.537/1/2005, (Einsichtnahme am 09. Dezember 2019).

94 Vgl. Hohenauer, Franz Lorenz, Bleiberg in Kärnten, in: Carinthia 1817. Reprint in: Neues aus Alt-Villach, 17. Jb., 1980, S. 160. zitiert nach Kargl, Karin, Landeskonservatorat für Kärnten: GZ.: 43.222/1/03, Amtssachverständigengutachten des Hüttenschafferhaus zur Unterschutzstellung, Besichtigung am 21. August 2003 (Einsichtnahme am 09. Dezember 2019).



Abb. 19: Das Hüttenschafferhaus

Ab dem Jahr 1902 war das Gebäude im alleinigen Besitz der Bleiberger Bergwerks Union und wurde 1949 für Wohnungen ausgebaut. Auch noch heute wird es für Wohnzwecke genutzt.

Das Gebäude erstreckt sich über zwei Geschosse und zeichnet sich im äußeren Erscheinungsbild besonders durch ein Walmdach mit Eternit-Plattendeckung und breitem Blechsaum sowie einem Uhrturm in Form einer sechseitigen Holzkonstruktion mit blechgedecktem Zwiebdach aus, der genau mittig an der Südseite positioniert ist. Somit ist die Hauptfassade der Bleiberger Landesstraße und dem im Jahr 2001 gestalteten Perschaplaz zugewandt. Das rundbogige Hauptportal befindet sich jedoch auf der Westseite. Das Ziffernblatt mit den Bergbausymbolen Eisen und Schlägel ist auf einen gemauerten Ziergiebel gemalte. Die Rieselputzfassade weist einen glatten Putzdekor in Form von waagrechten Gesimsbändern, einer Eckbänderung sowie Fenster- und Türfaschen auf, was für die Zeit des Spätbarocks charakteristisch ist. Die Sprossenfenster aus Holz werden im Obergeschoss durch profilierte Sturzgesime hervorgehoben. Der Grundriss ist winkelförmig und nach Nordosten offen. Die Erschließung erfolgt über zwei West-Ost gerichtete Gänge und einem an der Nordfassade anliegenden Stiegenhaus mit einer geraden, dreiläufigen Holzterrasse. Der Dachraum wird aus einer Pfettenkonstruktion mit Stuhlsäulen gebildet, wo sich auch das Uhrwerk der Turmuhr, das auf 1789 datiert ist, befindet.⁹⁵

⁹⁵ Vgl. Kargl, Karin, Landeskonservatorat für Kärnten: GZ.: 43.222/1/03, Amtssachverständigengutachten des Hüttenschafferhaus zur Unterschutzstellung, Besichtigung am 21. August 2003 (Einsichtnahme am 09. Dezember 2019).

6. DAS ANTONI GRUBENHAUS



Abb. 20: Das Antoni Grubenhaus

Das Antoni Grubenhaus, auch als Antoni (Erz-) Scheidhaus bezeichnet, befindet sich am Fuße des Bleiberger Erzberges im Ortsteil Kreuth und wurde Ende des 18. Jahrhunderts am „Anton von Padua-Stollen“ von der bedeutenden Gewerkenfamilie Perscha errichtet. Der Stollen wurde bereits im Mittelalter mittels Schlägel und Eisen angelegt und diente zur horizontalen Förderung von Blei- und Zinkerzen aus der Perscha-Zeche, die etwa fünfzig Meter unter der Erde liegt. Um 1760 konnte durch den Einsatz von Schwarzpulver der bis dahin möglichst klein gehaltene Stollen durch Sprengung stark erweitert und das Erz mittels Hunten zu Tage transportiert und anschließend aufbereitet werden. Zudem ist auch der „Kristof-Stollen“ mit dem Grubenhaus verbunden. Im Franziszeischen Kataster der Habsburgermonarchie von 1826 scheinen die „Persischen Erben“ als Eigentümer des ehemaligen „Gruben- und Wohnhaus“ auf.

Um 1850 betrieb der Hauptgewerke Dr. Karl Wodley gemeinsam mit dem Ärar die Gruben Anton und Christof. Zu dieser Zeit waren im Obergeschoss des Gebäudes die Werksapotheke und Wohnräume für den Bergarzt untergebracht. Zeitweise diente das Erdgeschoss auch als Pferdestall. 1886 besaßen Wilhelmina Breyha, Guido Freiherr von Lang und die Bleiberger Bergwerksunion das Haus bis schließlich 1902 die BBU alleinige Eigentümerin des Grubenhauses wurde.

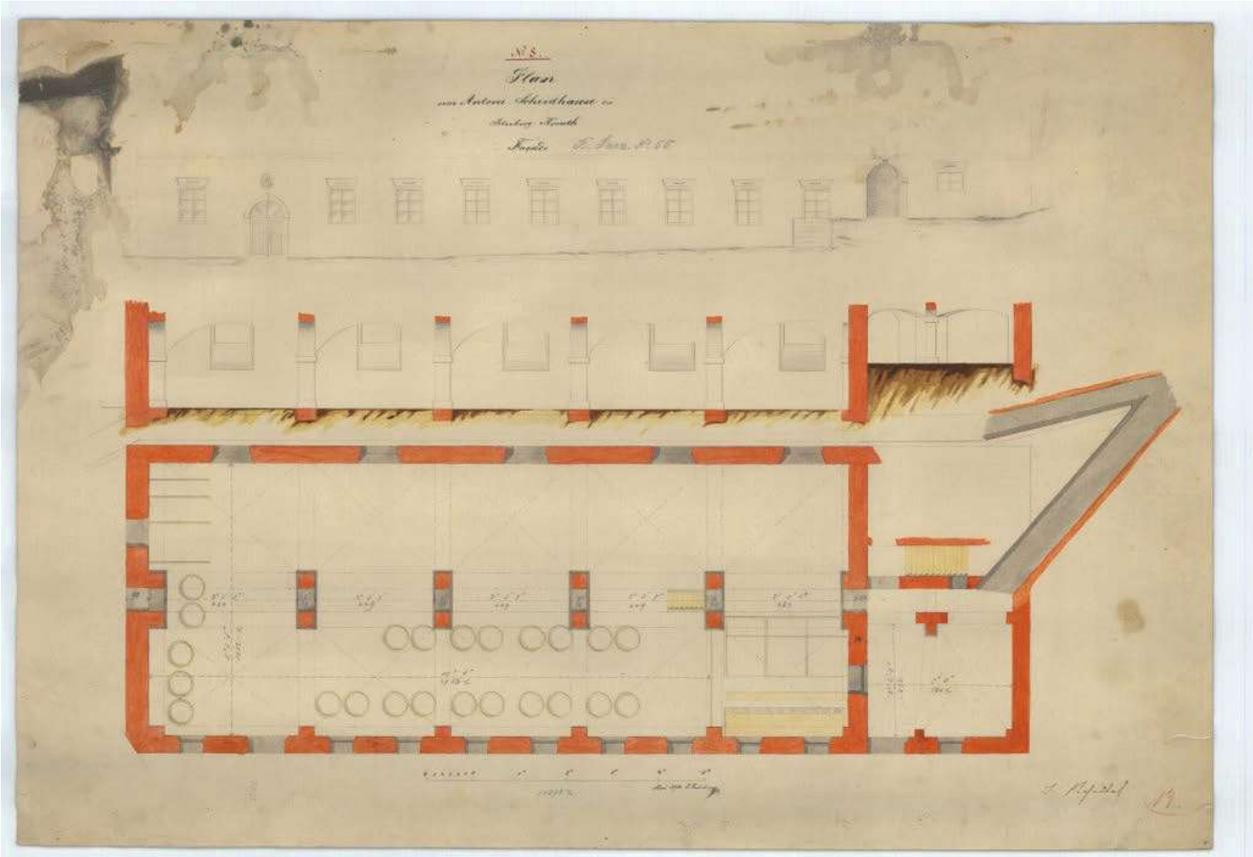


Abb. 21: Plan vom „Antoni Scheidhause zu Bleiberg-Kreuth“, Jahr unbekannt

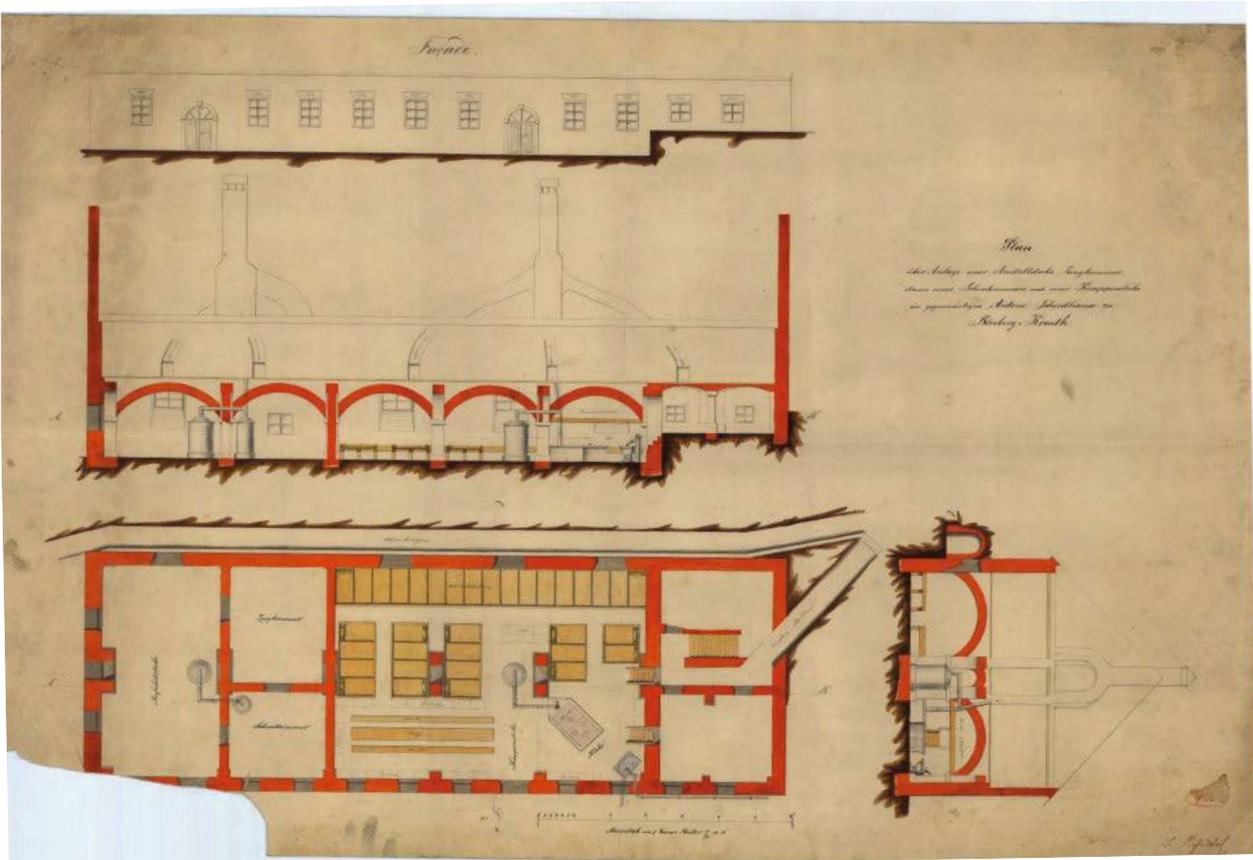


Abb. 22: Plan zur Erweiterung vom „Antoni Scheidhause zu Bleiberg-Kreuth“, Jahr unbekannt

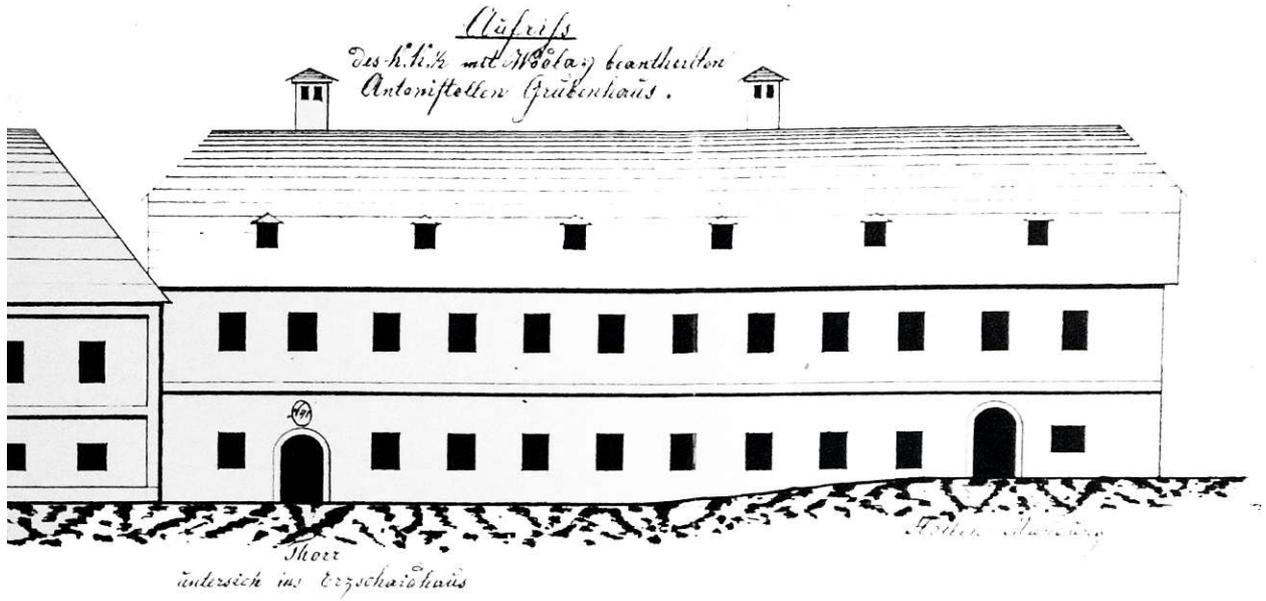


Abb. 23: Planansicht des Antoni Grubenhaus aus Mitte des 19. Jahrhunderts

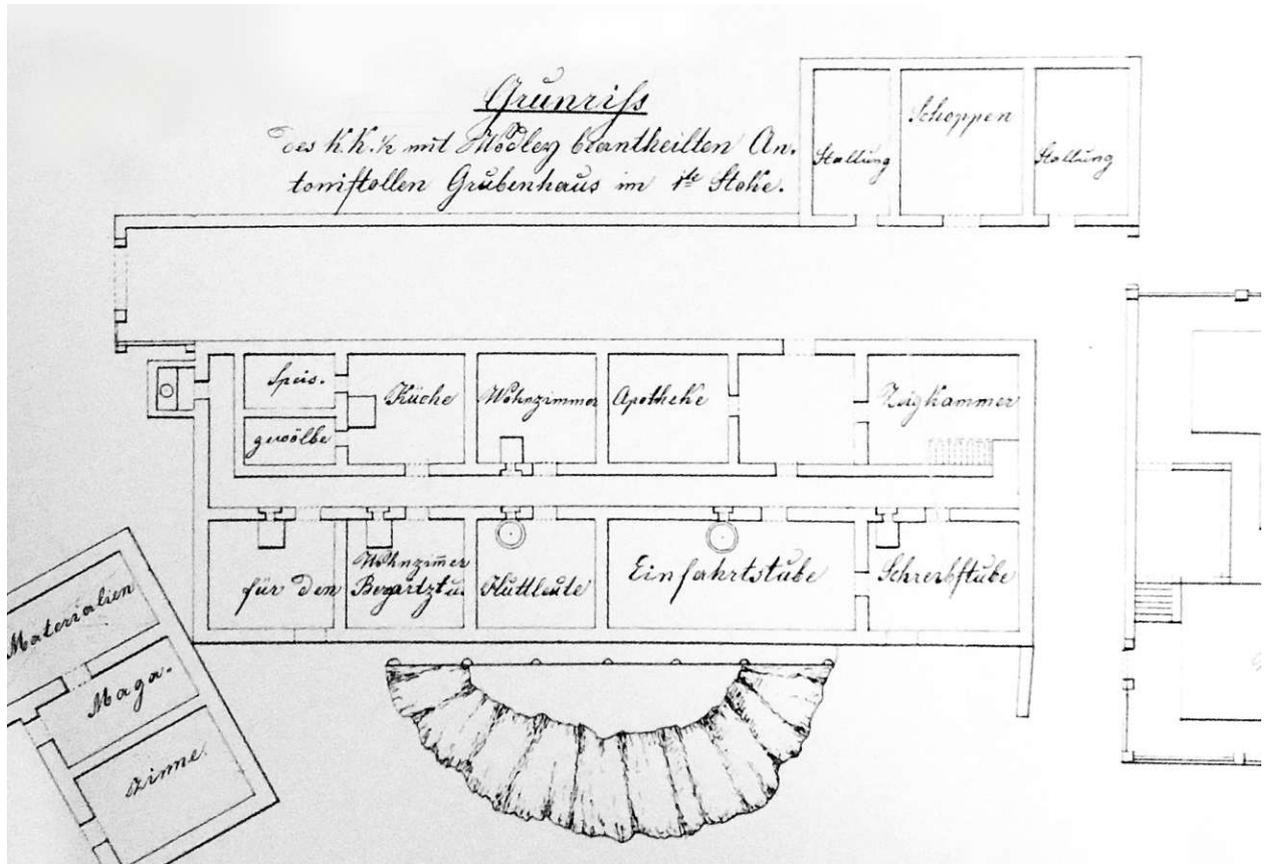


Abb. 24: Grundriss des Antoni Grubenhaus aus Mitte des 19. Jahrhunderts

Im Jahr 1999 erwarb Mag. pharm. Gunnar Illing das Grubenhaus von der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft m. b. H. Bleiberg, einer Tochtergesellschaft der Bleiberger Bergwerksunion, und ist seitdem der Besitzer.

2001 wurde die Halle im Erdgeschoss adaptiert und wird seither unter dem Namen „Pradamosaal“, zu Ehren der italienischen Partnergemeinde Pradamano, für Veranstaltungen genützt. Das Obergeschoss sowie der Dachraum werden aktuell hauptsächlich als Lagerräumlichkeiten verwendet.

Im Zuge der Sanierung wurden zwei Grabsteine von Angehörigen der Gewerkenfamilie Perscha, und zwar des 1788 verstorbenen Hauptgewerken Matthias Perscha und seines im Jahr 1814 verstorbenen Sohnes Mathias, von der katholischen Pfarrkirche Heiligen Florian in Bad Bleiberg an die Südfassade des Antoni-Grubenhauses transloziert.⁹⁶



Abb. 25: Historisches Foto des Hüttenschafferhaus mit angrenzendem Antoni Grubenhaus (Jahr unbekannt)

96 Vgl. Kargl, Landeskonservatorat für Kärnten: GZ.: 43.206/1/03, Amtssachverständigen gutachten des Antoni Grubenhaus zur Unterschutzstellung, Besichtigung am 21. August 2003, (Einsichtnahme: 09. Dezember 2019).



Abb. 26: Historisches Foto des Zugangs zur Perscha-Zeche (Jahr unbekannt)

DIE GRUBE ANTONI

Unter der Herrschaft von Kaiserin Maria Theresia und dem k. k. Berghandel als Verwaltung des Bergbaus wurden mit der Zeit einige der Gruben, die im Besitz der Gewerken waren, aufgekauft.

Darunter fiel auch 1778 die Grube „St. Anton von Padua“, die dem Gewerken Mathias Perscha gehörte. Sie gehörte neben der Grube „Christof“ zu den ertragreichsten in Bleiberg, welches nach dem Aufkauf das Ärar zum größten Betreiber im Bleiberger Tal machten. Anschließend wurde in die Grube investiert und ein neuer Scheidhammer sowie eine Wassersäulenmaschine errichtet.⁹⁷

Das Antoni Gruben- bzw. Scheidhaus wurde vermutlich um 1800 erbaut, um die Möglichkeit zu bieten, das ganze Jahr über das Erz zu scheiden. Zuvor wurde diese Tätigkeit unter freiem Himmel getätigt und von den Wittereinflüssen und dem zur Verfügung stehenden Personal abhängig war.⁹⁸



Abb. 27: Fassadenbeschriftung am Antoni Grubenhaus

- 97 Vgl. Wießner, Hermann: Geschichte des Kärntner Bergbaues, II. Teil, Geschichte des Kärntner Buntmetallbergbaues mit besonderer Berücksichtigung des Blei- und Zinkbergbaues, Klagenfurt, Kärnten: Verlag des Geschichtsvereines für Kärnten, 1951: S. 109-110.
- 98 Vgl. Zelothe, 2004: S. 123.

Durch den Zusammenschluss aller Gewerke und der anschließenden Gründung der Bleiberger Bergwerks Union im Jahr 1867 gab es schließlich finanziell die Möglichkeit, alle bestehenden Gruben zu erhalten und aufzurüsten. Ziel war es zudem, in den beiden Hauptschächten Max und Antoni, da sich diese im wasserärmeren Gebiet Kreuth befanden, weiter in die Tiefe vorzudringen.⁹⁹

Nachdem im Jahr 1876 der Kaiser-Leopold Erbstollen, nach über 80 Jahren Bauzeit, fertiggestellt wurde, waren die beiden Bergbaureviere Kreuth und Bleiberg in einer Teufe von 120 Metern verbunden. Zusätzlich wurde 1894 der Franz-Josef Erbstollen angeschlagen, um die Grubenbaue ebenfalls zu entwässern. Auch noch heute fließen die Wässer über diese Stollen „ins Drautal ab, wo die Wasserkraft im Werk Töplitz in elektrischen Strom umgewandelt wird“¹⁰⁰.

Beide Erbstollen wurden auch dafür genutzt, alle Roherze zu den Hauptschächten Antoni und Rudolf zu transportieren, wo sie zu Tage gefördert und aufbereitet wurden.¹⁰¹ Durch diese Maßnahme zur Entwässerung konnte der Abbau der Erze massiv gesteigert werden.¹⁰² Über beide Schächte lief auch das Bewetterungssystem der Gruben. Hierbei „zogen die Frischwetter durch den zentralen Rudolf Schacht und durch westliche Mundlöcher in die Gruben ein. Die Abwetter zogen hingegen durch den Antoni Schacht und durch einen im Westen gelegenen Wetterschacht aus.“¹⁰³

Um den 1887 errichteten Rudolf-Schacht zu entlasten, wurde schließlich zwischen den Jahren 1908 und 1911 die zentrale Erzaufbereitung mit Flotationsbecken zum Hauptschacht Antoni in Kreuth verlegt. Der Schacht übernahm nun die gesamte Förderung des Bleiberger Reviers.¹⁰⁴

Mithilfe des erwähnten Investitionsprogrammes nach dem Zweiten Weltkrieg wollte man den Bergbau weiter voranbringen. Hierfür wurden neue Bohr- und Pickhämmer, Stollenbagger sowie neue Fördermaschinen für das Erz gekauft und man modernisierte die Aufbereitungsanlage selbst. Zudem wurden neue Werkswohnungen für das Personal gebaut bzw. adaptiert.¹⁰⁵

Ein weiterer Eingriff war 1961 die bereits erwähnte Schaffung eines neuen Verbindungsstollen mit einer Länge von etwa fünf Kilometern, der von der Grube Antoni quer durch den Erzberg bis ins Zebarevier in Rubland führte.¹⁰⁶

99 Vgl. Zelo, 2004: S. 193.

100 Bergmännischer Kulturverein Bad-Bleiberg: <https://www.bergbauverein-bad-bleiberg.at/ueber-den-bergbau/> (abgerufen am 02. Mai 2022).

101 Vgl. Wulz, Stephan: Die Entwicklung des Bleiberger Bergbaues, Ein geschichtlicher und technischer Rückblick, Bad Bleiberg, Villach: Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., 2005: S. 57.

102 Vgl. Wießner, 1951: S. 150.

103 Wulz, 2005: S. 84.

104 Vgl. ebd.: S. 20 & S. 112.

105 Vgl. Zelo, 2004: S. 489-490.

106 Vgl. ebd.: S. 561.

Im Zuge des darauffolgenden Sonderinvestitionsprogrammes im Jahr 1968 wurden unter anderem abermals neue Geräte für die Zentralaufbereitung besorgt, sowie „ein neues Anfahrtsgebäude mit sanitären Einrichtungen, Aufenthaltsräumen und Büros errichtet.“¹⁰⁷

Als für die Bleiberger Bergwerks Union schließlich Anfang der 1990er Jahre die Liquidation eingeleitet und der Bergbau eingestellt wurde, beschloss man das erst 1989 eröffnete Schaubergwerk Terra Mystica vom Rudolf-Hauptschacht zur Grube Antoni zu verlegen.¹⁰⁸ Grund hierfür war, dass die Betriebskosten bei Ersterem zu hoch gewesen wären. Wie bereits erwähnt, wurde dieses in den darauffolgenden Jahren um das Festspielhaus Perschazeeche und den Rundkurs Terra Montana erweitert.

Auch noch heute können Besucherinnen und Besucher hier einen Einblick in den jahrhundertlang betriebenen Bergbau im Bleiberger Tal bekommen.

DIE GEWERKENFAMILIE PERSCHA

Bereits zu Herrschaftszeiten der Bamberger in den Jahren 1014 bis 1759, prägte die Familie Perscha neben den Fuggern und den Gewerken Kilzer, Jakomini, Ramser und Ebner wesentlich den Bergbau im Bleiberger Tal.¹⁰⁹

Doch noch gehörten sie zu den Hunderten von Kleingewerken, die es zu dieser Zeit gab. Erst als besonders die finanziellen Bedingungen der Arbeiten schwieriger wurden verbündeten sich die Gewerken, vorzugsweise durch Versippung, woraus sich schließlich bis zur offiziellen Gründung der Bleiberger Bergwerks Union im Jahr 1867 sechs Hauptgewerkschaften herauskristallisierten. Zu diesen gehörten neben dem k.k. Montanärar die Gewerken Holenia und Jakomini, welche Nachkommen der Familie Kilzer waren, Mühlbacher und Wodley, die der Familie Ebner abstammen, und Sorgo, die Erben der Familie Perscha.¹¹⁰

Zu der Geschichte der Gewerkenfamilie Perscha wird angenommen, dass ein Vorfahre namens Johannes Carolus Perscha mit seiner Frau Catharina um 1700 nach Bleiberg kam und anschließend zu einem wichtigen Gewerken im Ort wurde.

Im Jahr 1764 heiratete dessen Enkel Johannes, die ebenfalls aus einer bedeutenden Gewerkenfamilie stammende, Maria Francisca Kilzer, mit welcher er acht Kinder hatte. Zu diesen gehörte als zweitältester Mathias Perscha, der besonders erfolgreich war. Ihm wurde im Jahr 1788 das Adelsprädikat „von Antonienberg“ verliehen und verstarb im selben Jahr.¹¹¹

„Eine Enkelin [von Mathias namens Victoria Maria] heiratete in die Gewerkenfamilie Sorgo ein, in deren Unternehmen die Gewerkschaft Perscha später aufging.

107 Zeloth, 2004: S. 564.

108 Vgl. ebd.: S. 668.

109 Vgl. Wulz, 2005: S. 14.

110 Vgl. Wießner, 1951: S. 144-145.

111 Vgl. ebd.: S. 111.

Mit einer weiteren wichtigen Gewerkenfamilie, der um 1600 erwähnten Gewerkenfamilie Egger, waren die Perscha ebenso verwandt.¹¹² Wie zuvor angemerkt, sicherte die Verschwägerung der Grubenbesitzer langfristig deren Erfolg.

Mathias Perscha besaß mit wesentlichen Anteilen neben dem Grubenkomplex „Friedrich“, der einer der wichtigsten und ertragreichsten in Bleiberg wurde, die Gruben „Christof“ und „Anton von Padua“.¹¹³ Sie zeichneten sich durch Bleierz mit besonders niedrigem Silberanteil aus.¹¹⁴ Zudem war der Gewerke in allen Gruben in der Gegend Kleinanteilsnehmer und er wirkte bei der 1788 erlassenen Bruderladenordnung mit. Bereits im Mittelalter gab es Regelungen und ein hohes Maß an Organisation bei Arbeit und Produktion im Bergbau, welche sich mit den Jahrhunderten immer weiterentwickelten. Ende des 15. Jahrhunderts wurden in der Bergwerksordnung auch Arbeitszeiten und -verhältnisse sowie Lohngrenzen definiert. Schließlich gab es unter der Herrschaft von Maria Theresia durch die Regelungen der erwähnten Bruderladenordnung auch finanzielle Unterstützung bei der Schulbildung sowie bei Krankheit, Unfällen, Invalidität oder Todesfällen, was für die Bergarbeiter und deren Familien eine wichtige Stütze und Absicherung war. Schließlich entwickelte sich daraus auch eine richtige Krankenkasse und Pensionsversicherung.¹¹⁵

Als Kaiserin Maria Theresia die Herrschaft übernahm und der k.k. Berghandel die Verwaltungen im Bergbau übernahm, ging es in der Zusammenarbeit mit den Gewerken vorrangig um die Steuerung von Produktion und Handel der Metalle.

Oftmals kam es zu Spannungen in der Zusammenarbeit den Gew¹¹⁶erken, insbesondere mit Mathias Perscha, die vor allem die Arbeitszeiten und Gewinne betrafen, die ihn benachteiligt hätten.¹¹⁷ Dennoch beschloss Perscha im Jahr 1778 die Grube „Anton von Padua“ an das Montanärar zu verkaufen, was dazu beitrug, dass dieses zum größten Gewerke in Bleiberg wurde.¹¹⁸ Von ihm wurde anschließend auch die Heinrichhütte erworben. Hier wurde ein „modernes Pochwerk“¹¹⁹ mit angeschlossener Schmelze¹²⁰ errichtet.

Die Grabsteine von Matthias Perscha und seines Sohnes Mathias befinden sich heute an der Südfassade des Antoni Grubenhauses.¹²¹

112 Zeloth, 2004: S. 162.

113 Vgl. Stupnik/Zaworka 1985: S. 138-140.

114 Vgl. Wießner, 1951: S. 121.

115 Vgl. Zeloth, 2004: S. 158-162.

116 Vgl. ebd.: S. 109.

117 Vgl. Wießner, 1951: S. 108-109.

118 Vgl. Stupnik/Zaworka 1985: S. 140.

119 Anm.: Heinrich Pochwerk.

120 Zeloth, 2004: S. 119.

121 Vgl. Kargl, Landeskonservatorat für Kärnten: GZ.: 43.206/1/03, Amtssachverständigen gutachten des Antoni Grubenhaus zur Unterschutzstellung, Besichtigung am 21. August 2003, (Einsichtnahme: 09. Dezember 2019).

BAUBESCHREIBUNG AUSSEN



Abb. 28: Blick vom Perschplatz in Richtung Nord-Ost auf die Südfassade des Antoni Grubenhauses mit anschließendem Hüttenschafferhaus

Das um 1800 errichtete Antoni Grubenhaus befindet sich im Ortsteil Bleiberg-Kreuth der Marktgemeinde Bad Bleiberg, das im Westen direkt an das Hüttenschafferhaus anschließt. Den beiden Gebäuden im Süden vorgesetzt ist der 2001 gestaltete Perschplatz, der zudem an die Bleiberger Landesstraße angrenzt. Der ortskernbildende Platz wird überwiegend für Erweiterungen der im „Pradamasaal“ stattfindenden Veranstaltungen im Erdgeschoss des ehemaligen Grubengebäudes und in der Perschazeche, deren Zugang sich hier ebenfalls befindet, genutzt, sowie als Parkplatz. Das zweigeschossige Gebäude mit rechteckigem Grundriss verfügt über ein Krüppelwalmdach mit Eternitplattendeckung über einem breiten Blechsaum und einer schlichten Rieselputzfassade in „Schönbrunnergelb“. Die Sockelzone an der nach Süden gerichteten Hauptfassade ist zudem leicht vorspringend und farblich in einem hellen Grauton abgesetzt. Es sind zudem einige Ausbesserungen des Außenputzes erkennbar.



Abb. 29: Zugang zum Pradamasaal. Seitlich befindet sich jeweils ein Grabstein Angehöriger der Gewerkenfamilie Perscha



Abb. 30: Zugang zur Perschazech mit einer geschnitzten Statue der Heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute

Die weiß gestrichenen Holzfenster mit 6er- Sprossenteilung sowie das rundbogige Holzportal mit versperrbarem Metallgittertor an der Südfassade, das den Eingang zur Perschazeche markiert, werden von glatten, weißen Faschen betont. Die Fenster im Erdgeschoss sind zurückversetzt und verfügen ebenfalls über vorgesetzte Metallgitter. Die Fenster im Obergeschoss sind fassadenbündig und ebenfalls weiß gestrichen mit dunkelgrünen Blendrahmen, welche die Fensteröffnungen zusätzlich betonen. Der Zugang zum „Pradamanosaal“ wird durch ein großes Holztor mit Metallelementen und Rundbogen markiert.



Abb. 31: Blick in Richtung Nord-West auf die Ostfassade des Antoni Grubenhauses

Das Gelände des Perschaplatzes und des Antoni Grubenhauses ist nach Osten sowie nach Norden ansteigend, da sie sich am Fuße des Bleiberger Erzberges befinden. Dadurch kann auch das Obergeschoss von außen durch Zugänge im Osten und Westen separat erschlossen werden. Im Osten wird das Grundstück in einem Abstand von etwa sechs Metern zur Fassadenfront mit einer Stützmauer vom Nebengrundstück, auf dem sich das Gasthaus Wirnsperger „Bergwerk“ befindet, abgetrennt. Dieses befindet sich etwa auf Höhe des Dachgeschosses.

Die Sockelzone der Ostfassade ist ebenfalls leicht abgesetzt und steht in farbllichem Kontrast zur restlichen Fassade. An den alten Blendrahmen ist zu erkennen, dass die



Abb. 32: Blick vom Nebengrundstück in Richtung Süd-West auf die Ostfassade des Antoni Grubenhauses



Abb. 33: Blick in Richtung Süd-West auf die Nordfassade des Antoni Grubenhauses



Abb. 34: Blick in Richtung Ost auf die Nordfassade des Antoni Grubenhauses und das Gasthaus Wirmsperger

Fenster des Obergeschosses in dieser Ansicht mit der Fassade bündig gesetzt wurden. Zudem werden Tür- und Fensteröffnungen wie an der Südfassade mit glatten, weißen Faschen betont.

Die Nordfassade des Gebäudes ist dem Bleiberger Erzberg zugewandt. Eine Stützmauer, die im März des Jahres 2020 verstärkt wurde, trennt den abfallenden Hang vom Obergeschoss und ermöglicht es, das ehemalige Grubenhaus rundum erschließen zu können. Hier befinden sich zudem auch die Lichtschächte, die ins Erdgeschoss führen. An der Rückseite des Grubenhauses sind einige Mauerwerksschäden im Sockelbereich erkennbar. Zudem wurde eine Fensteröffnung verschlossen. Die Fenster sind fassadenbündig positioniert und weisen keine Faschen auf.

Gut erkennbar ist hier zudem auch ein Teil der Holzdachkonstruktion des Gebäudes. Die Sparrenverlängerungen sind hier mit Zugstreben, die zum Teil erneuert wurden, kraftschlüssig verbunden. Auch der Fassadenputz wurde in diesen Bereichen erneuert.

Das Gebäude kann, wie bereits erwähnt, auch über einen Zugang an der Westfassade erschlossen werden. Dieser Zugang besitzt ein Vordach. Hier ist zudem, wie an der Südfassade, die äußere Verbindung zum Hüttenschafferhaus erkennbar sowie ein weiterer Lichtschacht, der in das Erdgeschoss des Antoni Grubenhaus führt. Der Lichtschacht wird überdeckt von einer Mauer sowie einer Holzkonstruktion mit einer Öffnung an der Westseite.

Die Holzsprossenfenster sind auch hier fassadenbündig positioniert und werden wie an der Nordfassade nicht durch Faschen abgesetzt. Allein die Türe, die über eine „Brücke“ zugänglich ist, wird durch eine glatte, weiße Putzumrahmung betont. Eine Fensteröffnung wurde provisorisch mit Holzlatten und Styroporplatten geschlossen.

Das Dach an der Nordseite des Hüttenschafferhauses schließt an die Westfassade des ehemaligen Grubenhaus an und reicht bis knapp unter das Vordach der Eingangstüre.

Das Gelände ist auch hier von Norden nach Süden abfallend, zudem schließt das Grundstück direkt an das des Hüttenschafferhauses an, dessen Eingang sich im Westen befindet. Dadurch ist es möglich, vom Westeingang des Antoni Grubenhaus wieder zum Perschaplatz zu gelangen.



Abb. 35: Blick in Richtung Ost auf die Westfassade des Antoni Grubenhauses



Abb. 36: Blick auf die Westfassade des Antoni Grubenhauses mit der Rückseite des angrenzenden Hüttenschafferhauses



Abb. 37: Blick auf die Westfassade des Hüttenschafferhaus mit der angrenzenden Südfassade des Antoni Grubenhaus und dem Perschaplatz

BAUBESCHREIBUNG INNEN

Das Erdgeschoss verfügt an der Südseite über drei Zugänge. Das im Westen liegende Holztor erschließt aktuell Lagerräumlichkeiten, der mittlere Zugang führt in den Pradamanosaal und das im Osten liegende Tor zu einem separaten Vorraum mit Zugang zu dem Stollen, der in die Perschazeche führt. Im Zuge der Gestaltung des Perschaplattes im Jahr 2001 wurde auch die Erdgeschosshalle des Antoni Grubenhauses saniert und im Inneren mit Sanitäranlagen ausgestattet.

Das Innere des heutigen Pradamanosaales ist von besonderer technikgeschichtlicher Bedeutung, da hier noch an den Raumformen der Arbeitsablauf der Erzaufbereitung ablesbar ist. Die zweischiffige, vierjochige Halle im Erdgeschoss ist mit Kreuzgratgewölben ausgebildet. Die breiten Pfeiler teilen sich in etwa 1,50 Meter Höhe in zwei, wobei in der Mitte etwa eine Schienenbreite frei ist. Hier befanden sich, durch die Halle durchlaufend, Arbeitsrampen, auf denen die Hunte aus den Stollen gefahren wurden. Das zu Tage geförderte Erz wurde anschließend im Grubenhaus vorsortiert, um danach gegenüber in das am Nötschbach gelegene Heinrich-Pochwerk transportiert und unter Zusatz von Wasser zerstampft zu werden.



Abb. 38: Der Pradamanosaal im Erdgeschoss des Antoni Grubenhaus

Das gesamte Gebäude konnte einst über ein im Osten liegendes, durchgehendes Stiegenhaus erschlossen werden. Dieses ist heute im Erdgeschoss zugemauert, der Stiegenaufgang zum Obergeschoss, das zu Wohnzwecken genutzt wurde, ist jedoch noch vorhanden.

Das Obergeschoss wird über einen mittig liegenden Gang erschlossen, der die gesamte

Hauslänge durchläuft und an den jeweiligen Enden an der Ost- und Westseite über einen Zugang verfügt und durch Kreuzgratgewölbe betont wird. An dem Gang befinden sich an Nord- und Südseite die einzelnen Räume ausgerichtet, wodurch diese einseitig natürlich belichtet werden. Die ehemaligen Elektroinstallationen sowie die früheren Heizöfen wurden entfernt, jedoch sind deren Positionen noch erkennbar. Zudem sind noch Sanitäranschlüsse in drei Räumen vorhanden.

Das Dachgeschoss ist über das Stiegenhaus im Obergeschoss erschlossen. Dieses gliedert sich durch drei massive Wände, die von Norden nach Süden orientiert sind, in vier Bereiche. Im Dachraum wurden zwei Räume ausgebaut, ansonsten ist der Pfettendachstuhl aus Kiefernholz ersichtlich.

Detaillierte Beschreibungen zu den einzelnen Innenräumen und deren Ausstattung können dem erstellten Raumbuch entnommen werden.



Abb.39: Kreuzgratgewölbe und Pfeiler definieren das Innere des Pradamanosaales

7. DAS BAUDENKMALPFLEGERISCHE KONZEPT

BESTANDSDOKUMENTATION

Die folgende Bestandsdokumentation des Antoni Grubenhauses in Bad Bleiberg/Kärnten erfolgte im August 2020 durch die Verfasserin der Arbeit.

Die Aufnahme ist an den *Richtlinien für Bauhistorische Untersuchungen - 2. Fassung vom 01. Oktober 2018*, sowie den Standards der Baudenkmalpflege des Bundesdenkmalamtes unter Berücksichtigung der *ÖNORM A 6250-2: Bestands- und Bauaufnahme von denkmalgeschützten Objekten, Stand 2015* angelehnt.

Die Untersuchung entspricht der Beauftragungsphase I., wobei es sich um eine zerstörungsfreie überblicksartige Ersterfassung mittels Handaufmaß und Bilddokumentation handelt. Hierfür wurden Zollstock, Rollmaßband und ein Laser-Entfernungsmesser der Marke *Laserliner*, Modell *LaserRange-Master T3* verwendet.

Die Bilddokumentation erfolgte mit einer Spiegelreflexkamera der Marke *Canon* Modell *EOS D70* mit einem EFS 18-135mm.

Der zuletzt erstellte Planstand aus dem Jahr 2012, der allerdings nur noch in kopierter, verkleinerter Form existiert, wurde vergrößert sowie bestmöglich verformungsgetreu ergänzt. Dessen Planverfasserin DI Sabine Rosenauer konnte hierfür nicht mehr kontaktiert werden, da diese mittlerweile leider verstorben ist.

Für ein detaillierteres Bauaufmaß müssten digitale Vermessungsverfahren eingesetzt werden.

Die, laut Richtlinien, empfohlene „Dokumentationstiefe Stufe A“ wurde hierbei nicht berücksichtigt, da die Räumlichkeiten momentan als Lager dienen und der Aufwand des Ausräumens für das beabsichtigte Ziel dieser Arbeit zu groß gewesen wäre, weshalb auch eine unverstellte Fotodokumentation nur eingeschränkt möglich war.

Die Aufnahme beinhaltet die gewünschte „Erhebungstiefe 1“ der Archivrecherchen und Quellenstudien.

Ebenfalls wurde das Dachgeschoss nur überblicksartig erfasst und kein Gespärrebuch sowie dendrochronologische Untersuchungen erstellt, da dies den Rahmen der Arbeit sprengen würde.

Als weitere Schritte wären eine Erstellung von Baualtersplänen, Schadenskartierungen, eine restauratorische Oberflächenuntersuchung als auch eine fundierte Auswertung unter Berücksichtigung von Expertisen aus anderen Fachbereichen zu empfehlen.

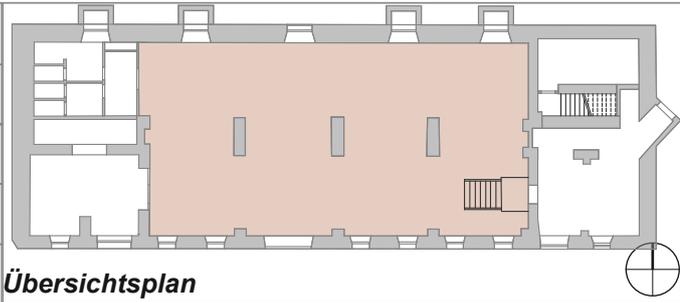
In die Bausubstanz eingreifende Maßnahmen, die Konstruktion, Bauphysik und Haustechnik sowie biologischen Befall und Schadstoffbelastungen betreffen, sollten nach entsprechenden technischen bzw. naturwissenschaftlichen Erhebungen stattfinden.

Die Bestandsaufnahme ist eine wichtige Grundlage und Voraussetzung für die Planung der Erhaltungs- und Veränderungsmaßnahmen am Antoni Grubenhaus. Jede bauliche Veränderung an dem denkmalgeschützten Gebäude bedarf einer Bewilligung des Bundesdenkmalamtes.

R A U M B U C H

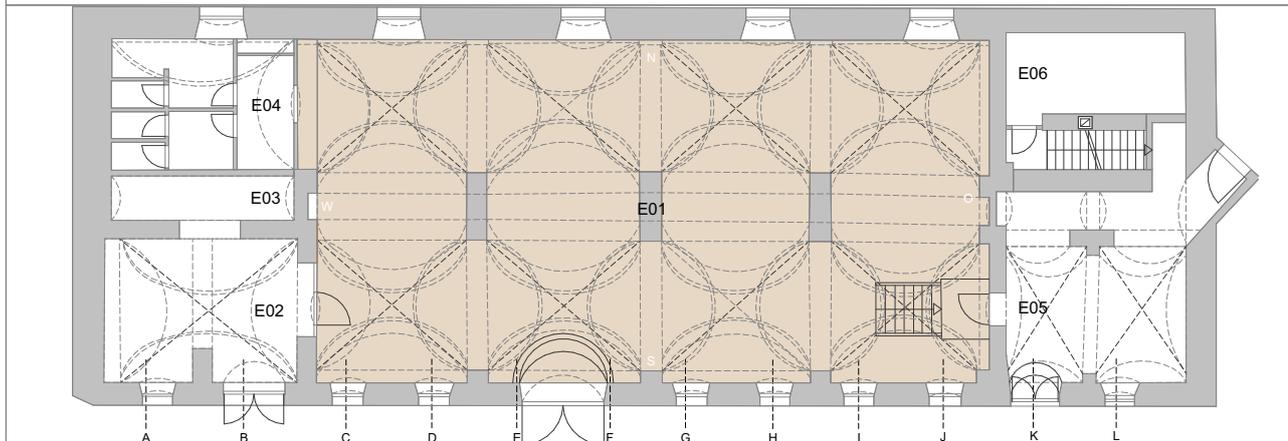
Erdgeschoss / Pradamanosaal

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Übersichtsplan

Raumbezeichnung: E01



Ansicht Nord - Achse E bis F



Ansicht Nord-West



Ansicht Süd - Zugang von Perschaplatz



Ansicht Süd-West

Merkmale

Fläche: 232,46 m²
 Rauntiefe (N-S): 11,27 m
 Raumbreite (O-W): 21,93 m
 Raumhöhe (Gewölbestich): 3,57 m - 3,72 m
 Boden: Holzdielen mit Estrichfassung
 Wand Nord: unregelmäßiges
 Natursteinmauerwerk

Wände Süd, Ost & West:
 verputzt und gestrichen
 Pfeiler: regelmäßiges Natursteinmauerwerk
 Decke: 8 Kreuzgratgewölbe, verputzt und gestrichen
 Türen: Zweiflügeliges Rundbogenportal Süd aus Holz und Metall
 Holztüre zu Vorraum Perschazeche
 Holztüre zu E03
 Fenster: 6 Holzrahmenfenster Süd mit Sprossenteilung
 4 Holzrahmenfenster Nord zu Lichtschächten OG
 Installationen: Aufputz Verkabelungen für Beleuchtung
 Notbeleuchtung
 Steckdosen
 Feuerlöscher
 Einbauten: Deckenaufhängungen Metall
 Holzsockel für E-Auslässe Nord und Ost
 Holzleiste auf Pfeilerhöhe Nord und Ost
 Holztreppe zu Zugang Perschazeche



Ansicht Süd - Achse C bis Achse D



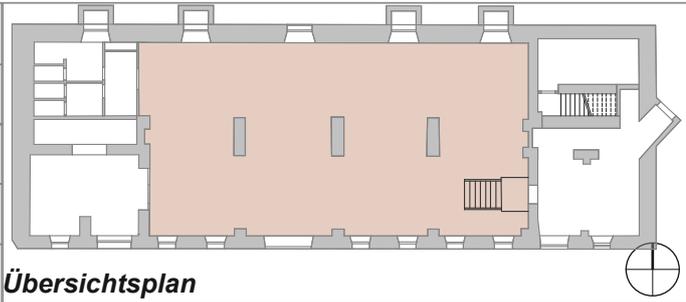
Ansicht Nord - Achse D



Ansicht Nord - Achse F

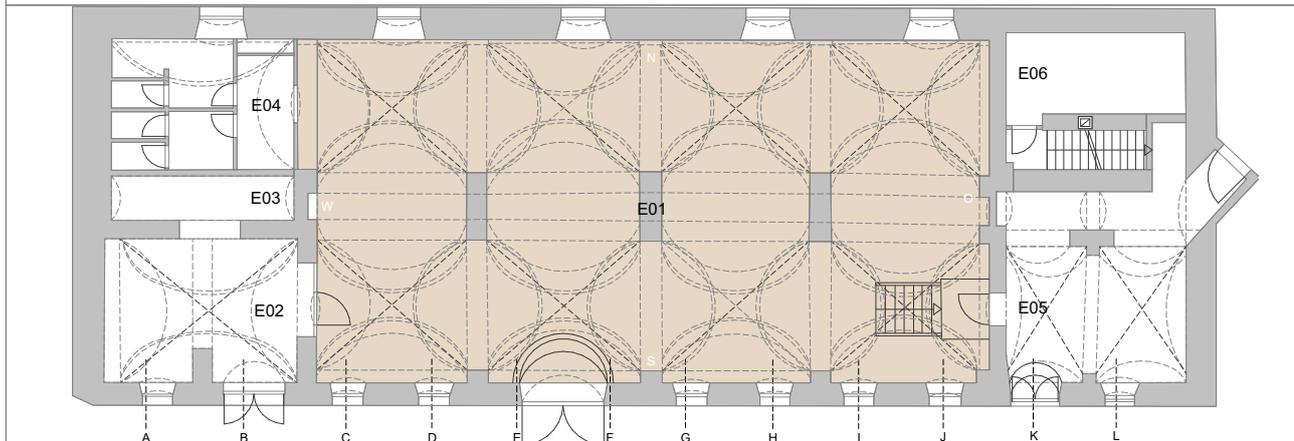
Erdgeschoss / Pradamanosaal

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Übersichtsplan

Raumbezeichnung: E01



Ansicht Ost



Ansicht Ost - Zugang Perschazech



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Süd-Ost

Beschreibung

Zugang von Perschplatz über zweiflügeliges Rundbogenportal zwischen Achse E und Achse F an der Südfassade. Zweistufiger Abgang (Gesamthöhe = 23 cm) in Rundbogenform aus Pflastersteinen auf Fußbodenniveau. Zugang zu Vorraum Perschazeche in Richtung Ost über eingebaute Holzterrasse mit einer Stiegenlaufbreite von 1,56 m und Podest mit den Maßen 197/155 cm (B/T). Zugänge zu Sanitarräumen und E02 in Richtung West.

Großflächige Putzschäden an Wand Süd zwischen Achse I und Achse J sowie neben Treppenaufgang an Wand Ost. Großflächige Moosbildung sowie abplatzender Putz über Pfeilerbereich an Mauerwerk Wand Nord bis zu aufgehenden Gewölben.

Holzfenster an Wänden Süd und Nord mit rundbogigem Sturz.

Lichte Fensteröffnungen Süd (B/H):

Achse C: 93/133, FPH 104 cm, STUK: 2,54 m bzw. 2,68 m ü. FBOK, Laibungsstärke = 38 cm

Achse D: 93/133, FPH 105 cm, STUK: 2,55 m bzw. 2,68 m ü. FBOK, Laibungsstärke = 37 cm

Achse G: 93/133, FPH 111 cm, STUK: 2,61 m bzw. 2,74 m ü. FBOK, Laibungsstärke = 40 cm

Achse H: 93/133, FPH 118 cm, STUK: 2,71 m bzw. 2,85 m ü. FBOK, Laibungsstärke = 38 cm

Achse I: 93/133, FPH 124 cm, STUK: 2,70 m bzw. 2,84 m ü. FBOK, Laibungsstärke = 39 cm

Achse J: verstellt, nicht messbar



Ansicht Süd - Achse F



Ansicht Süd - Achse G bis Achse H



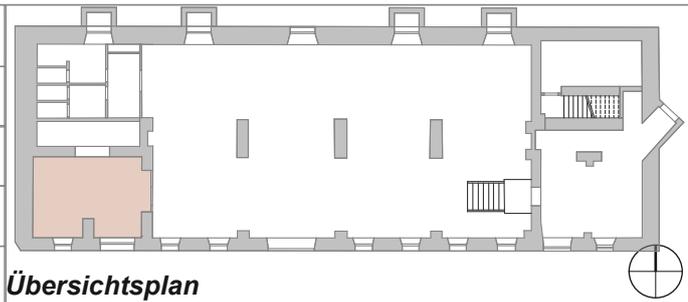
Ansicht Nord - Achse J



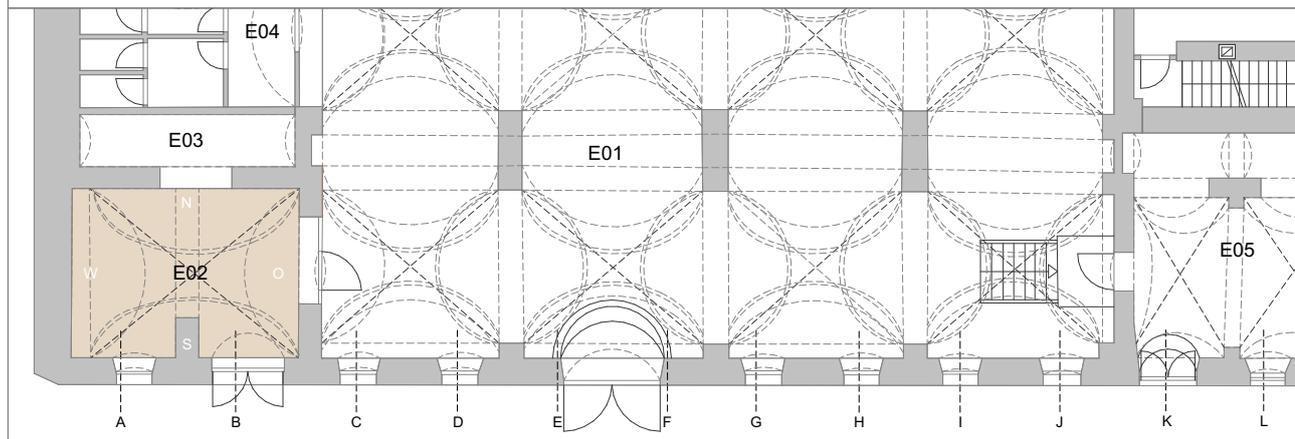
Ansicht Nord - Achse H

Erdgeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: E02



Merkmale	Beschreibung
Fläche: 28,82 m ²	<p>Eingangsportale Süd von Perschaplaz, Durchgang zu E03 sowie Zugang Ost zu Pradamanosaal.</p> <p>Durchgang zu E03 hat eine Lichte von 247/199 cm (B/H) und eine Laibungsstärke von 63 cm.</p> <p>Der Durchgang zum Pradamanosaal wurde nachträglich gemauert. Die Stocklichte der Türe beträgt 100/210 cm (B/H).</p> <p>Die Lichte der Fensteröffnung in Achse A beträgt 90/135 cm (B/H).</p> <p>Größere Mauerwerksausbrüche an allen Wänden zum Teil verspachtelt.</p> <p>Nachträglicher Unterzug unter Gewölbe sowie Holzbalkenkonstruktion im Bereich West/Achse A.</p>
Raubbreite (N-S): 4,69 m	
Raubtiefe (O-W): 6,15 m (händisch nicht messbar)	
Raubhöhe (Gewölbestich): nicht messbar	
Boden: Estrich	
Wände: Mauerwerk grob verputzt	
Decke: Gewölbe, grob verputzt Holzbalkenkonstruktion	
Türen: Rundbogenportal Süd aus Holz Zweiflügelige Holztür Ost zu Pradamanosaal	
Fenster: 1 Holzrahmenfenster Süd	
Installationen: Wandauslässe Aufputz Verkabelungen	



Ansicht Nord



Ansicht Süd-Ost



Ansicht Süd



Ansicht Süd-West



Ansicht Nord-West

Materialien & Oberflächen



Boden

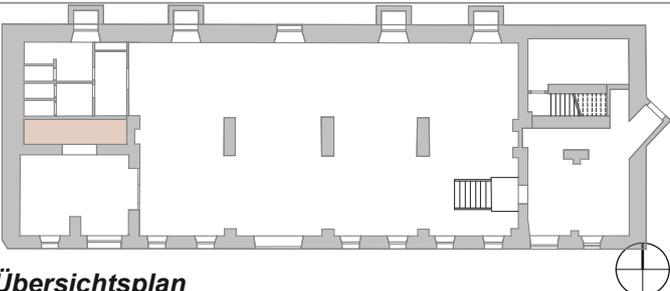


Wände



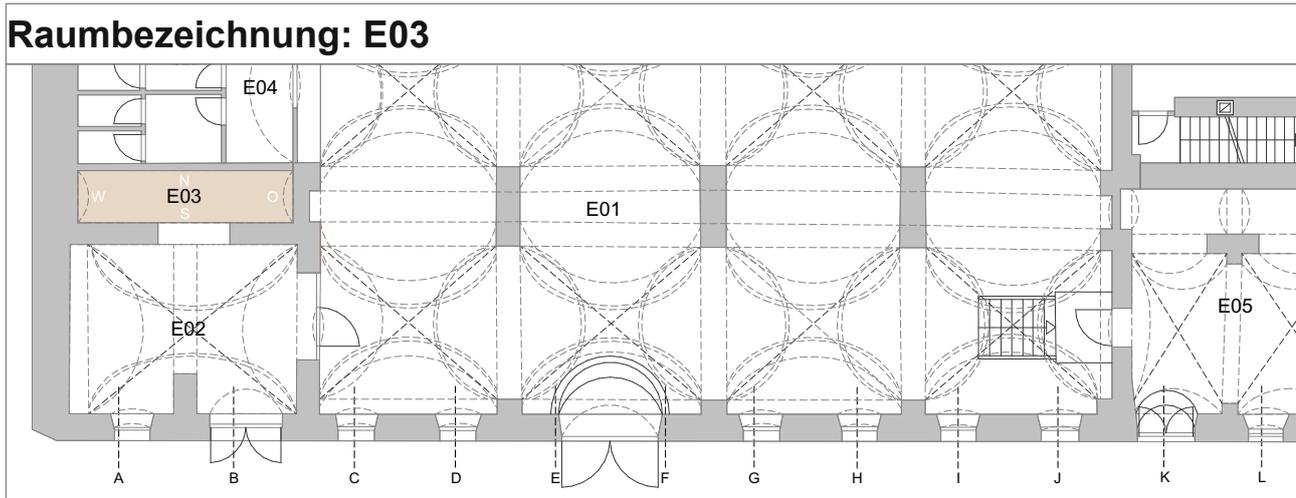
Decke

Erdgeschoss			
Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr:	265
Datum:	August 2020		



Übersichtsplan

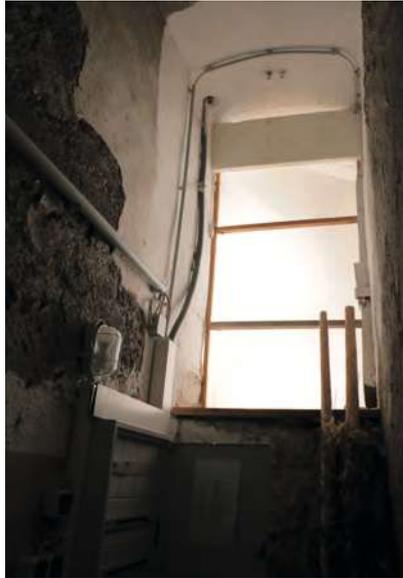




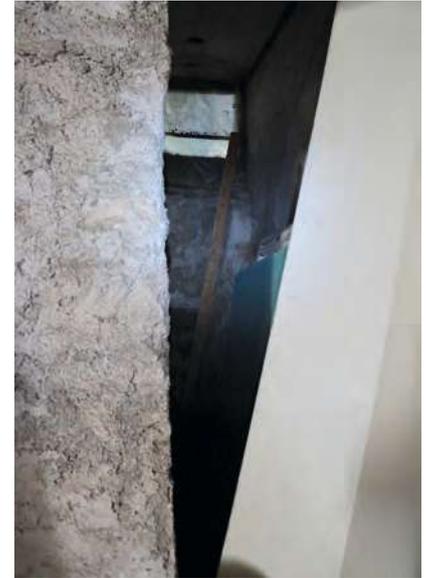
Merkmale	Beschreibung
<p>Fläche: 8,66 m²</p> <p>Raumtiefe (N-S): 1,45 m</p> <p>Raubbreite (O-W): 5,95 m</p> <p>Raumhöhe: 3,80 m</p> <p>Boden: Estrich</p> <p>Wände: Mauerwerk verputzt</p> <p>Decke: grob verputzt</p> <p>Türen: -</p> <p>Fenster: 1 Fenster West zu Lichtschacht OG 1 Öffnung Ost in Richtung Pradamanosaal</p> <p>Installationen: Stromkasten Wandauslass Aufputz Verkabelungen</p>	<p>Zugang über E02.</p> <p>Früherer Durchgang zu heutigem Sanitärbereich EG E04/Wand Nord vermauert. Nische mit 196/230/55 cm (B/H/T) vorhanden.</p> <p>Durchgang zu E02 hat eine Lichte von 247/199 cm (B/H) und eine Laibungstärke von 63 cm.</p> <p>Bereich um Stromkasten sowie Öffnung Ost in Richtung Pradamnosaal verputzt und gestrichen.</p> <p>Großflächige Putzschäden an allen Wänden.</p>



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Ost



Ansicht West



Laibung Zugang West

Materialien & Oberflächen



Boden



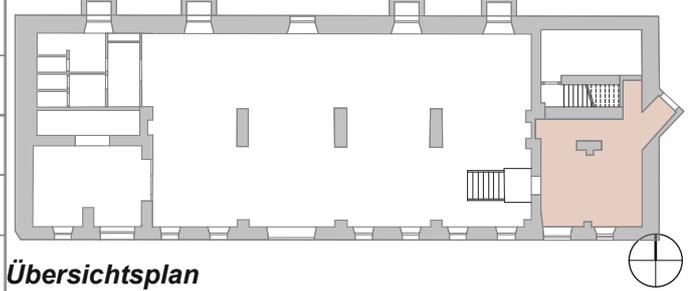
Wände



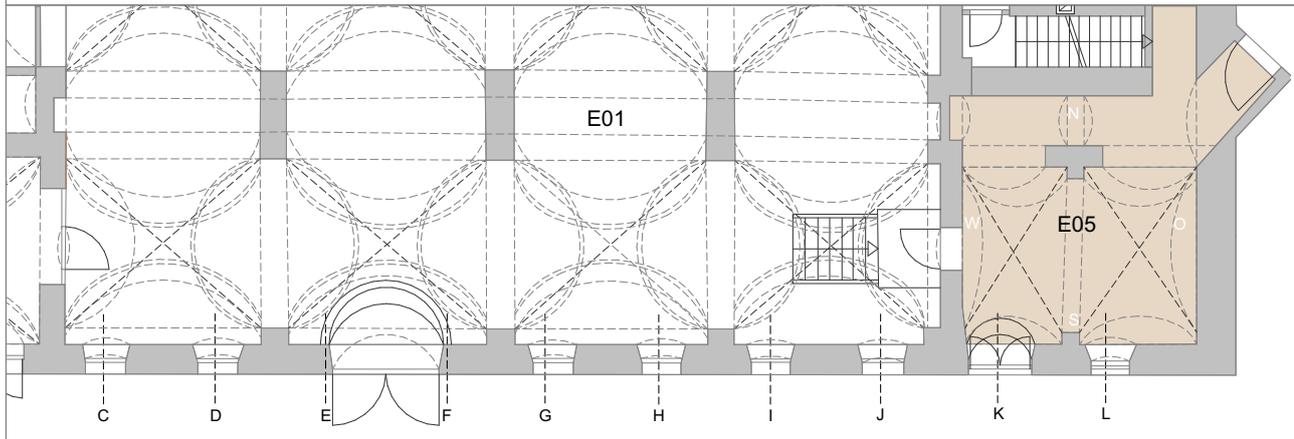
Decke

Erdgeschoss / Zugang zu Perschazeche

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: E05



Ansicht Nord



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Ost



Ansicht Süd-West

Materialien & Oberflächen



Boden



Wände



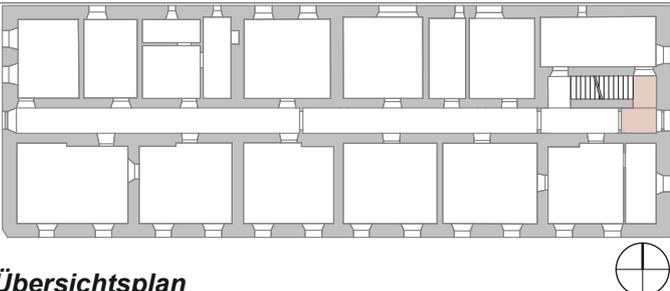
Decke

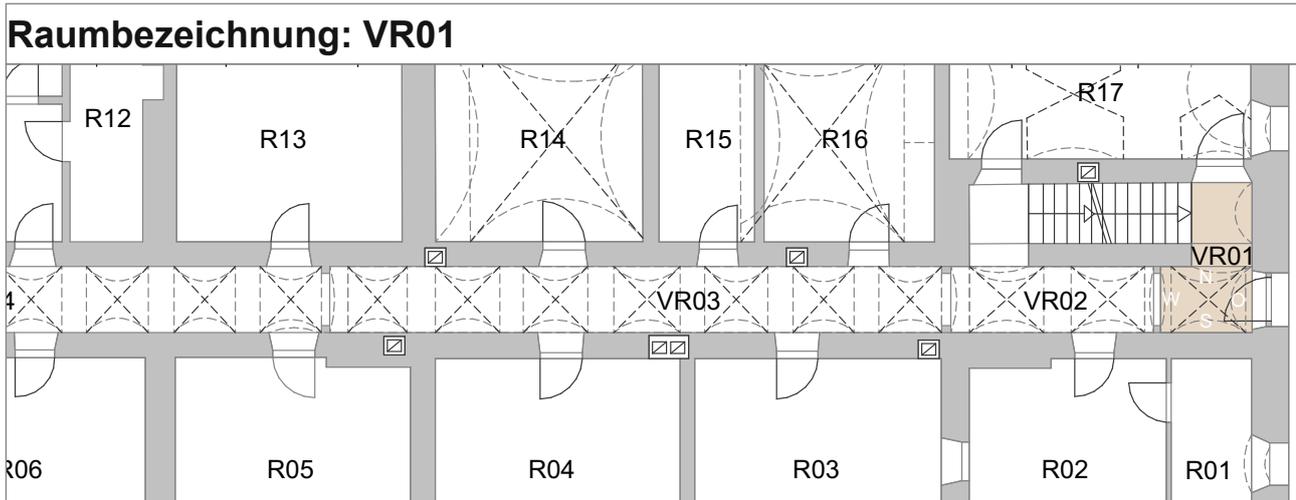


Zugang Perschazeche

Merkmale	Beschreibung
<p>Fläche: 41,33 m²</p> <p>Raumtiefe (N-S): max. 8,54 m</p> <p>Raumbreite (O-W): 5,80 m</p> <p>Raumhöhe (Gewölbestich): max. 2,40 m</p> <p>Boden: Estrich (Besenstrich)</p> <p>Wände: Mauerwerk verputzt, gestrichen</p> <p>Decke: 2 Kreuzgewölbe, verputzt, gestrichen</p> <p>Türen: Rundbogenportal Süd aus Holz Zugang West zum Pradamanosaal aus Holz Zugang Ost zur Perschazeche aus Holz</p> <p>Fenster: 1 Holzrahmenfenster Süd</p> <p>Installationen: Wand- und Deckenauslässe UP und Aufputzverkabelungen Notbeleuchtung Telefonverbindung zu Zechen</p>	<p>Eingang Süd zu Vorraum Perschazeche, Zugang zu Perschazeche und Zugang Ost zu Pradamanosaal.</p> <p>Der Stiegenaufgang zu Erdgeschoss sowie der dahinter liegende Raum E06 (laut Bestandsplan) sind vermauert.</p> <p>Abplatzender Putz an den Wänden Nord und Ost.</p> <p>Die Stocklichte des zweiflügeligen Rundbogenportals Eingang Süd in Achse K beträgt 149/240 cm (B/H).</p> <p>Die Stocklichte der Zugangstüre zum Pradamanosaal beträgt 100/210 cm (B/H).</p> <p>Die Lichte des Fensters in Achse L beträgt 90/64 cm (B/H) mit einem FPH von 118 cm und einer Fensterlaibung mit 30 cm Stärke. Der Fenstersturz ist als Rundbogen ausgeführt.</p> <p>Im Raum sind Grubenhunte ausgestellt sowie eine Informationstafel über das immaterielle Weltkulturerbe der Bleiberger Knappenkultur.</p>

Obergeschoss			
Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		





Merkmale	Beschreibung
<p>Fläche: 5,93 m²</p> <p>Raubbreite (N-S): 1,70 m bzw. 3,59 m</p> <p>Raubtiefe (O-W): 2,27 m</p> <p>Raubhöhe (Gewölbestich): 2,72 m</p> <p>Boden: Linoleum gemustert</p> <p>Wände: verputzt, gestrichen</p> <p>Decke: Kreuzgewölbe, verputzt, gestrichen</p> <p>Türen: Eingangstüre Zugang Ost aus Holz mit Glaseinsatz</p> <p>Fenster: -</p> <p>Installationen: Schaltkästen leer, E-Verkabelung vorhanden</p>	<p>Eingang Ost (ehemaliger Haupteingang) zu Obergeschoss und Zugang zu VR02. Stiegenabgang zu Untergeschoss verstellt. Sichtbare Putzschäden an Wänden und Decken.</p> <p>Die Stocklichte von Eingang Ost beträgt 100/197 cm (B/H).</p> <p>Die lackierte Holztüre zu VR02 ist ausgehängt.</p> <p>Die Stocklichte beträgt 95/188 cm (B/H).</p>



Ansicht Nord



Innenansicht Ost: Zugang West



Ansicht West: Zugang West OG



Ansicht Süd-West



Zugang Untergeschoss



Gewölbe

Materialien & Oberflächen



Boden

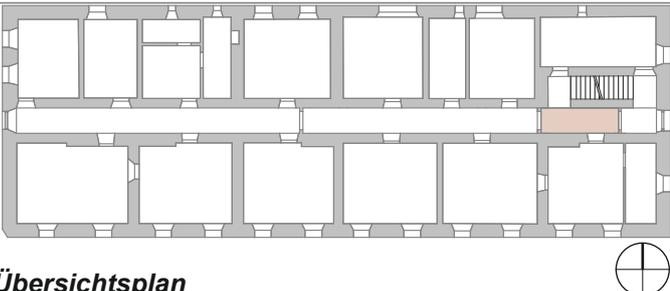


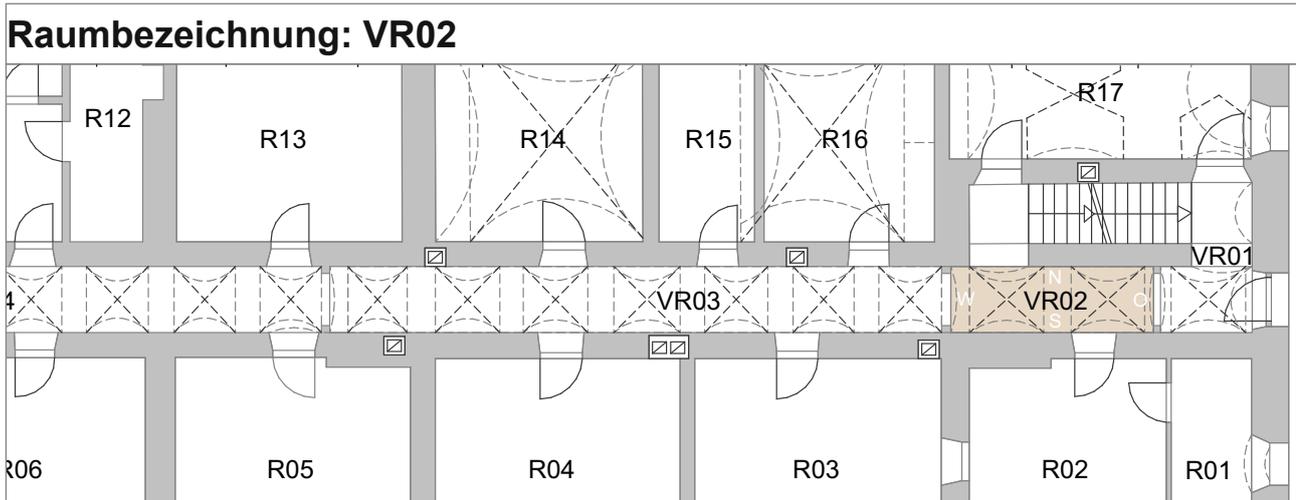
Wände



Decke

Obergeschoss			
Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		





Merkmale	Beschreibung
Fläche: 6,25 m ²	Zugang zu VR01, VR03, R02 sowie zum Stiegenaufgang zu Obergeschoss. Sichtbare Risse in Putz und Mauerwerk. Stellenweise abplatzender Putz. Schäden an Mauerwerk sowie im Fußboden zwischen Zugang zu VR01 und R02. Die lackierte Holztüre zu VR01 ist ausgehängt. Die Stocklichte zu VR01 beträgt 95/188 cm (B/H). Die Türe R02 ist nicht mehr vorhanden. Die Stocklichte zu R02 beträgt 82/187 cm (B/H) mit einer Laibungsstärke von 55 cm.
Raubbreite (N-S): 1,46 m	
Raubtiefe (O-W): 4,28 m	
Raubhöhe (Gewölbbestich): 2,73 m	
Boden: Linoleum gemustert	
Wände: verputzt, gestrichen	
Decke: 2 Kreuzgewölbe, verputzt, gestrichen	
Türen: -	
Fenster: -	
Installationen: Unterputzdosen leer	



Ansicht Nord



Ansicht Nord-West



Ansicht West



Ansicht Süd-Ost



Schäden Mauerwerk/Boden



Gewölbe

Materialien & Oberflächen



Boden

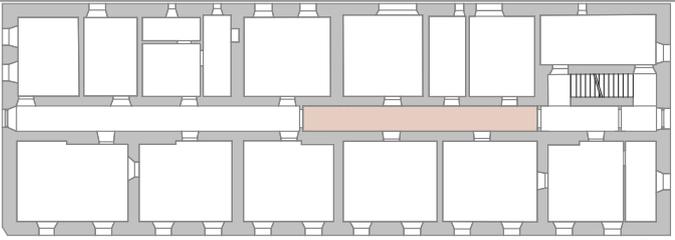


Wände



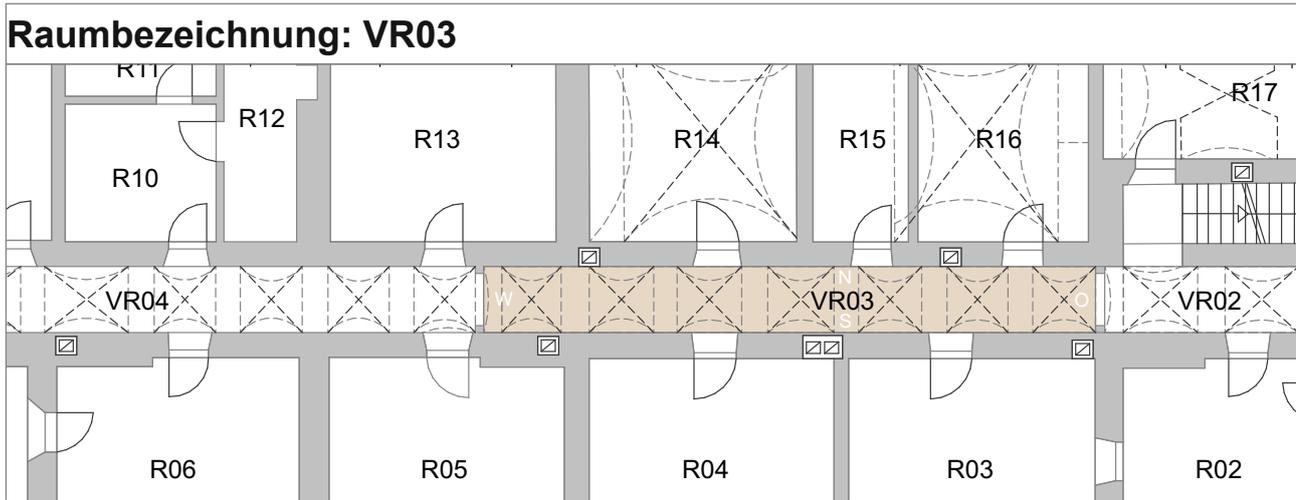
Decke

Obergeschoss			
Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Übersichtsplan





Merkmale	Beschreibung
Fläche: 19,10 m ²	Zugang zu VR02 und VR04, sowie zu den Räumen R03, R04, R14, R15 und R16. Sichtbare Risse im Putz an Wänden und Gewölben. Feuchteschäden an Gewölbe 2. Sichtbare umlaufende Schäden an Gewölbe 6, Boden und Gangwänden, die den Einbau einer früheren Trennwand erkennbar machen. Estrichschaden im Boden vor Zugang zu R015. Die Türe zu VR04 ist nicht mehr vorhanden. Die Stocklichte beträgt 80/194 cm (B/H).
Raubbreite (N-S): 1,46 m	
Raubtiefe (O-W): 13,08 m	
Raubhöhe (Gewölbestich): 2,65 m - 2,76 m	
Boden: unterschiedliches Linoleum auf Estrich	
Wände: verputzt, gestrichen	
Decke: 7 Kreuzgewölbe, verputzt, gestrichen	
Türen: -	
Fenster: -	
Installationen: Schaltkasten links von Durchgang zu R04, UP-Dosen mit E-Verkabelungen sichtbar	



Ansicht Ost



Ansicht West



Ansicht West



Wand Nord: frühere Trennwand



Gewölbe: Einbau früherer Trennwand erkennbar

Materialien & Oberflächen



Boden



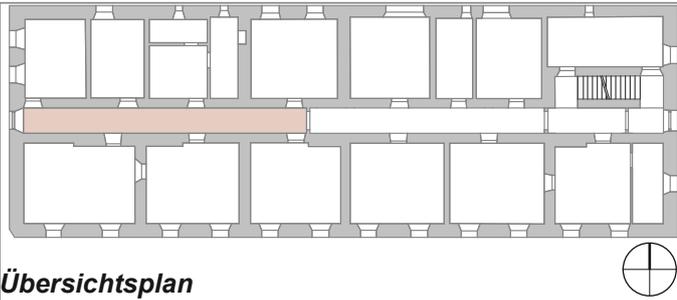
Boden



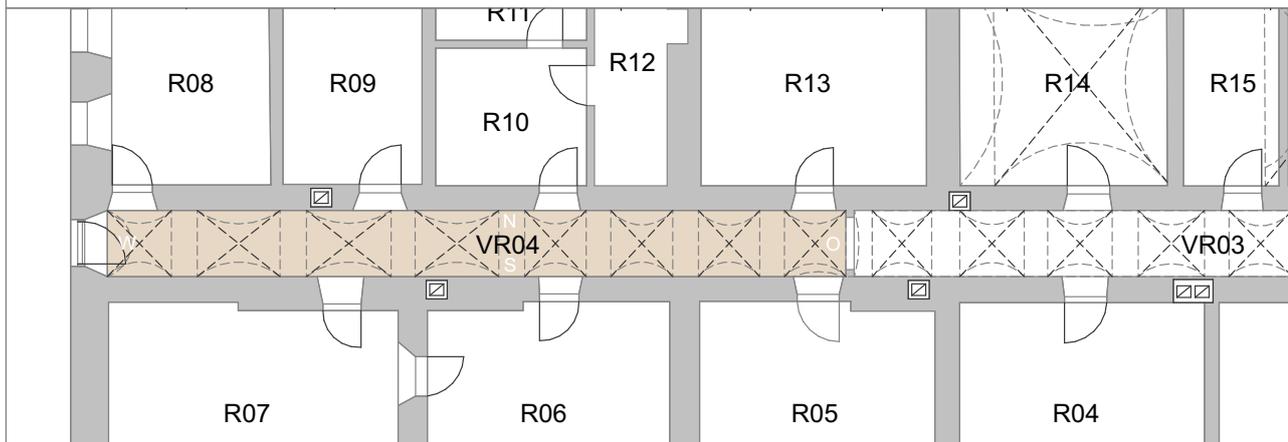
Wände

Obergeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: VR04



Merkmale	Beschreibung
Fläche: 22,94 m ²	<p>Eingang West und Zugang zu VR03 sowie zu den Räumen R05, R06, R07, R08, R09, R10 und R13.</p> <p>Sichtbare Risse im Putz an Wänden und Gewölben.</p> <p>Reste Holzkonstruktion an den Wänden über Zugang zu VR03.</p> <p>Querbalken (UK = 2,21 m) zwischen Gewölbe 5 und Gewölbe 6.</p> <p>Die Türe zu VR03 ist nicht mehr vorhanden.</p> <p>Die Stocklichte zu beträgt 80/194 cm (B/H).</p>
Raubbreite (N-S): 1,43 m	
Raubtiefe (O-W): 16,04 m	
Raubhöhe (Gewölbestich): 2,68 m - 2,71 m	
Boden: Linoleum auf Estrich Holzdielen	
Wände: verputzt, unterschiedlich farbig gestrichen, mit Verzierungen bis 1,25 m bzw. 1,61 m	
Decke: 8 Kreuzgewölbe, verputzt, gestrichen	
Türen: Eingangstüre Zugang West aus Holz mit Glaseinsatz	
Fenster: -	
Installationen: Schaltkästen rechts von Durchgang zu R10, UP-Dosen teilweise leer, Revisionstür	



Ansicht Ost - Zugänge R05/R13



Ansicht Ost



Innenansicht Zugang West/R08



Einbauten Nord-West

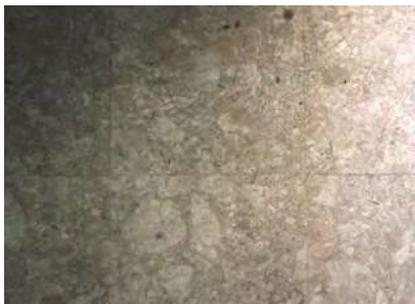


Gewölbe

Materialien & Oberflächen



Boden



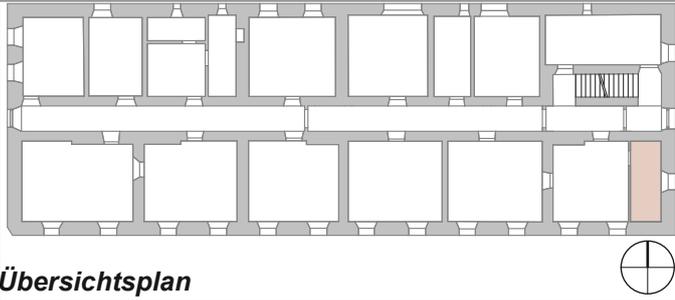
Boden



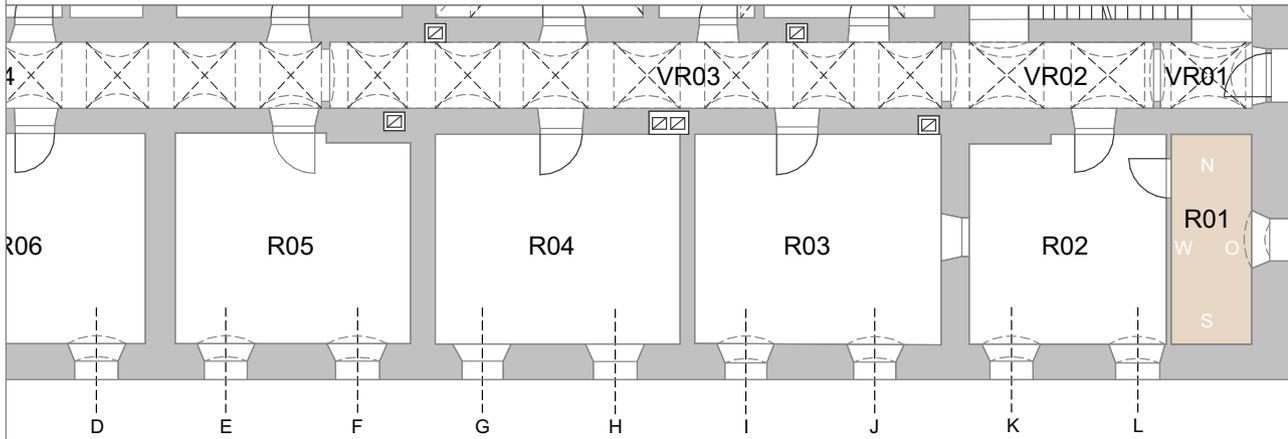
Wände

Obergeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: R01



Merkmale	Beschreibung
Fläche: 7,75 m ²	Zugang über R02. An der Decke sind Reste einer Holzkonstruktion für eine abgehängte Decke mit einer Höhe von 25 cm vorhanden. Der Putz an den Wänden ist zum Teil abgeplatzt. Der Bodenbelag ist zum Teil beschädigt. Die Türe zu R02 ist nicht mehr vorhanden. Die Stocklichte beträgt 80/190 cm (B/H). Die Türleibung hat eine Stärke von 42 cm. Das ursprüngliche Fenster ist nicht mehr vorhanden und wurde provisorisch ersetzt. Die Fensterlichte beträgt 96/140 cm (B/H) mit einem FPH von 86 cm und einer Fensterleibung mit 37 cm Stärke. Der rundbogige Fenstersturz reicht 32 bis 47 cm unter die Deckenunterkante.
Raubbreite (N-S): 4,56 m	
Raubtiefe (O-W): 1,70 m	
Raubhöhe: 2,92 m	
Boden: Hartfaserplatte auf Estrich	
Wände: verputzt, gestrichen	
Decke: verputzt, gestrichen tw. Holzkonstruktion abgehängte Decke vorhanden	
Türen: -	
Fenster: Holzfensterrahmen mit Polycarbonat Hohlkammerplatte Richtung Ost	
Installationen: UP-Dosen teilweise leer Deckenauslass	



Ansicht Nord



Ansicht Ost



Ansicht Süd



Reste Holzkonstruktion an der Decke



Türschwelle von R02 zu R01

Materialien & Oberflächen



Boden



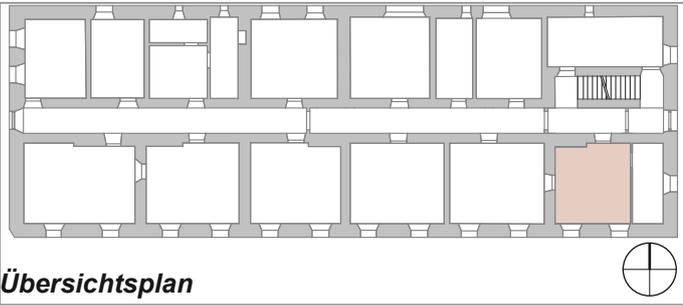
Wände



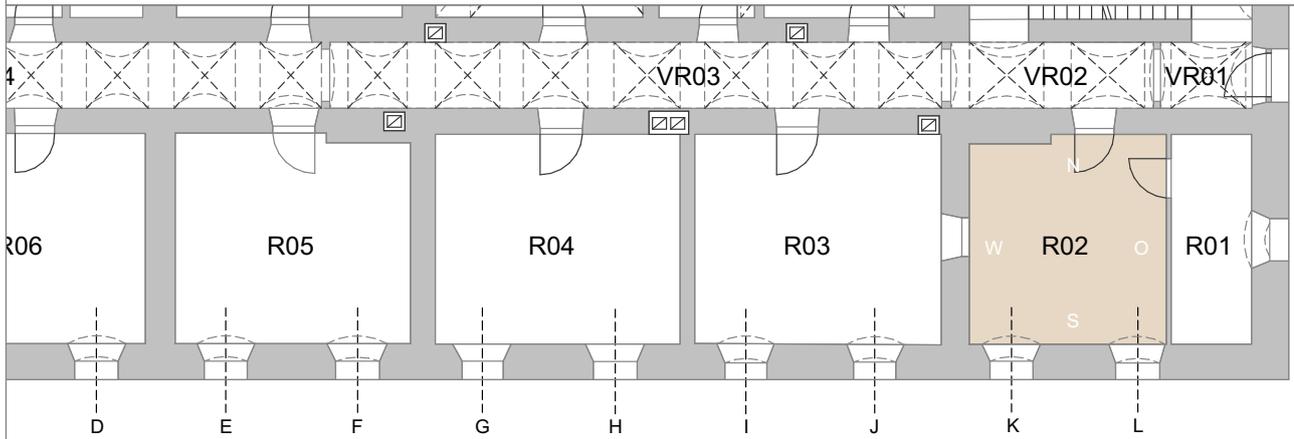
Decke

Obergeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: R02



Ansicht Ost



Ansicht Süd



Ansicht Süd-West



Ansicht West

Materialien & Oberflächen



Boden



Bodenfliesen Kaminofenecke



Decke



Übergang Wand zu Decke



Wand

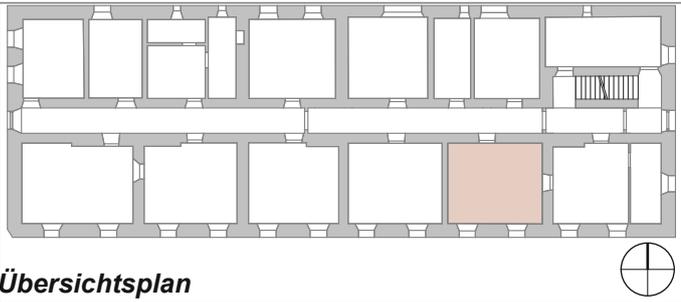


Wandfliesen Kaminofenecke

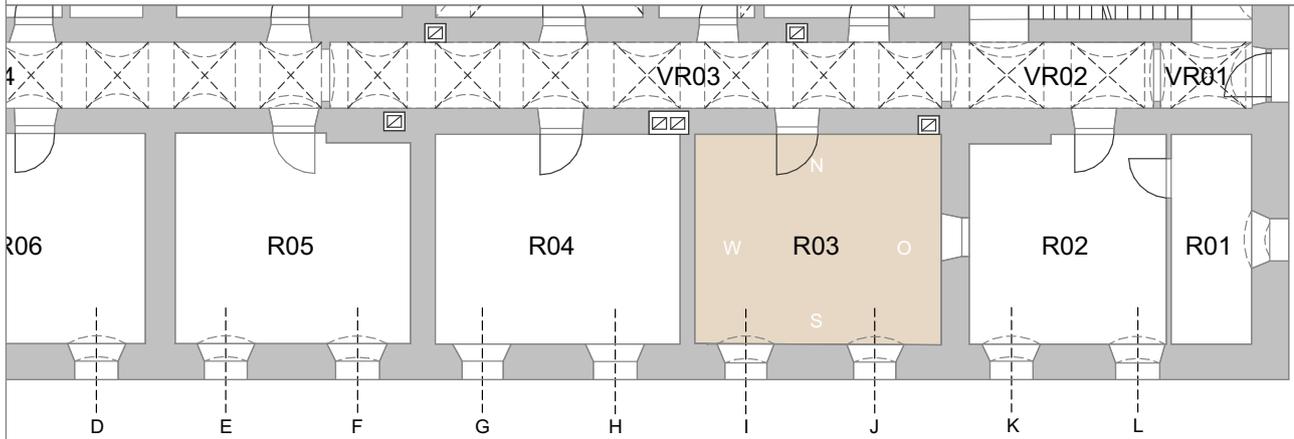
Merkmale	Beschreibung
<p>Fläche: 22,43 m²</p> <p>Raumtiefe (N-S): 5,34 m</p> <p>Raubbreite (O-W): 4,20 m</p> <p>Raumhöhe: 2,86 m</p> <p>Boden: Holzdielen Kaminofenecke (N-W) mit Fliesen 20x20cm</p> <p>Wände: verputzt, gestrichen Kaminofenecke (N-W) mit Fliesen 20x20 cm</p> <p>Decke: verputzt, gestrichen tw. Holzkonstruktion abgehängte Decke vorhanden</p> <p>Türen: -</p> <p>Fenster: 2 Holzkastenfenster Richtung Süd</p> <p>Installationen: UP-Dosen teilweise leer Deckenauslass Rauchabzugsöffnung Kamin in Wand Nord</p>	<p>Zugang über VR02 sowie zu R01 und R03. An der Decke sind Reste einer Holzkonstruktion für eine abgehängte Decke vorhanden.</p> <p>Der Putz an den Wänden ist zum Teil abgeplatzt.</p> <p>Der Bodenbelag ist zum Teil beschädigt. Die Türen zu VR02, R01 und R03 sind nicht mehr vorhanden.</p> <p>Die Stocklichte zu VR02 beträgt 82/187 cm (B/H) mit einer Laibungsstärke von 55 cm. Die Stocklichte zu R01 beträgt 80/190 cm (B/H).</p> <p>Die Stocklichte zu R03 beträgt 86/189 cm (B/H) mit einer Laibungsstärke von 59 cm. Die Innenfenster der Holzkastenfenster sind nicht mehr vorhanden.</p> <p>Die Fenstermaße in Achse K sind nicht messbar.</p> <p>Die Fensterlichte in Achse L beträgt 95/142 cm (B/H) mit einem FPH von 89 cm und einer Fensterlaibung mit 36 cm Stärke. Der rundbogige Fenstersturz reicht 25 bis 42 cm unter die Deckenunterkante.</p>

Obergeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: R03



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Süd-Ost



Ansicht Süd



Ansicht West

Materialien & Oberflächen



Boden



Wände



Wand



Offener Kamin Nord-Ost



Wand Kamin Nord-Ost

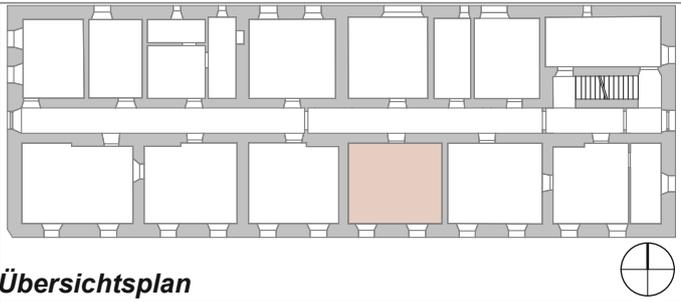


Decke

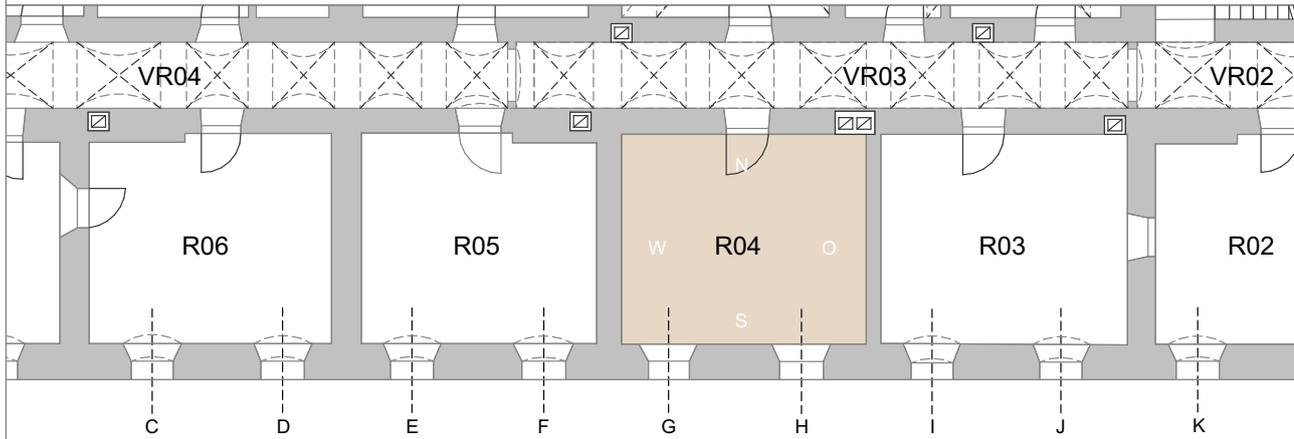
Merkmale	Beschreibung
Fläche: 24,48 m ²	<p>Zugang über VR03 und zu R02. An der Decke sind Reste einer Holzkonstruktion für eine abgehängte Decke vorhanden. Der Putz an den Wänden ist zum Teil großflächig abgeblättert. An der Durchgangslaubung zu R02 ist ein Mauerwerksschaden vorhanden. Die Türen zu VR03 und R02 sind nicht mehr vorhanden. Die Stocklichte zu VR03 beträgt 87/190 cm (B/H) mit einer Laibungsstärke von 55 cm. Die Stocklichte zu R01 beträgt 80/190 cm (B/H). Die Stocklichte zu R02 beträgt 86/189 cm (B/H) mit einer Laibungsstärke von 59 cm. Die Innenfenster der Holzkastenfenster sind nicht mehr vorhanden. Die Fensterlichte in Achse I beträgt 96/142 cm (B/H) mit einem FPH von 96 cm und einer Fensterlaibung mit 27 cm Stärke. Der rundbogige Fenstersturz reicht 25 bis 42 cm unter die Deckenunterkante. Die Fensterlichte in Achse J beträgt 96/143 cm (B/H) mit einem FPH von 96 cm und einer Fensterlaibung mit 34 cm Stärke. Der rundbogige Fenstersturz reicht 25 bis 40 cm unter die Deckenunterkante. Die Kaminöffnung in Wand Ost/R02 hat eine Größe von 63/84/42-60 cm (B/H/T) mit einer Parapethöhe von 35 cm über FFOK. Es ist eine weitere Öffnung in Wand Nord/VR03 mit einem Durchmesser von 15 cm vorhanden.</p>
Raumtiefe (N-S): 4,55 m	
Raubbreite (O-W): 5,38 m	
Raumhöhe: 2,90 m	
Boden: Holzdielen	
Wände: verputzt, gestrichen	
Decke: verputzt, gestrichen tw. Holzkonstruktion abgehängte Decke vorhanden	
Türen: -	
Fenster: 2 Holzkastenfenster Richtung Süd	
Installationen: UP-Dosen teilweise leer Deckenauslass	

Obergeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: R04



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Ansicht Nord



Ansicht Ost



Ansicht Süd



Ansicht Süd-West

Materialien & Oberflächen



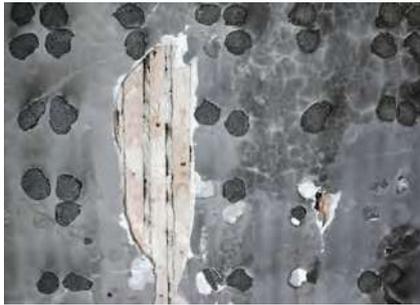
Boden



Wände



Decke



Decke



Sturz Fenster Achse G

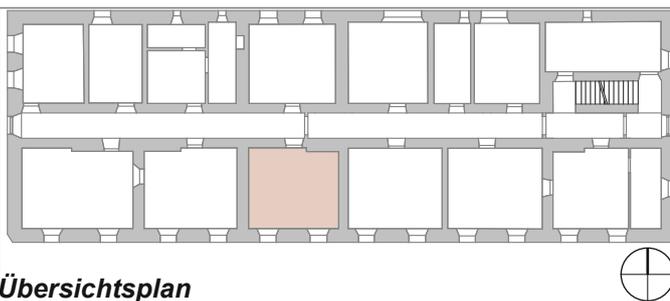


Sturz Fenster Achse H

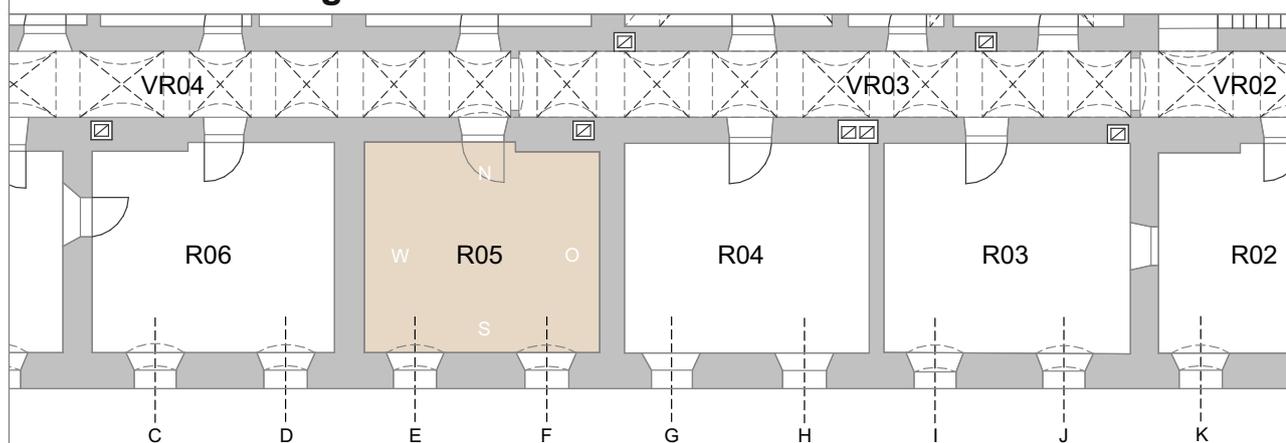
Merkmale	Beschreibung
<p>Fläche: 24,28 m²</p> <p>Raumtiefe (N-S): 4,66 m</p> <p>Raubbreite (O-W): 5,21 m</p> <p>Raumhöhe: 2,87 m</p> <p>Boden: Hartfaserplatte</p> <p>Wände: verputzt, gestrichen</p> <p>Decke: verputzt, gestrichen tw. Holzkonstruktion abgehängte Decke vorhanden Neopor Dämmreste</p> <p>Türen: -</p> <p>Fenster: 2 Holzkastenfenster Richtung Süd</p> <p>Installationen: UP-Dosen leer</p>	<p>Zugang über VR03.</p> <p>An der Decke sind Reste einer Holzkonstruktion für eine abgehängte Decke sowie Dämmreste vorhanden. Partiiell ist die Holzdeckenkonstruktion sichtbar.</p> <p>Es sind leichte Risse im Putz sowie Montagelöcher im Bereich der ehem. abgehängten Decke sichtbar.</p> <p>Die Türe zu VR03 ist nicht mehr vorhanden.</p> <p>Die Stocklichte beträgt 85/191 cm (B/H) mit einer Laibungsstärke von 56 cm.</p> <p>Die Innenfenster der Holzkastenfenster sind nicht mehr vorhanden.</p> <p>Die Fensterlichte in Achse G beträgt 95/141 cm (B/H) mit einem FPH von 94 cm, einer STUK von 50 cm unter Deckenunterkante und einer Fensterlaibung mit 30 cm Stärke.</p> <p>Die Fensterlichte in Achse H beträgt 95/141 cm (B/H) mit einem FPH von 98 cm, einer STUK von 49 cm unter Deckenunterkante und einer Fensterlaibung mit 33 cm Stärke.</p> <p>Die Fensterstürze waren ehemals als Rundbögen ausgebildet und wurden nun sichtbar mit Holzelementen begradigt.</p>

Obergeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: R05



Ansicht Nord



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Süd



Ansicht Nord-West

Materialien & Oberflächen



Boden



Wände



Decke



Tapetenreste



Befestigungslöcher

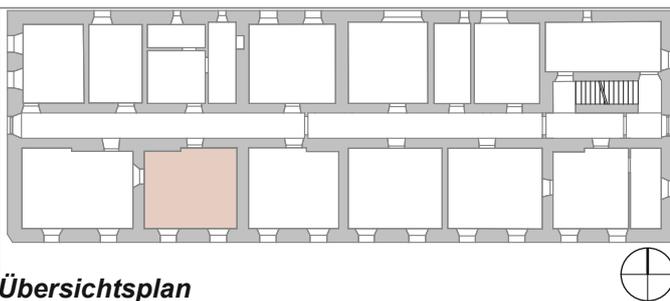


Mauerwerksschäden

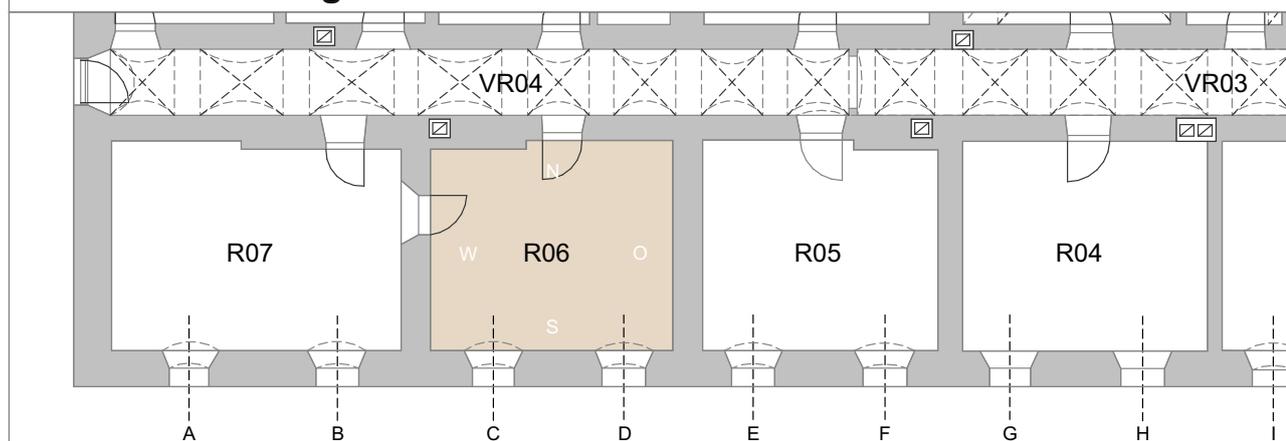
Merkmale	Beschreibung
<p>Fläche: 23,45 m²</p> <p>Raumtiefe (N-S): 4,69 m</p> <p>Raumbreite (O-W): 5,00 m</p> <p>Raumhöhe: 2,89 m</p> <p>Boden: Hartfaserplatte</p> <p>Wände: verputzt, gestrichen Tapetenreste</p> <p>Decke: verputzt, gestrichen tw. Holzkonstruktion abgehängte Decke vorhanden</p> <p>Türen: Holztür furniert zu VR04</p> <p>Fenster: 2 Holzkastenfenster Richtung Süd</p> <p>Installationen: UP-Dosen teilweise leer</p>	<p>Zugang über VR04.</p> <p>An der Decke sind in regelmäßigen Abständen Schrauben zu sehen, was auf eine früher vorhanden abgehängte Decke hindeuten könnte.</p> <p>Es sind Risse im Putz, ausgebrochene Montagelöcher, Mauerwerksausbrüche und Tapetenreste an den Wänden erkennbar.</p> <p>Die Tapete wurde bis in die Sturzlaibungen der Fenster gezogen. Es sind Reste einer Holzverkleidung in den Fensterlaibungen, zwischen den Kastenfenstern, vorhanden.</p> <p>Die Stocklichte zu VR04 beträgt 87/190 cm (B/H) mit einer Laibungsstärke von 42 cm.</p> <p>Die Innenfenster der Holzkastenfenster sind nicht mehr vorhanden.</p> <p>Die Fensterlichte in Achse E beträgt 94/142 cm (B/H) mit einem FPH von 94 cm und einer Fensterlaibung mit 35 cm Stärke. Der rundbogige Fenstersturz reicht 34 bis 47 cm unter die Deckenunterkante.</p> <p>Die Fensterlichte in Achse F beträgt 94/142 cm (B/H) mit einem FPH von 93 cm und einer Fensterlaibung mit 31 cm Stärke. Der rundbogige Fenstersturz reicht 32 bis 47 cm unter die Deckenunterkante.</p>

Obergeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: R06



Ansicht Nord



Ansicht Ost



Ansicht Süd-Ost



Ansicht West

Materialien & Oberflächen



Boden



Boden



Wand



Wand



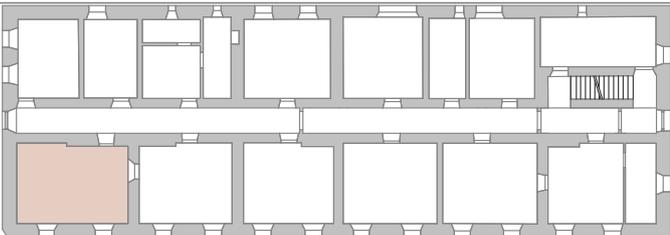
Decke - Feuchtigkeitsschaden



Fensterlaibung Achse D

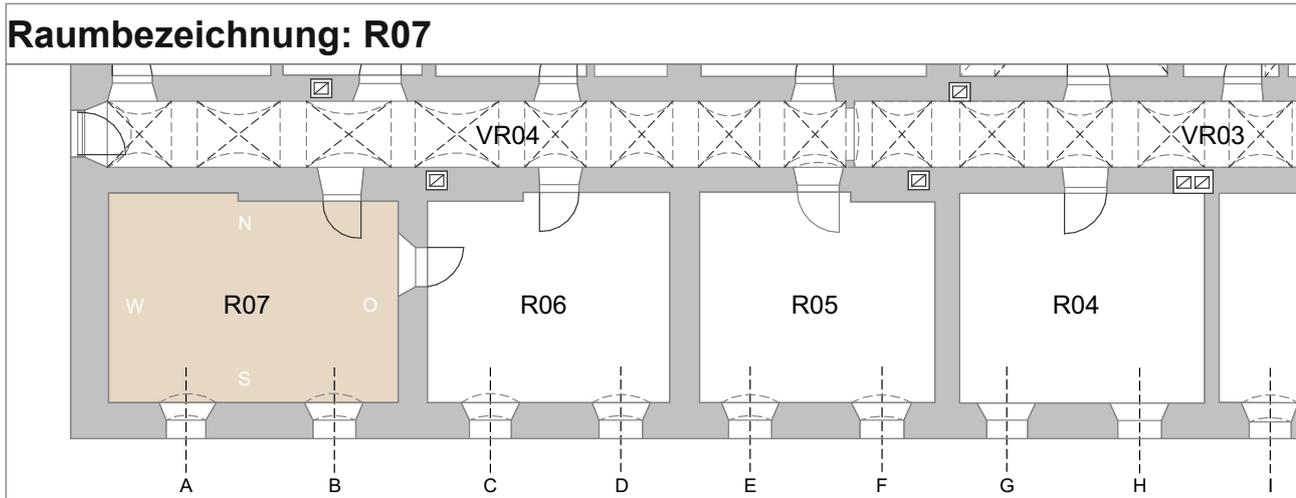
Merkmale	Beschreibung
Fläche: 22,50 m ²	<p>Zugang über VR04 (vernagelt) und zu R07. Der Putz löst sich großflächig, es sind Tapetenreste vorhanden. Die Fliesen in Nische Nord/West sind zum Teil beschädigt. An der Decke (Mitte des Raumes) und an den Wänden, im Bereich Süd/West an der Wand zu R07, sind größere Feuchteschäden vorhanden.</p> <p>Die Türe zu R07 ist nicht mehr vorhanden. Die Stocklichte beträgt 82/187 cm (B/H) mit einer Laibungsstärke von 55 cm.</p> <p>Die Innenfenster der Holzkastenfenster sind nicht mehr vorhanden. Die Fensterlaibungen sind stark beschädigt.</p> <p>Die Fensterlichte in Achse C beträgt 95/142 cm (B/H) mit einem FPH von 90 cm und einer Fensterlaibung mit 35 cm Stärke. Der rundbogige Fenstersturz reicht 29 bis 45 cm unter die Deckenunterkante.</p> <p>Die Fensterlichte in Achse D beträgt 95/142 cm (B/H) mit einem FPH von 90 cm und einer Fensterlaibung mit 36 cm Stärke. Der rundbogige Fenstersturz reicht 28 bis 44 cm unter die Deckenunterkante.</p>
Raumtiefe (N-S): 4,50 m	
Raubbreite (O-W): 5,00 m	
Raumhöhe: 2,86 m	
Boden: Kunststoffplatten Linoleum	
Wände: verputzt, gestrichen, teilweise mit Verzierungen Tapetenreste Nische (N-W) mit Fliesen 15x15 cm bis Höhe 1,68 m	
Decke: verputzt, gestrichen	
Türen: Holztür lackiert zu VR04 vernagelt	
Fenster: 2 Holzkastenfenster Richtung Süd	
Installationen: UP-Dosen	

Obergeschoss			
Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr:	265
Datum:	August 2020		



Übersichtsplan





Merkmale	Beschreibung
Fläche: 28,23 m ²	<p>Zugang über VR04 und zu R06. Es sind Risse im Putz sowie Feuchteschäden an der Decke und an den Wänden, im Bereich Süd/Ost in Richtung R06, vorhanden. Die Stocklichte zu VR04 beträgt 82/186 cm (B/H). Die Türe zu R06 ist nicht mehr vorhanden. Die Stocklichte beträgt 82/187 cm (B/H) mit einer Laibungsstärke von 55 cm. Die Innenfenster der Holzkastenfenster sind nicht mehr vorhanden. Die Fensterlichte in Achse A beträgt 95/142 cm (B/H) mit einem FPH von 90 cm und einer Fensterlaibung mit 38 cm Stärke. Der rundbogige Fenstersturz reicht 31 bis 49 cm unter die Deckenunterkante. Die Fensterlichte in Achse B beträgt 95/143 cm (B/H) mit einem FPH von 8 cm und einer Fensterlaibung mit 37 cm Stärke. Der rundbogige Fenstersturz reicht 32 bis 50 cm unter die Deckenunterkante.</p>
Raumtiefe (N-S): 4,39 m	
Raubbreite (O-W): 6,43 m	
Raumhöhe: 2,89 m	
Boden: Kunststoffplatten	
Wände: verputzt, gestrichen	
Decke: verputzt, gestrichen	
Türen: Holztür lackiert zu VR04	
Fenster: 2 Holzkastenfenster Richtung Süd	
Installationen: UP-Dosen teilweise leer Abzugsöffnung in Wand Nord	



Ansicht Nord



Ansicht Süd



Ansicht Ost



Ansicht West

Materialien & Oberflächen



Boden



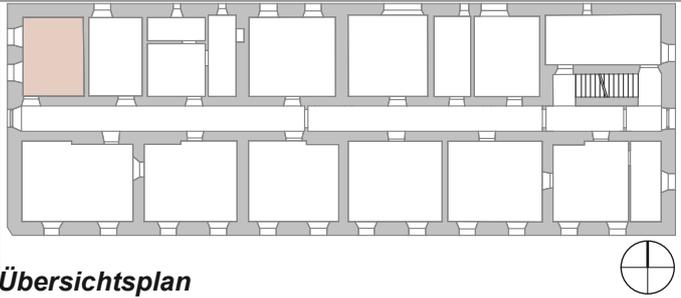
Wand/Decke Feuchteschäden



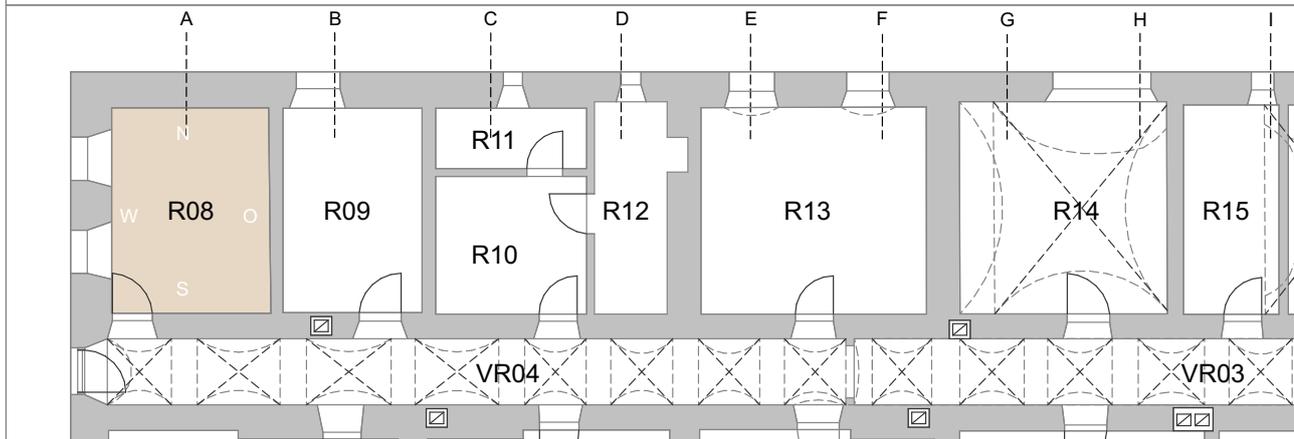
Decke

Obergeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: R08



Merkmale	Beschreibung
Fläche: 15,29 m ²	<p>Zugang über VR04.</p> <p>Es sind leichte Risse im Putz sichtbar.</p> <p>An den Wänden befinden sich dekorative Holzleisten ober- und unterhalb der Fensteröffnungen in Wand West.</p> <p>Die Türe zu VR04 ist nicht mehr vorhanden.</p> <p>Die Stocklichte beträgt 88/192 cm (B/H).</p> <p>Die Lichte von Fenster 1 (links von innen) beträgt 92/137 cm (B/H) mit einem FPH von 89 cm und einer Fensterlaibung mit 48 cm Stärke sowie einer STUK 40 cm unter Deckenunterkante.</p> <p>Die Lichte von Fenster 2 (rechts von innen) ist nicht messbar. Die Öffnung wurde provisorisch geschlossen. Die FPH beträgt 88 cm, die Fensterlaibung weist eine Stärke von 54 cm auf. Die STUK liegt 40 cm unter Deckenunterkante.</p>
Raumtiefe (N-S): 4,47 m	
Raumbreite (O-W): 3,42 m	
Raumhöhe: 2,90 m	
Boden: Holzdielen	
Wände: verputzt, gestrichen	
Decke: verputzt, gestrichen	
Türen: -	
Fenster: 2 Holzkastenfenster Richtung West	
Installationen: Steckdosen UP-Dosen teilweise leer Abzugsöffnung in Wand Süd	



Ansicht Nord



Ansicht Nord-West



Ansicht West



Ansicht Süd



Ansicht Süd-Ost

Materialien & Oberflächen



Boden



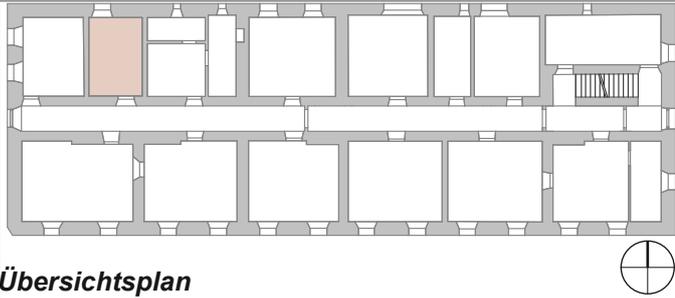
Wände



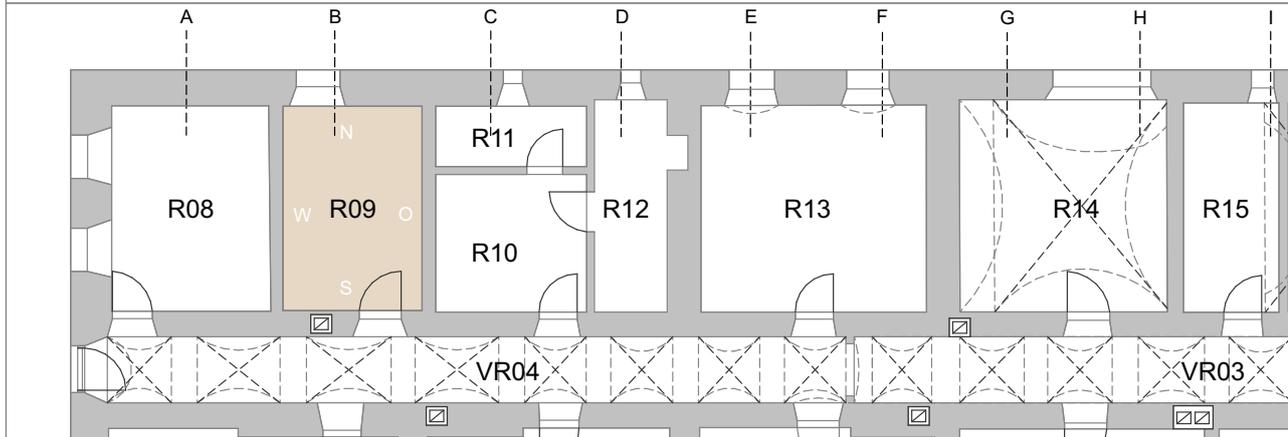
Decke

Obergeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: R09



Merkmale	Beschreibung
Fläche: 15,29 m ²	<p>Zugang über VR04.</p> <p>Es sind leichte Risse im Putz sichtbar. An der Westseite der Fensterlaibung in Wand Nord ist ein Mauerwerksschaden erkennbar.</p> <p>An der Wand Süd, angrenzend zu VR04, sind Putzschäden sowie Verfärbungen unterhalb der Rauchabzugsöffnung sowie Verspachtelungen im Bereich der Elektroinstallationen sichtbar.</p> <p>Die Türe zu VR04 ist nicht mehr vorhanden.</p> <p>Die Stocklichte beträgt 87/190 cm (B/H) mit einer Laibungsstärke von 53 cm.</p> <p>Die Fensterlichte in Achse B beträgt 104/152 cm (B/H) mit einem FPH von 90 cm, einer Fensterlaibung mit 45 cm Stärke sowie einer STUK 44 cm unter Deckenunterkante.</p>
Raumtiefe (N-S): 4,47 m	
Raubbreite (O-W): 3,42 m	
Raumhöhe: 2,90 m	
Boden: Holzdielen	
Wände: verputzt, gestrichen umlaufendes farbiges Band mit Verzierungen	
Decke: verputzt, gestrichen	
Türen: -	
Fenster: 1 Holzkastenfenster Richtung Nord	
Installationen: Steckdosen UP-Dosen teilweise leer Deckenauslass Abzugsöffnung in Wand Süd	



Ansicht Nord



Ansicht Nord-Ost



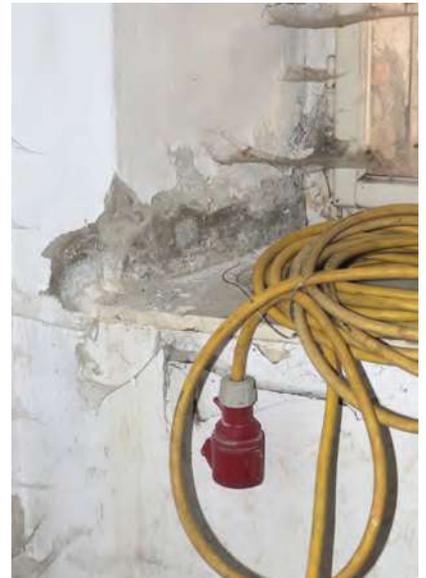
Ansicht Süd



Ansicht Süd



Ansicht Süd-West



Schäden Fensterlaibung

Materialien & Oberflächen



Boden



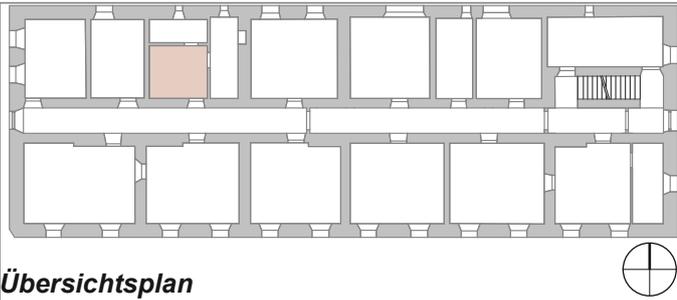
Wände



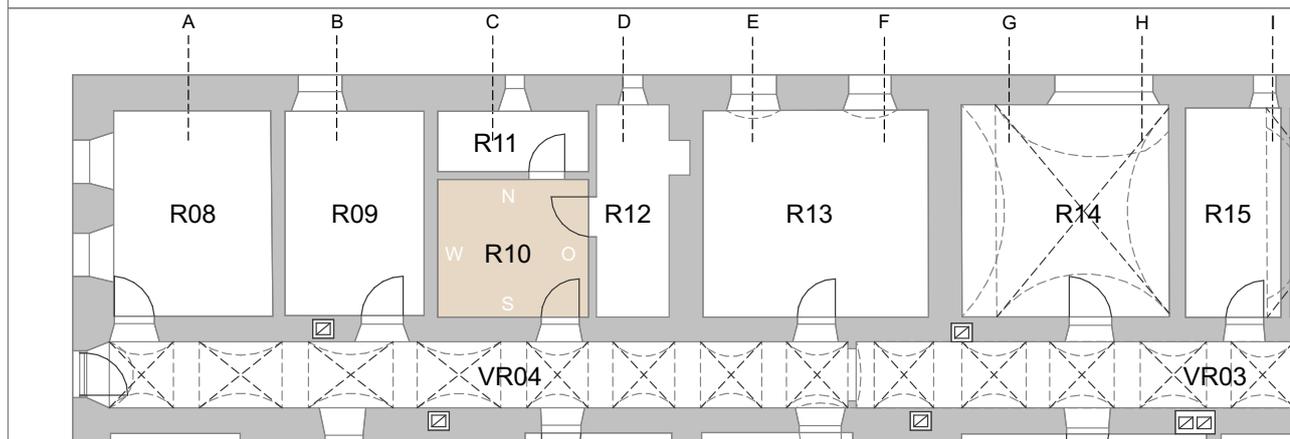
Decke

Obergeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: R10



Merkmale	Beschreibung
Fläche: 9,66 m ²	<p>Zugang über VR04, sowie zu R11 und R12. Es sind Risse im Putz sowie größere Putzschäden und Verfärbungen sichtbar. Die Linoleumdeckung an Boden und Wänden ist partiell beschädigt.</p> <p>An den Wänden Nord (angrenzend zu R11) und Ost (angrenzend zu R12) sind Verspachtelungen im Bereich der Elektroinstallationen sichtbar.</p> <p>An der Decke ist eine Öffnung zum Dachgeschoss vorhanden.</p> <p>Die Türe zu VR04 ist nicht mehr vorhanden. Die Stocklichte beträgt 82/187 cm (B/H) mit einer Laibungsstärke von 44 cm.</p> <p>Die furnierte Holztüre zu R11 ist ausgehängt. Die Stocklichte beträgt 62/185 cm (B/H).</p> <p>Die Türe zu R12 ist nicht mehr vorhanden. Die Stocklichte beträgt 72/194 cm (B/H).</p>
Raumtiefe (N-S): 3,22 m	
Raubbreite (O-W): 3,00 m	
Raumhöhe: 2,94 m	
Boden: Linoleum	
Wände: verputzt, gestrichen Linoleum bis Höhe 1,57 m	
Decke: verputzt, gestrichen	
Türen: -	
Fenster: -	
Installationen: UP-Dosen Abzugsöffnung in Wand Süd Wasseranschluss Wand West	



Ansicht Nord



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Süd



Ansicht Süd-West



Zugang Dachraum

Materialien & Oberflächen



Boden



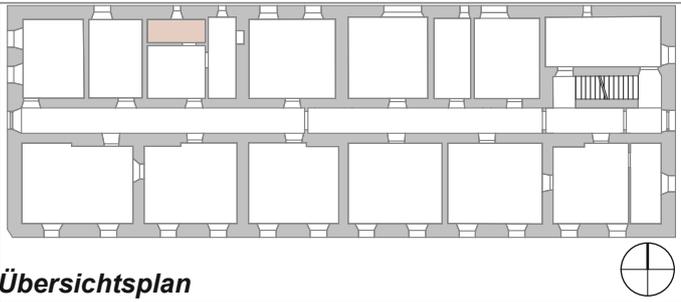
Wände



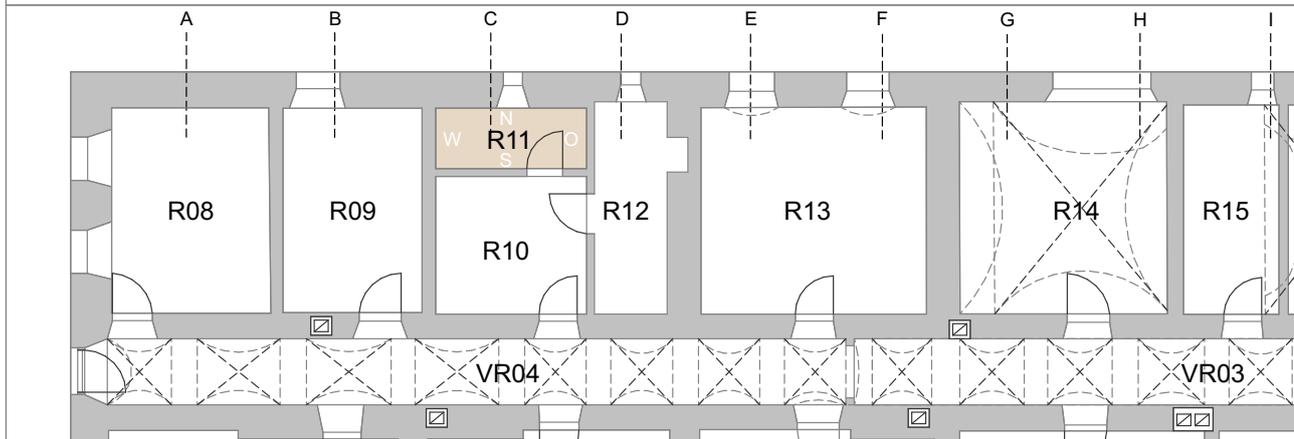
Decke

Geschoss / Untersuchungsbereich

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: R11



Merkmale	Beschreibung
Fläche: 4,57 m ²	<p>Zugang über R11. Der Wandanstrich/Putz ist partiell beschädigt. An der Wand sind Reste einer Holzkonstruktion vorhanden. An der Wand Ost (angrenzend zu R12) sind Verspachtelungen sichtbar. Die furnierte Holztüre zu R10 ist ausgehängt. Die Stocklichte beträgt 62/185 cm (B/H). Die Fensterlichte in Achse C beträgt 46/142 cm (B/H) mit einem FPH von 85 cm, einer Fensterlaibung mit 51 cm Stärke sowie einer STUK 44 cm unter Deckenunterkante. Neben dem Warmwasserbereiter an der Wand Ost ist ein Stand-WC an der Wand West vorhanden.</p>
Raumtiefe (N-S): 1,41 m	
Raubbreite (O-W): 3,24 m	
Raumhöhe: 2,92 m	
Boden: Fliesen 20x25 cm	
Wände: verputzt, gestrichen mit Verzierungen bis Fenster STUK	
Decke: verputzt, gestrichen	
Türen: Holztür zu R10 ausgehängt	
Fenster: 1 Holzkastenfenster Richtung Nord	
Installationen: Wasseranschluss West Schmutzwasseranschluss Warmwasserbereiter Ost	



Ansicht Nord



Ansicht Ost



Ansicht West



Ansicht Nord-West

Materialien & Oberflächen



Boden



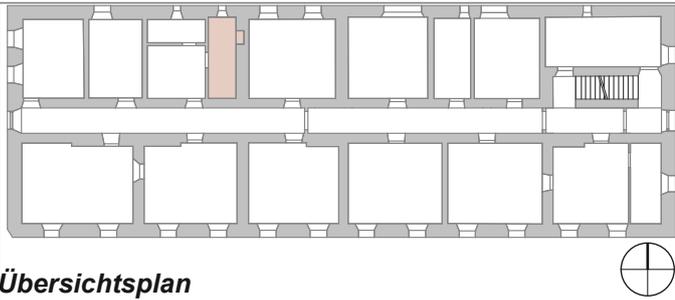
Wände



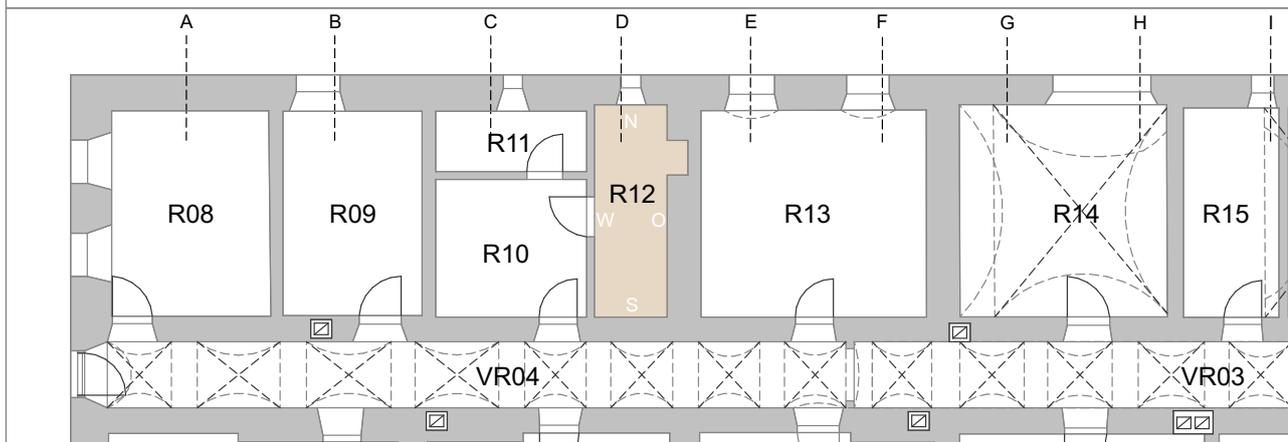
Decke

Obergeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: R12



Merkmale	Beschreibung
Fläche: 7,08 m ²	Zugang über R10.
Raumtiefe (N-S): 1,56 m	An der Decke sind Reste einer Holzkonstruktion für eine abgehängte Decke vorhanden.
Raubbreite (O-W): 4,54 m	Die Türe zu R10 ist nicht mehr vorhanden.
Raumhöhe: 2,93 m	Die Stocklichte beträgt 72/194 cm (B/H).
Boden: Fliesen 30x30 cm	Die Fensterlichte in Achse D beträgt 45/140 cm (B/H) mit einem FPH von 86 cm, einer Fensterlaibung mit 53 cm Stärke sowie einer STUK 44 cm unter Deckenunterkante.
Wände: verputzt, gestrichen Fliesen 30x30 cm	An der Wand Ost ist eine Nische mit einer Größe von 78/190/46 cm (B/H/T) vorhanden.
Decke: verputzt, gestrichen Reste Holzkonstruktion abgehängte Decke	Von der Ausstattung sind ein Spiegelschrank, eine Duschtasche mit einer Wandarmatur, eine Badewanne und ein Wandhaken vorhanden.
Türen: -	
Fenster: 1 Holzkastenfenster Richtung Nord	
Installationen: UP-Dosen (teilweise leer) Sanitäranschlüsse Ost Stromkabel/-anschlüsse an Decke und in Wandnische Ost	



Ansicht Nord



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Süd



Decke

Materialien & Oberflächen



Boden



Wände



Decke

Materialien & Oberflächen



Boden



Wände



Holzlattung Wand Nord



Decke

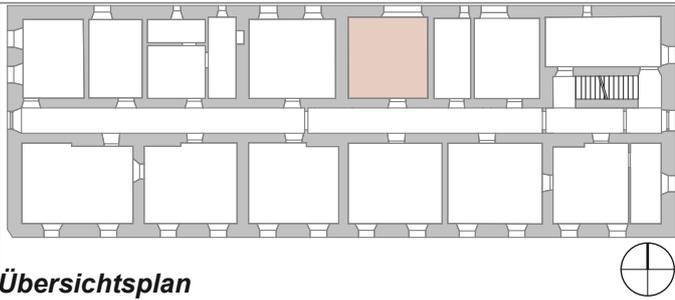


Decke

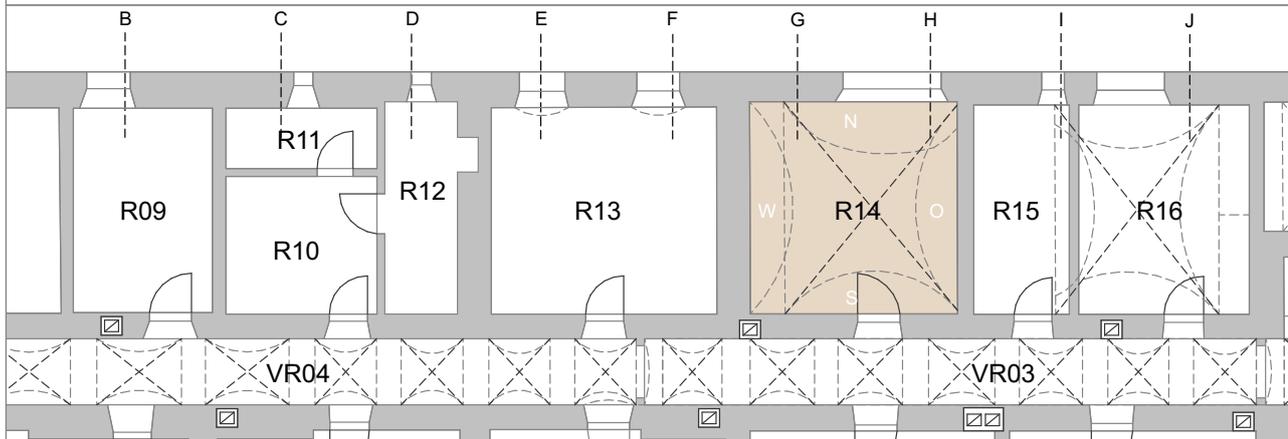
Merkmale	Beschreibung
<p>Fläche: 22,66 m²</p> <p>Raumtiefe (N-S): 4,56 m</p> <p>Raubbreite (O-W): 4,97 m</p> <p>Raumhöhe: 2,85 m</p> <p>Boden: Teppichboden</p> <p>Wände: verputzt, gestrichen mit Verzierungen Holzlattung Nord bis Höhe 1,44 m Reste Holzkonstruktion Nord, West, tw. mit Dämmplatten Ost</p> <p>Decke: verputzt, gestrichen</p> <p>Türen: -</p> <p>Fenster: 2 Holzkastenfenster Richtung Nord</p> <p>Installationen: UP-Dosen Deckenauslass Wasseranschluss Wand West Rauchabzugsöffnung Wand Süd</p>	<p>Zugang über VR04.</p> <p>Es sind Putzschäden sowie einige Montagelöcher an Wänden und Decke vorhanden. Die Decke weist dunkle Verfärbungen auf.</p> <p>An den Wänden Ost, Nord und West sind Reste einer Holzkonstruktion vorhanden. Diese sind zum Teil mit Dämmplatten ausgefacht.</p> <p>Die Türe zu VR04 ist nicht mehr vorhanden.</p> <p>Die Stocklichte beträgt 82/186 cm (B/H) mit einer Laibungsstärke von 40 cm.</p> <p>Die Fensterlichte in Achse E beträgt 97/145 cm (B/H).</p> <p>Die Fensterlichte in Achse F beträgt 94/142 cm (B/H) mit einem FPH von 84 cm und einer Fensterlaibung mit 40 cm Stärke. Der rundbogige Fenstersturz reicht 27 bis 45 cm unter die Deckenunterkante.</p>

Obergeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: R14



Merkmale	Beschreibung
Fläche: 20,42 m ²	Zugang über VR03.
Raumtiefe (N-S): 4,58 m (händisch nicht messbar)	Es sind einige Risse im Putz an den Wänden vorhanden.
Raubbreite (O-W): 4,44 m (händisch nicht messbar)	Die Türe zu VR03 ist nicht mehr vorhanden.
Raumhöhe (Gewölbbestich): nicht messbar	Die Stocklichte beträgt 87/192 cm (B/H) mit einer Laibungsstärke von 54 cm.
Boden: Estrich	Die Fensterlichter in Achse H betragen jeweils 92/138 cm (B/H). Getrennt werden die beiden Holzkastenfenster von einem Mittelstock mit einer Stärke von 13 cm.
Wände: verputzt, gestrichen	(Die Maße wurden von außen/Fassade Nord gemessen.)
Decke: Kreuzgewölbe, verputzt, gestrichen	
Türen: -	
Fenster: 2 Holzkastenfenster Richtung Nord	
Installationen: UP-Dosen Deckenauslass	



Ansicht Nord



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Süd-Ost



Ansicht Süd-West



Ansicht Nord-West

Materialien & Oberflächen



Boden



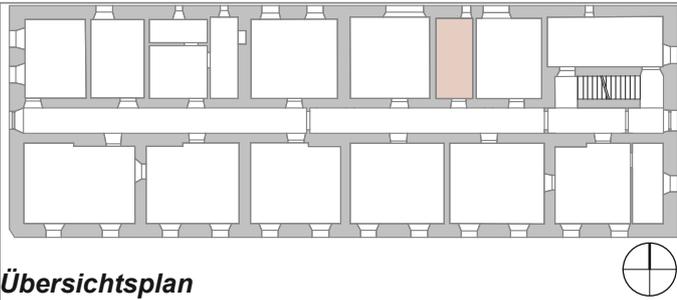
Wände



Decke

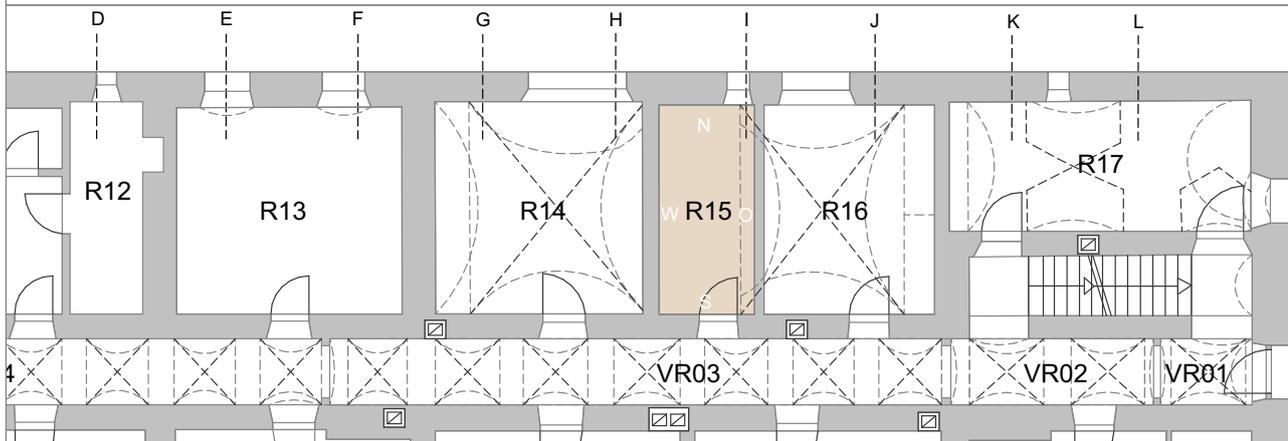
Obergeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Übersichtsplan

Raumbezeichnung: R15



Merkmale	Beschreibung
Fläche: 9,56 m ²	Zugang über VR03. Es sind leichte Risse im Putz an den Übergängen von Wänden zur Decke vorhanden. Die Türe zu VR03 ist nicht mehr vorhanden. Die Stocklichte beträgt 80/190 cm (B/H) mit einer Laibungsstärke von 53 cm. Die Fensterlichte in Achse I beträgt 64/118 cm (B/H) mit einem FPH von 131 cm und einer Fensterlaibung mit 48 cm Stärke. Da hier das Gewölbe von R16 bereits ansetzt, war der Raum vermutlich ursprünglich nicht getrennt.
Raumtiefe (N-S): 4,27 m	
Raubbreite (O-W): 2,24 m	
Raumhöhe: max. 2,88 m	
Boden: Linoleum	
Wände: verputzt, gestrichen Linoleum bis Höhe 1,56 m	
Decke: Gewölbeansatz, verputzt, gestrichen	
Türen: -	
Fenster: 1 Fenster Richtung Nord	
Installationen: Wandauslass Ost Sanitäranschlüsse West Rauchabzugsöffnung Süd	



Ansicht Nord



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Süd



Ansicht Süd-West



Ansicht Nord-West

Materialien & Oberflächen



Boden

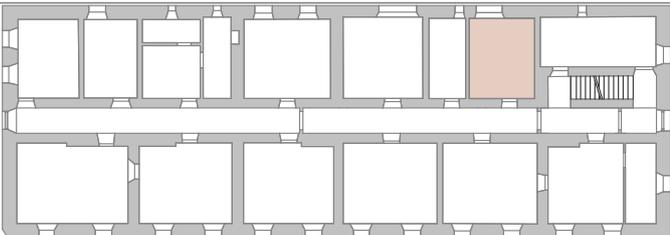


Wände



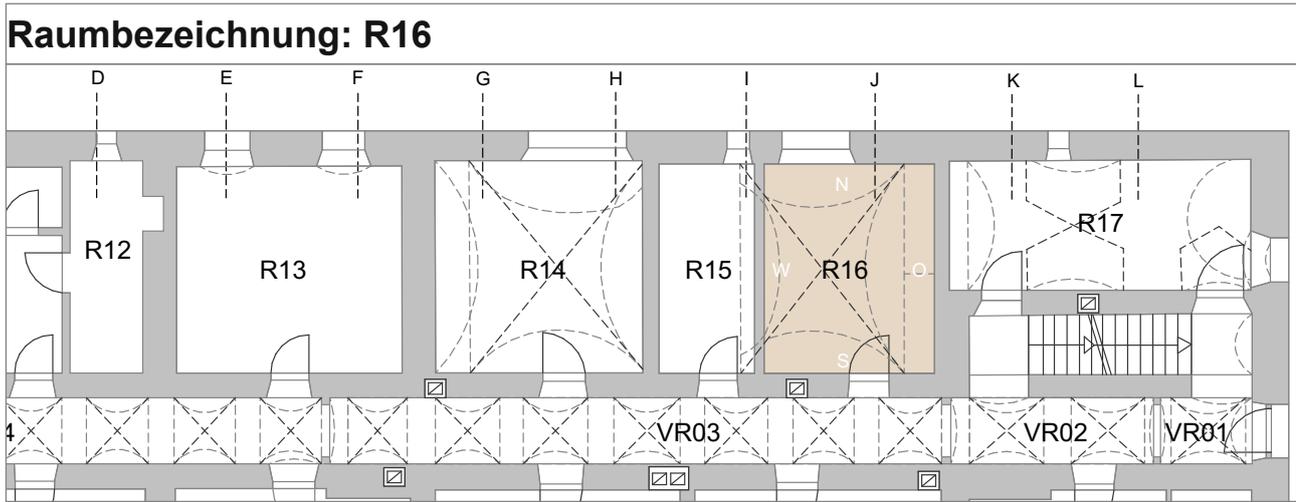
Decke

Obergeschoss			
Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Übersichtsplan





Merkmale	Beschreibung
Fläche: 16,63 m ²	<p>Zugang über VR03.</p> <p>Es sind leichte Risse im Putz an den Übergängen von Wänden zur Decke vorhanden sowie großflächigere Putzschäden an den Wänden Nord und Ost. Der Holzboden vor dem Fenster weist Feuchteschäden auf.</p> <p>Die Türe zu VR03 ist nicht mehr vorhanden. Die Stocklichte beträgt 84/186 cm (B/H) mit einer Laibungsstärke von 46 cm.</p> <p>Die Fensterlichte in Achse J beträgt 147/142 cm (B/H) mit einem FPH von 90 cm und einer Fensterlaibung mit 60 cm Stärke. Der rundbogige Fenstersturz reicht 11 bis 26 cm unter die Deckenunterkante.</p> <p>Da das Gewölbe bereits in R15 ansetzt, war der Raum vermutlich ursprünglich nicht getrennt.</p>
Raumtiefe (N-S): 4,53 m	
Raubbreite (O-W): 3,67 m	
Raumhöhe (Gewölbestich): 2,83 m	
Boden: Holzlattung	
Wände: verputzt, gestrichen farbige Farbreste	
Decke: Kreuzgewölbe, verputzt, gestrichen	
Türen: -	
Fenster: 1 Holzkastenfenster Richtung Nord	
Installationen: UP-Dosen Deckenauslass Verkabelungen Aufputz	



Ansicht Nord



Ansicht Ost



Ansicht Süd-Ost



Decke



Boden Feuchteschaden

Materialien & Oberflächen



Boden



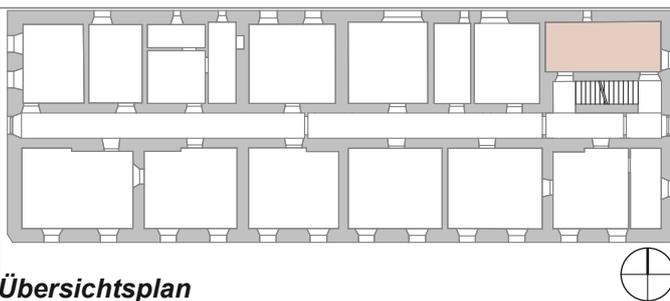
Wände



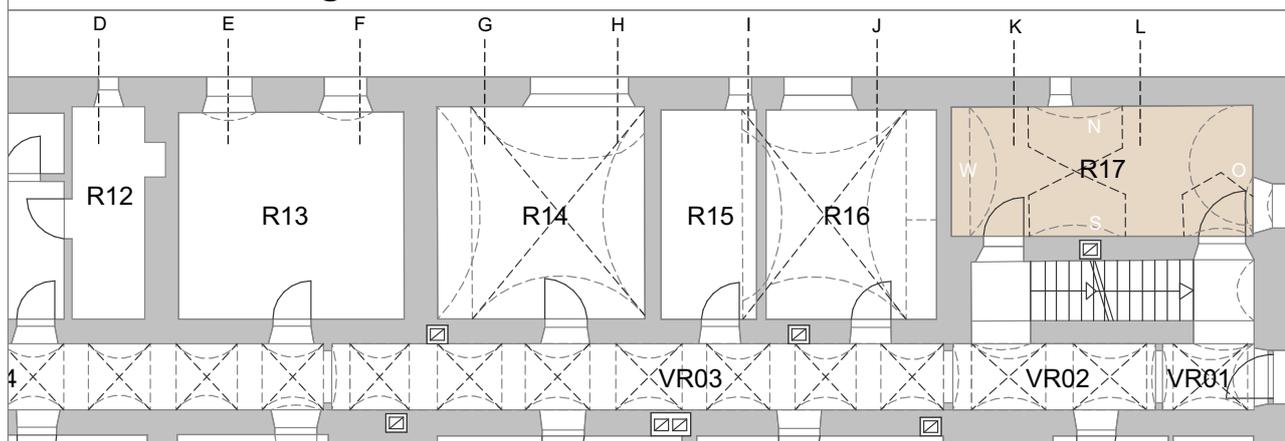
Wand

Obergeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: R17



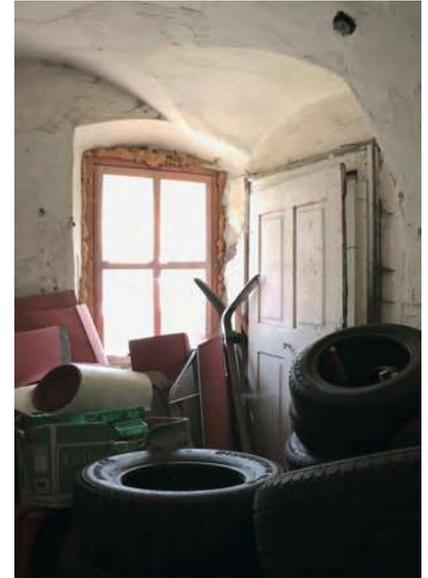
Merkmale	Beschreibung
Fläche: 17,16 m ²	<p>Zugang über VR01 und VR02.</p> <p>Es sind Risse im Putz an der Decke sowie großflächigere Putz- und Mauerwerksschäden an allen Wänden vorhanden. An Wand West sind dadurch Holzwohle-Leichtbauplatten sowie eine Holzunterkonstruktion zum Teil sichtbar.</p> <p>Sichtbare umlaufende Schäden an Gewölbe sowie den Wänden Nord und Süd, die den Einbau einer früheren Trennwand erkennbar machen.</p> <p>Die Türe zu VR01 ist von beiden Seiten nicht zugänglich.</p> <p>Die Stocklichte der Türe zu VR02 beträgt 80/190 cm (B/H).</p> <p>Die Fensterlichte zwischen Achse K und Achse L beträgt 44/139 cm (B/H).</p> <p>Das ursprüngliche Fenster Richtung Ost ist nicht mehr vorhanden und wurde provisorisch ersetzt. Die Fensteröffnung weist eine Lichte von 95/143 cm (B/H) auf.</p>
Raumtiefe (N-S): 2,66m	
Raubbreite (O-W): 6,45 m	
Raumhöhe (Gewölbestich): 2,66 m	
Boden: Estrich	
Wände: verputzt, gestrichen	
Decke: Kreuzgewölbe, verputzt, gestrichen	
Türen: 2 Holztüren lackiert Richtung Süd	
Fenster: Holzfensterrahmen mit Polycarbonat Hohlkammerplatte Richtung Ost 1 Holzkastenfenster Richtung Nord	
Installationen: UP-Dosen (teilweise leer) Decken- und Wandauslässe Rauchabzugsöffnung mit Revisionstür Süd	



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Ost



Ansicht Süd-Ost



Ansicht Süd



Ansicht West

Materialien & Oberflächen



Boden

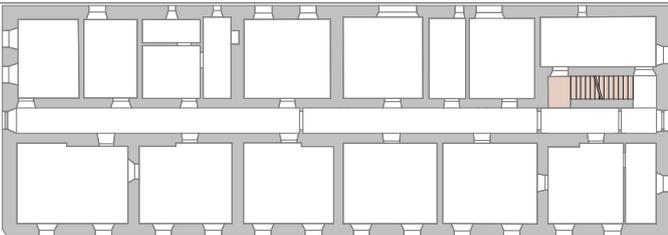


Wände



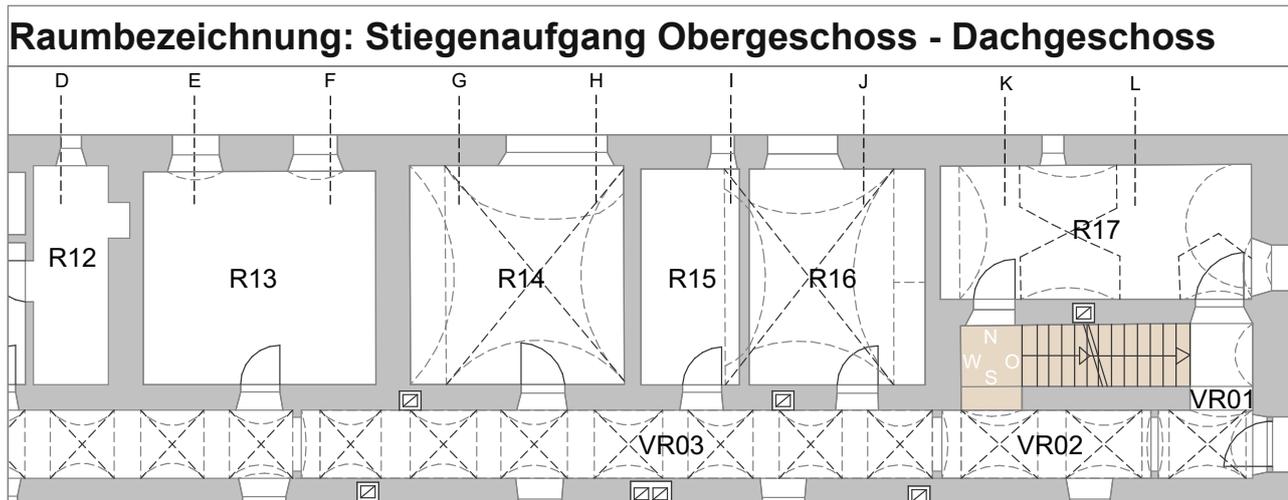
Decke

Obergeschoss			
Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Übersichtsplan





Merkmale	Beschreibung
Fläche: 2,25 m ²	<p>Zugang über VR02 und zu R17 sowie Stiegenaufgang zu DG.</p> <p>Vor der Türe zu R17 befindet sich ein größerer Schaden im Boden. Dadurch zeigt sich eine Holzkonstruktion unter dem Linoleumbelag.</p> <p>An der Westwand ist ein größerer Bereich an Putz abgeplatzt. Es sind zudem Risse im Putz an Wänden und Decke sichtbar.</p> <p>Die Treppe ins Dachgeschoss hat einen Holzbelag mit 15 Stigungen von etwa 17,6 cm auf 30 cm (H/T). Die Durchgangslichte des Stiegenaufgangs beträgt 120 cm.</p>
Raubbreite (O-W): 1,28 m	
Raumtiefe (N-S): 1,77 m	
Raumhöhe: 2,57 m	
Boden: Linoleum	
Wände: verputzt, gestrichen	
Decke: verputzt, gestrichen	
Türen: Holztür lackiert	
Fenster: -	
Installationen: -	



Ansicht Nord



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Ost



Ansicht Süd



Ansicht West

Materialien & Oberflächen



Boden



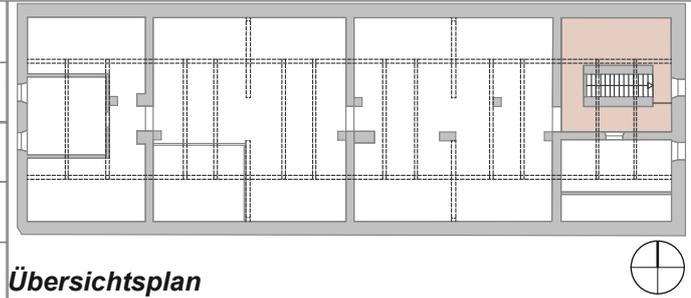
Wände



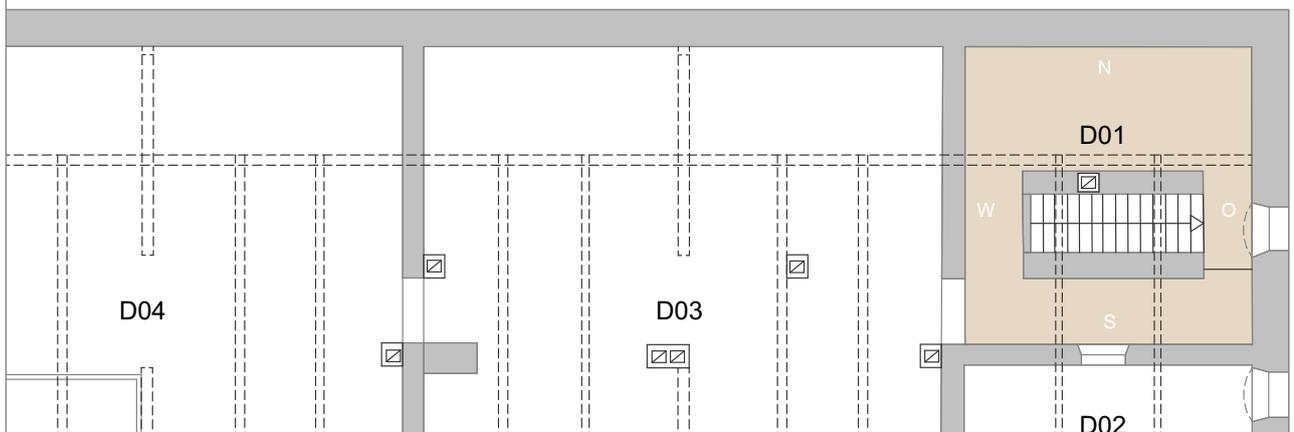
Decke

Dachgeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: D01



Merkmale	Beschreibung
Fläche: 32,43 m ²	<p>Zugang über Stiegenaufgang aus OG sowie zu D02 und D03.</p> <p>Es sind zum Teil Verspachtelungen im Bereich der Balken zu sehen sowie Mauerwerksausbesserungen.</p> <p>Die Türe zu D02 ist nicht mehr vorhanden. Die Stocklichte der Türe zu D02 beträgt 90/180 cm (B/H).</p> <p>Das ursprüngliche Fenster in Richtung Ost ist nicht mehr vorhanden und wurde provisorisch ersetzt.</p> <p>Das Fenster weist eine Lichte von 85/126 cm (B/H) mit einem FPH von 112 cm und einer Fensterlaibung von 21 cm Stärke.</p> <p>Im Raum befindet sich vor dem Fenster eine Stufe mit einer Höhe von 22 cm in Richtung Süd.</p> <p>Es ist ein Kaminschacht vorhanden.</p>
Raubbreite (N-S): 6,68 m	
Raumtiefe (O-W): 6,19 m	
Raumhöhe: max. 5,89 m	
Boden: Holzdielen Ziegel	
Wände: Bruchsteinmauerwerk	
Decke: sichtbarer Pfettendachstuhl	
Türen: -	
Fenster: Holzfensterrahmen mit Polycarbonat Hohlkammerplatte Richtung Ost	
Installationen: Aufputz Elektroverkabelung Revisionsöffnungen Kamin	



Ansicht Nord



Ansicht Nord



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Nord-Ost



Ansicht West



Ansicht West

Materialien & Oberflächen



Boden

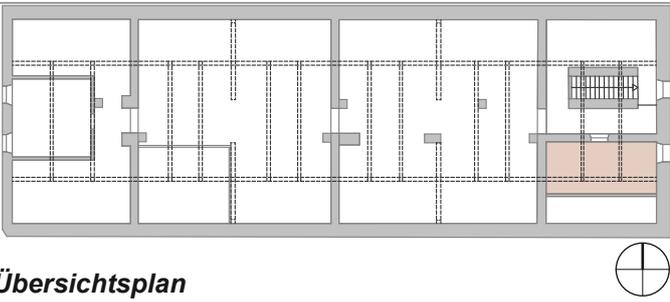


Boden

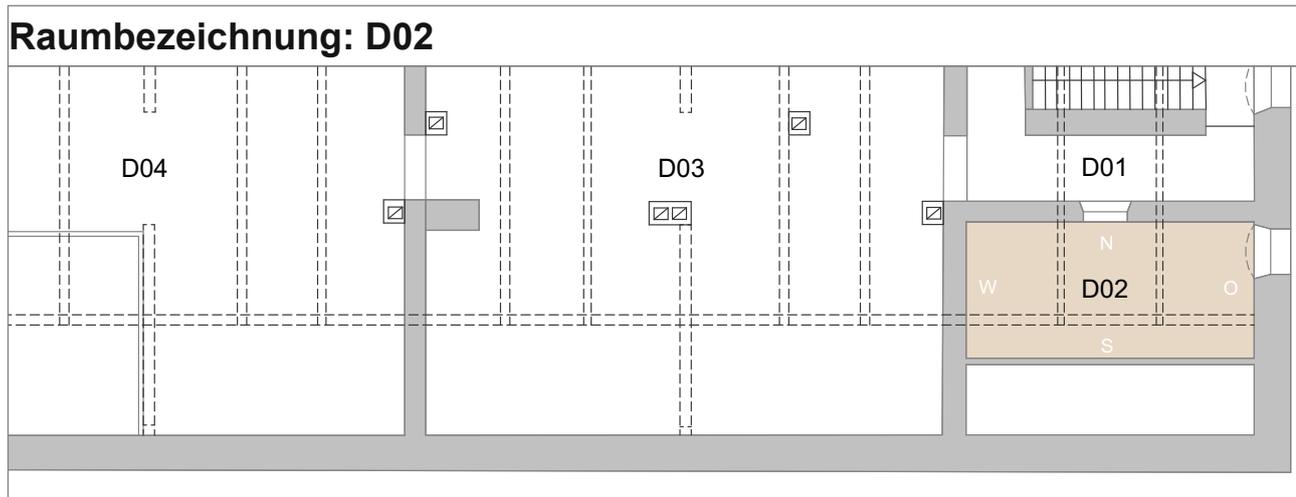


Decke

Dachgeschoss			
Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Übersichtsplan



Merkmale	Beschreibung
Fläche: 18,41 m ²	Zugang über D01.
Raumtiefe (N-S): 2,97 m	Es sind zum Teil größere Putzschäden sowie Risse sichtbar. An der Wand sowie Dachschräge Süd sind Holzwolle Leichtbauplatten sichtbar.
Raubbreite (O-W): 6,20 m	Die Raumhöhe ist an der Südseite eingeschränkt und beträgt in diesem Bereich am niedrigsten Punkt 1,82 m.
Raumhöhe: max. 2,27 m	Die Türe zu D01 ist nicht mehr vorhanden.
Boden: Holzdielen	Die Stocklichte beträgt 90/180 cm (B/H).
Wände: Mauerwerk verputzt, gestrichen	Das ursprüngliche Fenster in Richtung Ost ist nicht mehr vorhanden und wurde provisorisch ersetzt.
Decke: verputzt, gestrichen	Das Fenster weist eine Lichte von 85/126 cm (B/H) mit einem FPH von 74 cm und einer Fensterlaibung von 30 cm Stärke. Der rundbogige Fenstersturz reicht 2 bis 12 cm unter die Deckenunterkante.
Türen: -	
Fenster: Holzfensterrahmen mit Polycarbonat Hohlkammerplatte Richtung Ost	
Installationen: UP-Dosen, teilweise leer	



Ansicht Nord



Ansicht Ost



Ansicht Süd-Ost



Ansicht Süd



Ansicht Süd-West

Materialien & Oberflächen



Boden



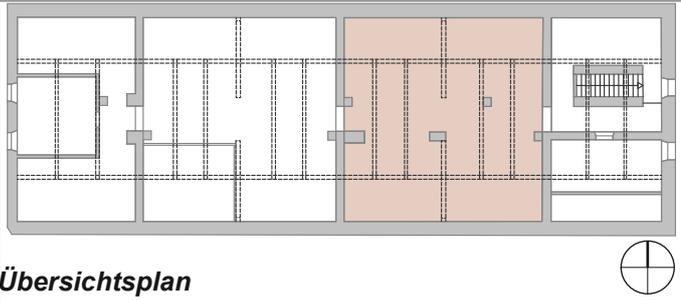
Wände



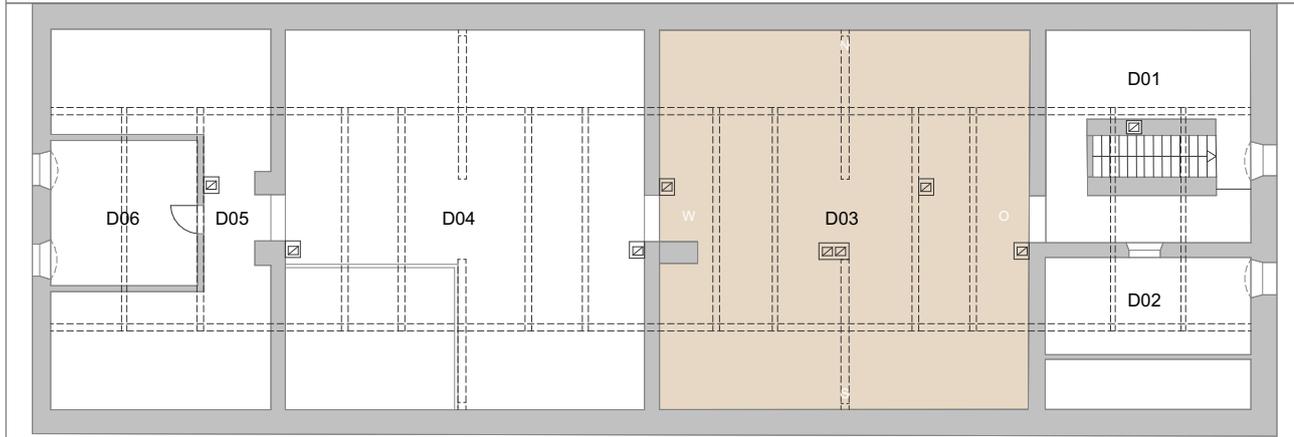
Decke

Dachgeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: D03



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Ost



Ansicht Süd-Ost

Materialien & Oberflächen



Boden



Wände

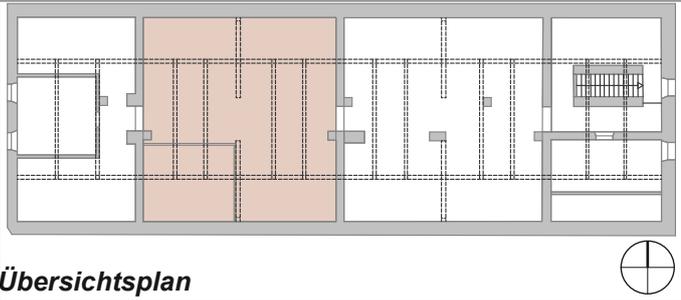


Decke

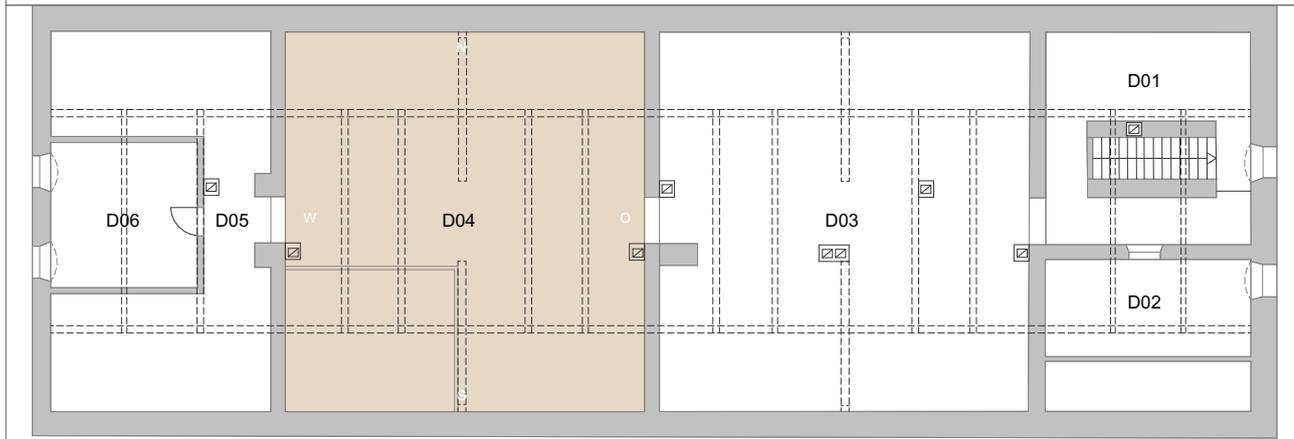
Merkmale	Beschreibung
<p>Fläche: 124,96 m²</p> <p>Raumbreite (N-S): 11,45m</p> <p>Raumtiefe (O-W): 11,05 m</p> <p>Raumhöhe (First-Unterkante): max. 5,53 m</p> <p>Boden: Holzdielen</p> <p>Wände: Bruchsteinmauerwerk</p> <p>Decke: sichtbarer Pfettendachstuhl</p> <p>Türen: -</p> <p>Fenster: -</p> <p>Installationen: Aufputz Elektroverkabelung Revisionsöffnungen Kamine</p>	<p>Zugang über D01 und zu D04.</p> <p>Es sind zum Teil Verspachtelungen im Bereich der Balken zu sehen sowie Mauerwerksausbesserungen.</p> <p>Der Durchgang zu D04 weist eine Lichte von 145/237 cm (B/H) auf.</p> <p>Die Sparren Unterkante im Mittelgang sitzt auf einer Höhe von 2,62 m.</p> <p>In der Dachhaut befinden sich zwei Fenster. Es sind vier Kaminschächte vorhanden.</p>

Dachgeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: D04



Ansicht Nord-West



Ansicht Ost



Ansicht West

Materialien & Oberflächen



Boden



Wände

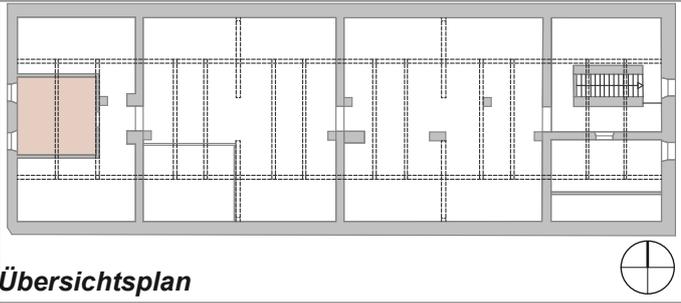


Decke

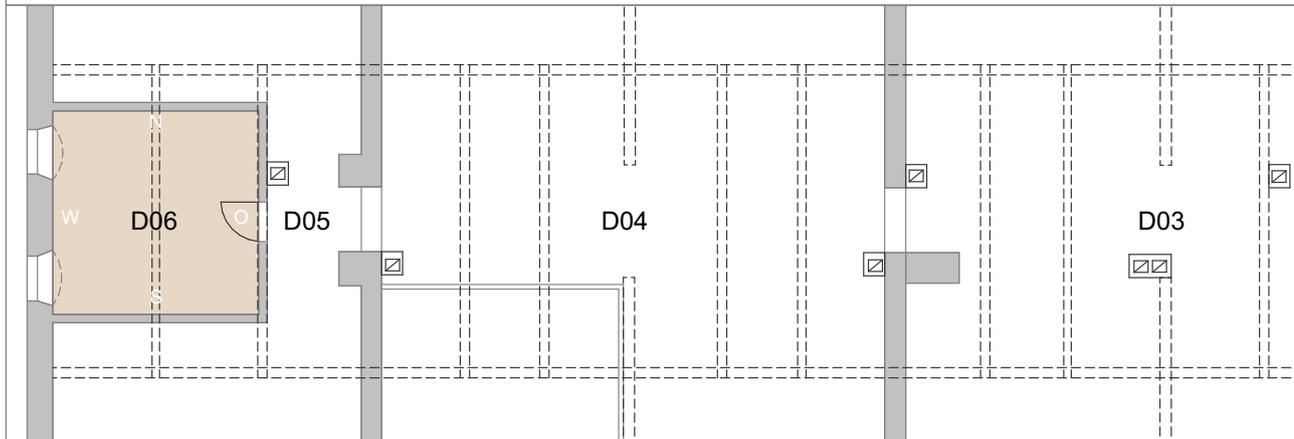
Merkmale	Beschreibung
<p>Fläche: 122,94 m²</p> <p>Raumbreite (N-S): 11,47m</p> <p>Raumtiefe (O-W): 10,67 m</p> <p>Raumhöhe (First-Unterkante): max. 5,54 m</p> <p>Boden: Holzdielen</p> <p>Wände: Bruchsteinmauerwerk</p> <p>Decke: sichtbarer Pfettendachstuhl</p> <p>Türen: -</p> <p>Fenster: -</p> <p>Installationen: Aufputz Elektroverkabelung Revisionsöffnungen Kamine</p>	<p>Zugang über D03 und zu D05.</p> <p>Es sind zum Teil Verspachtelungen im Bereich der Balken sowie Mauerwerksausbesserungen sichtbar.</p> <p>Der Durchgang zu D03 weist eine Lichte von 145/237 cm (B/H) auf.</p> <p>Die Sparren Unterkante im Mittelgang sitzt auf einer Höhe von 2,62 m.</p> <p>Es sind zwei Kaminschächte vorhanden.</p> <p>In der Dachhaut befinden sich zwei Fenster.</p> <p>An der Süd-Westseite befindet sich ein räumlicher Einbau aus Holz.</p>

Dachgeschoss

Objekt:	Antoni Grubenhaus		
Adresse:	Bleiberger Landesstraße 86		
Gemeinde:	9531 Kreuth bei Bleiberg		
KG:	75424	Gst. Nr.:	265
Datum:	August 2020		



Raumbezeichnung: D06



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Süd-Ost



Ansicht Süd-West



Ansicht West

Materialien & Oberflächen



Boden



Wände



Decke

Merkmale	Beschreibung
<p>Fläche: 16,63 m²</p> <p>Raubbreite (N-S): 4,42 m</p> <p>Raumtiefe (O-W): 4,45 m</p> <p>Raumhöhe: 2,41 m</p> <p>Boden: Holzlattung</p> <p>Wände: verputzt, gestrichen</p> <p>Decke: verputzt, gestrichen</p> <p>Türen: 1 Holztüre lackiert</p> <p>Fenster: 2 Holzkastenfenster Richtung West</p> <p>Installationen: UP-Dosen Deckenauslass</p>	<p>Zugang über D05.</p> <p>Es sind stärkere Risse im Putz an Wänden und Decke vorhanden.</p> <p>Die Stocklichte der Türe zu D05 beträgt 82/189 cm (B/H).</p> <p>Die Fensterlichter betragen 88/126 cm (B/H) mit einem FPH von 74 cm.</p> <p>Die rundbogige Fensterstürze reichen 14 bis 32 cm unter die Deckenunterkante.</p> <p>Von der Ausstattung sind noch ein Wandregal an der Westwand, sowie Gardinenstangen aus Holz, Vorhängen und ein altes Bettgestell aus Metall vorhanden.</p>

SANIERUNGSKONZEPT

Das Maßnahmenkonzept basiert auf den Erkenntnissen der Bestandsdokumentation des Gebäudes. Nach den Grundsätzen der Denkmalpflege sehen diese in erster Linie die allgemeine Instandhaltung bzw. Instandsetzung als Ziel. Jeder Eingriff an einem denkmalgeschützten Gebäude muss jedoch vorab vom Bundesdenkmalamt bewilligt werden und sollte in Absprache mit entsprechenden Fachkonsulenten und Fachkonsulentinnen stattfinden.

Dazu gehören in erster Linie Feuchtigkeitsreduktionsmaßnahmen. Die Zielsetzung ist eine ausgewogene technische Feuchtereduktion unter Berücksichtigung des bestehenden Feuchtehaushalts der historischen Substanz, um Schäden am Mauerwerk des Gebäudes zu verhindern.

Das generelle Problem der Wasserhaltung in Bad Bleiberg ist bereits bekannt und führte wie erwähnt schon zu Schwierigkeiten im Bergbau. Allerdings führt das drückende Grundwasser und mögliche Salze zusätzlich zu Schädigungen an den Gebäuden, so auch dem Antoni Grubenhause. Wahrgenommen wird dies in erster Linie visuell. Der ästhetische Aspekt, das Abplatzen des vorhandenen Putzes im Außen- sowie Innenraum, ist zwar zweitrangig, sollte in weiterer Folge jedoch nicht vernachlässigt werden und bestehende Schäden, nach einer sorgsamem Trockenlegung mit entsprechender Restfeuchte, repariert werden. Ziel ist ein, der Nachnutzung entsprechend, weitgehend stabiles Raumklima zu erzeugen und anschließend zu bewahren, da zu starke Schwankungen ebenfalls zu Schäden führen könnten.

Das Vernachlässigen der Thematik könnte auch jede mögliche Nachnutzung des Gebäudes negativ beeinträchtigen und zu schwerwiegenderen Folgeschäden führen.

Im März 2020 wurden durch den Besitzer des Grubenhause Mag. Illing bereits Maßnahmen getroffen und an der Nordseite, dem Hang zugewandt, ein neuer Drainagekörper samt Stützmauer eingebaut. Hier sollte künftig beobachtet werden, ob es trotz der Maßnahme weiterhin zu Feuchtigkeits- oder Salzschiäden kommt. Dementsprechend sollte ein Gutachten über die Feststellung der Feuchte- und Salzwerte getätigt und weitere Schritte getätigt werden. Zudem sollte beobachtet werden, ob es durch die Trocknungsmaßnahmen eventuell zu statischen oder Oberflächenschädigungen kommt.

INSTANDSETZUNG DER GEBÄUDEHÜLLE

FENSTER

Eine weitere benötigte Maßnahme an der Gebäudehülle ist der Austausch der teilweise beschädigten und/oder fehlenden Fenster beziehungsweise Fenstergläser in den Obergeschoßen. Dies ermöglicht es aktuell nicht nur, dass Regenwasser in die Innenräume eindringt, es hat zudem auch ermöglicht, dass sich Fledermäuse im Dachraum eingenistet haben.

Die bestehenden Holzfensterrahmen benötigen zum Teil eine Auffrischung des Lackes, sind jedoch generell zum größten Teil in einem erhaltenswerten Zustand. Durch regelmäßige Kontrolle und Wartung kann auch weiterhin der Bestand gesichert werden. Nach dieser Maßnahme sollte das bestehende Raumklima kontrolliert und eruiert werden, ob ein Heiz- und/oder Kühlsystem sowie ein kontrollierter Luftwechsel notwendig wäre.

Dies ist passiv zum Beispiel in Form des Lüftungsverhaltens oder möglicher Dichtungen an Türen und Fenstern möglich. Solche wären aktiven elektronischen Systemen zu bevorzugen, da dies einen größeren Eingriff in die Bausubstanz durch Installations- und Platzbedarf bedeuten würde.

DACH

Da sich im Dach teils undichte Stellen befinden, kann auch hier Regenwasser eindringen, was bereits zu kleineren Schäden im Holzboden geführt hat. Die fehlenden bzw. kaputten Dachziegel müssen hier ersetzt werden. Auch können künftig durch regelmäßige Besichtigungen und Wartung Schäden, zum Beispiel an der Holzdachkonstruktion, verhindert werden.

Zudem könnte feuchtes Holz Schädlingsbefall oder holzschädigende Pilze begünstigen. Ob dies im Antoni Grubenhause der Fall ist, konnte bei der Bauaufnahme visuell nicht festgestellt werden. Ein mögliches Schutzkonzept für die Holzkonstruktion des Daches müsste fachlich und denkmalfachlich bewertet werden.

Wie bereits erwähnt, haben undichte Stellen an der Gebäudehülle dazu geführt, dass sich Fledermäuse eingenistet haben. Deren Einnistung begünstigt organische Ablagerungen wie deren Ausscheidungen, die ebenfalls die bestehenden Holzkonstruktionen auf die Dauer schädigen können. Die Tiere sollten kontrolliert gehalten oder fach- und artgerecht umgesiedelt werden.

Im Zuge einer Instandsetzung und in Anbetracht einer Nachnutzung wäre auch eine thermische Sanierung der Dachhaut in Form einer Innendämmung denkbar. Dies würde auch die Möglichkeit bieten, das Dachgeschoß auszubauen und mit der Planung von neuen Belichtungsmöglichkeiten neu zu nutzen. Dies müsste in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt erfolgen, da dies stärkere Auswirkungen auf das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes hätte.

PERIMETERBEREICH

Im Untergeschoss des Antoni Grubenhause beziehungsweise im Veranstaltungsraum „Pradamasaal“ zeigen sich am Mauerwerk, insbesondere an Nordseite, durch die Feuchtigkeit bereits Algenbildungen. Ob diese jedoch konstruktiv schädlich sind bzw. werden könnten und behandelt werden müssen, sollte von einer Fachkraft geklärt werden.

MATERIALIEN, OBERFLÄCHEN UND KONSTRUKTION

Im Zuge einer Instandsetzung sowie einer Nachnutzung sollten die Innenräume nicht vernachlässigt werden. Dazu gehören alle Architekturoberflächen wie Wände, Böden, Decken, Türen und Fenster in ihren diversen Materialausführungen. Dabei sollten die Restaurierungs- bzw. Erhaltungsmaßnahmen den Bestand sowie Zustand der Substanz berücksichtigen und eine Materialkontinuität angestrebt werden. Gut erhaltener Originalbestand sollte zudem unter Berücksichtigung der Nachnutzung fortgehend gepflegt werden. Der historische Wert des Antoni Grubenhause ist hierbei zu respektieren und zu sichern. Um den aktuellen Zustand für die Zukunft sichtbar zu machen, wäre es möglich, die bestehenden Materialien ausschnittweise in „Zeitfenstern“ sowie den Raum fotografisch auszustellen. So wären bei einem neuen, durchgängigen Fußbodenbelag im

Obergeschoss sowie durchgängig verputzten und gestrichenen Wandflächen die ursprünglichen Oberflächen noch sichtbar.

Durch den jahrzehntelangen Leerstand sollten bei einer Nachnutzung die Wasserqualität und bestehende Rohre im Obergeschoss geprüft werden, um gesundheitliche Schäden zu vermeiden.

Vor der Festlegung der einzelnen Restaurierungs- beziehungsweise Instandsetzungsziele sollte basierend auf der Bauaufnahme eine detaillierte Schadenskartierung im Außen- und Innenraum erfolgen, anschließend eine ausführliche Bestands- und Befunduntersuchung sowie eine Dokumentation der Umsetzung durch Fachleute.

Da sich die konstruktiven Bauteile des Antoni Grubenhaus in einem allgemein guten Zustand befinden und bereits Maßnahmen zur Feuchtigkeitsreduktion an den Außenmauern getroffen wurden, sind nach aktuellem Stand keine weiteren Maßnahmen notwendig. Lediglich der konstruktive Zustand des aktuellen Lagerraumes im Erdgeschoss wäre zu prüfen, da hier Balken sowie ein Unterzug zur Unterstützung des Gewölbes ergänzt wurden. Im Optimalfall könnten diese für den positiven Einfluss der Raumwirkung möglicherweise ausgetauscht werden oder entfallen.

NACHNUTZUNGSKONZEPT

Eine neue Nutzung für die leerstehenden Obergeschosse gibt dem Antoni Grubenhaus die Möglichkeit, auch in Zukunft weiterhin erhalten zu bleiben. Diese sollte mit dem historischen Bestand verträglich sein und möglichst gering in die Substanz eingreifen, um weiterhin die Authentizität des Gebäudes zu bewahren.

Der Bergbau war schon immer identitätsstiftend für die Marktgemeinde Bad Bleiberg, weshalb das Nachnutzungskonzept dies auch weiterhin verfolgt. Zwar liegt der wirtschaftliche Fokus der letzten Jahrzehnte auf dem Kur- und Naturtourismus, weshalb auch der Ausbau des Grubenhaus zu (Ferien-) Wohnungen denkbar wäre.

Dies würde allerdings einen größeren Eingriff in die historische Substanz bedeuten, was mit dem Denkmalschutz des Gebäudes nicht übereinstimmbar wäre.

Da das Erdgeschoss mit dem „Pradamanosaal“ bereits 2001 saniert wurde und weiterhin erfolgreich für Veranstaltungen genutzt wird, wird dieses in das Konzept integriert. Zudem befindet sich hier auch der Zugang zur Perschazeeche, womit das Gebäude auch mit dem Schaubergwerk Terra Mystica verbunden ist und das Antoni Grubenhaus auch unabhängig davon als Zugangspunkt für Veranstaltungen in der Zeche dient.

Das neue Nachnutzungskonzept sieht im Obergeschoss des ehemaligen Grubengebäudes ein Bergbaumuseum vor. Um die Anforderungen der neuen Funktion zu ermöglichen, werden bestehende, nicht-tragende Wände in den Innenräumen entfernt. Der Eingriff wird hier möglichst geringgehalten. Zudem wurde ein Zubau mit Ticket-, Verwaltungs-, Personal- und Sanitärräumen entworfen. Dieser ist über eine neue Erschließung in Form einer Außentreppe sowie einer Rampe erreichbar. Die räumliche sowie konstruktiv unabhängige Ergänzung soll hierbei den Bestand nicht dominieren, sondern auf diesen aufmerksam machen und unterstützen.

Der zurückgesetzte Baukörper mit vorspringendem Glasdach auf einer Rahmenkonstruktion, anlehnend an die Stützkonstruktion in den Bergstollen, weist künftigen Besuchern den Weg in das neu gestaltete Museum und betont zudem den

Vorplatz des Gebäudes, den sogenannten „Perschaplatz“, der ebenfalls 2001 neugestaltet wurde. Dieser wird bereits für Veranstaltungen in den Sommermonaten verwendet. Im Erdgeschoss wird zusätzlich der aktuell als Lager genutzte Raum in ein kleines Café umfunktioniert. Dieses kann bei guter Wetterlage in den Außenraum erweitert werden. Die bereits bestehende Verbindung zwischen Erdgeschoss und Obergeschoss im Innenraum wird durch den Abbruch einer nachträglich eingezogenen Wand wiederhergestellt, um einen Besuch der Ausstellungsräume in den Rundgang der Terra Mystica zu integrieren. Trotzdem sind sie durch die bereits bestehenden separaten Eingänge im Obergeschoss auch unabhängig davon zugänglich. Ersteres könnte dem Museum aber eine wirtschaftliche Sicherheit bieten.

Da das Bergbaumuseum in Klagenfurt im Jahr 2015 geschlossen wurde und es aktuell keine andere Möglichkeit zur Präsentation gibt, werden die ehemaligen Ausstellungsstücke aktuell eingelagert und sind somit der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Zwar ist zurzeit ein Museum mit den Ausstellungsstücken in Bleiberg bereits in Planung¹²², jedoch könnte sich der Schwerpunkt des Grubenhaus auf die Gewerken und den Bergmännischen Kulturverein richten, dessen Außenrepräsentation sich momentan nur auf Veranstaltungen und im Internet beschränkt. Die Revitalisierung des Antoni Grubenhaus am Perschaplatz, sowie eine neue Nutzung, könnten zudem mehr Aufmerksamkeit auf das gesamte montanhistorische Ensemble mit Heinrichhütte, Heinrich Pochwerk und Hüttenschafferhaus richten, was in Zukunft deren Instandsetzung und -haltung sichern könnte.

Die angedachten baulichen Maßnahmen beschränken sich auf ein Minimum und sehen möglichst offene Grundrisse der Museumräumlichkeiten zur flexiblen Gestaltung vor. Der bereits bestehende Aufbau des Gebäudes sowie das neue Raumprogramm ermöglichen einen Rundkurs durch den Ausstellungsbereich.

Durch den bestehenden Ostzugang des Obergeschosses, der ehemals als Haupteingang diente, kann nicht nur, wie erwähnt, das Museum unabhängig vom Schaubergwerk Terra Mystica besucht werden, es kann auch die laut OIB-Richtlinie 2¹²³ benötigte Fluchtweglänge unter 40 Metern in jedem Fall eingehalten werden. Die Räumlichkeiten sowie bestehenden Türen entsprechen zudem der geforderten Barrierefreiheit laut ÖNORM B 1600¹²⁴.

Das Dachgeschoss wird nicht in das Nachnutzungskonzept integriert, da es hier größere bauliche, bauphysikalische als auch brandschutztechnische Eingriffe in die historische Substanz benötigen würde. Da sich die Funktion von Dachräumen ursprünglich nur auf die Abdeckung des Bauwerks, als Klimapuffer und auf die Nutzung als Speicher für Lagerungen beschränkte, soll dies auch weiterhin angedacht werden als Alternative für das aktuell als Lagerräumlichkeiten genutzte Obergeschoss.

122 Vgl. Österreichischer Rundfunk, Stiftung öffentlichen Rechts, Kärnten: Neues Bergbaumuseum für Bad Bleiberg, in: Wissenschaft, 06. Februar 2022: <https://kaernten.orf.at/stories/3141031/> (abgerufen am 28. April 2022)

123 Vgl. Österreichisches Institut für Bautechnik, OIB-Richtlinien 2019, in: OIB-Richtlinie 2, Brandschutz: <https://www.oib.or.at/de/oib-richtlinien/richtlinien/2019/oib-richtlinie-2> (abgerufen am 07. August 2022)

124 Vgl. Austrian Standards International – Standardisierung und Innovation, Ö-Norm B 1600, Fassung 2017: https://shop.austrian-standards.at/action/de/public/details/597955/OENORM_B_1600_2017_04_01 (abgerufen am 07. August 2022)

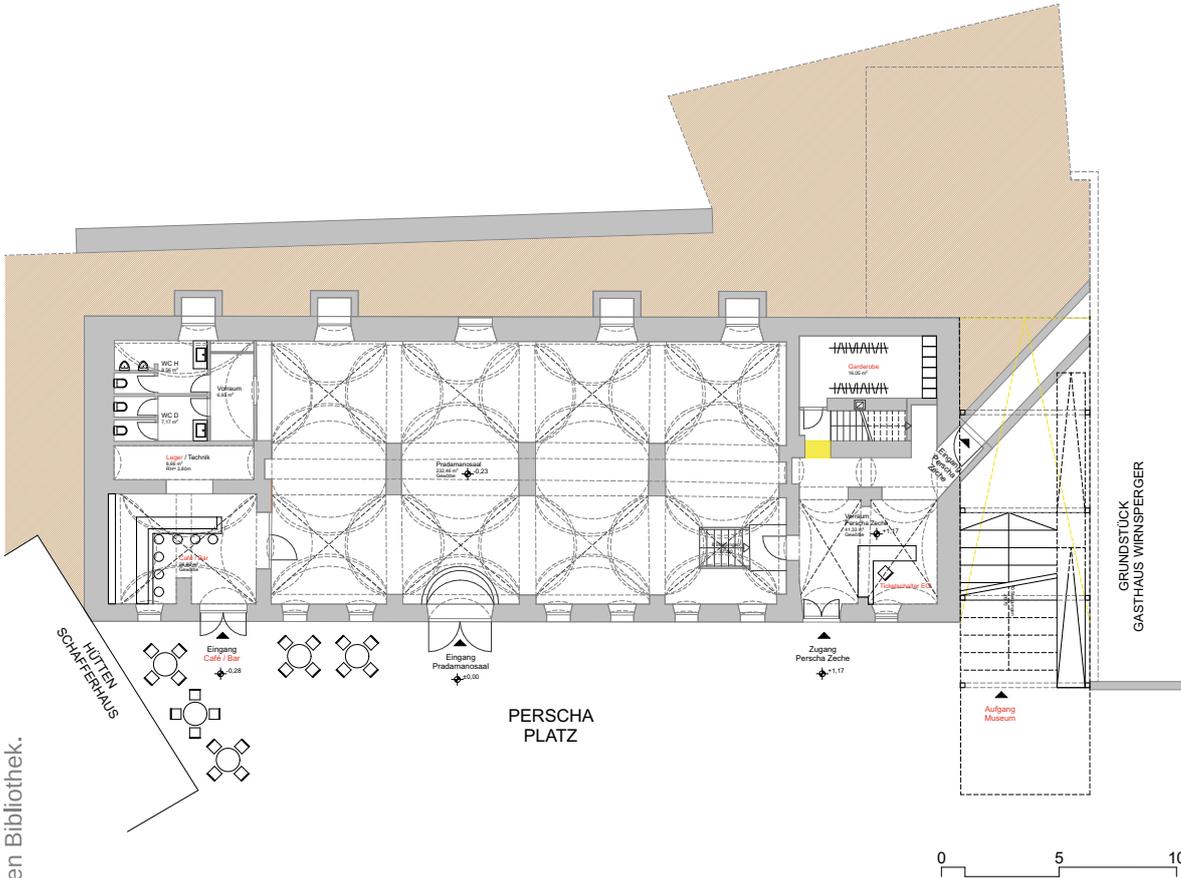


Abb. 40: Entwurfsplan Erdgeschoss Antoni Grubenhaus

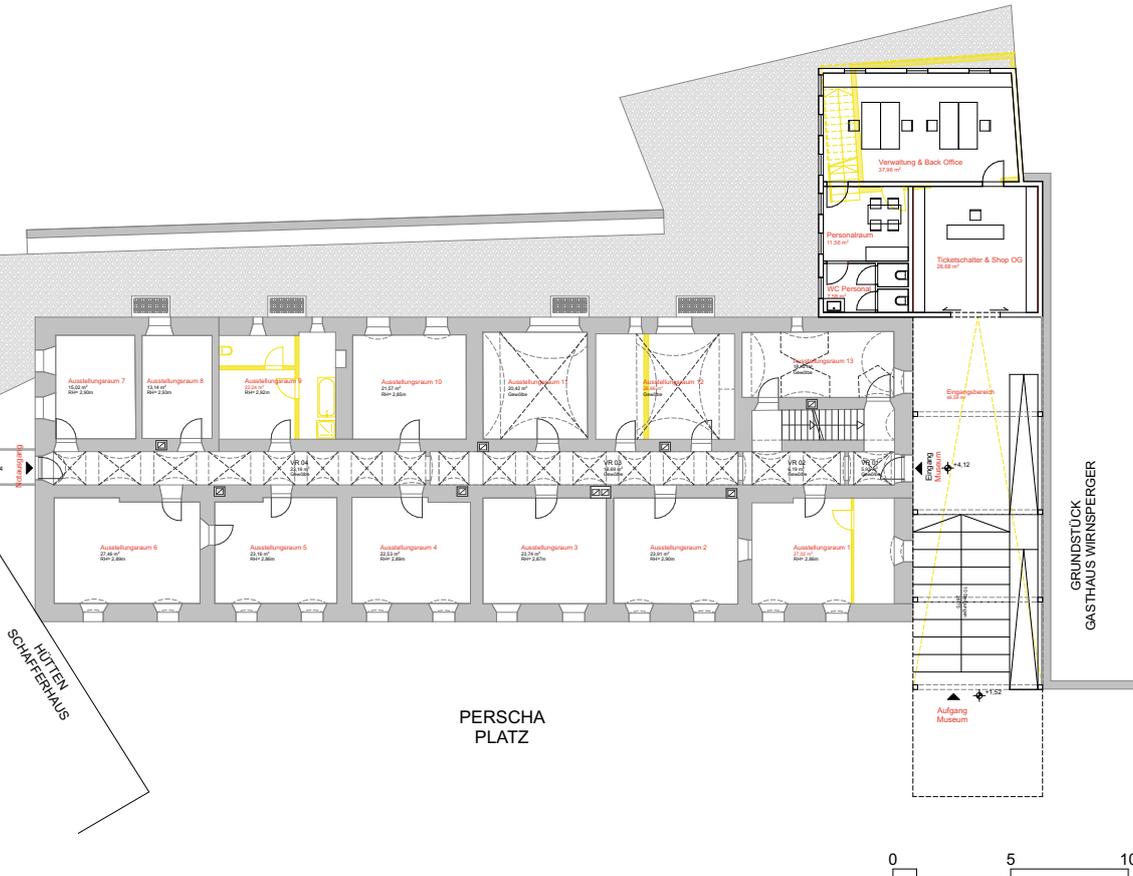


Abb. 41: Entwurfsplan Obergeschoss Antoni Grubenhaus

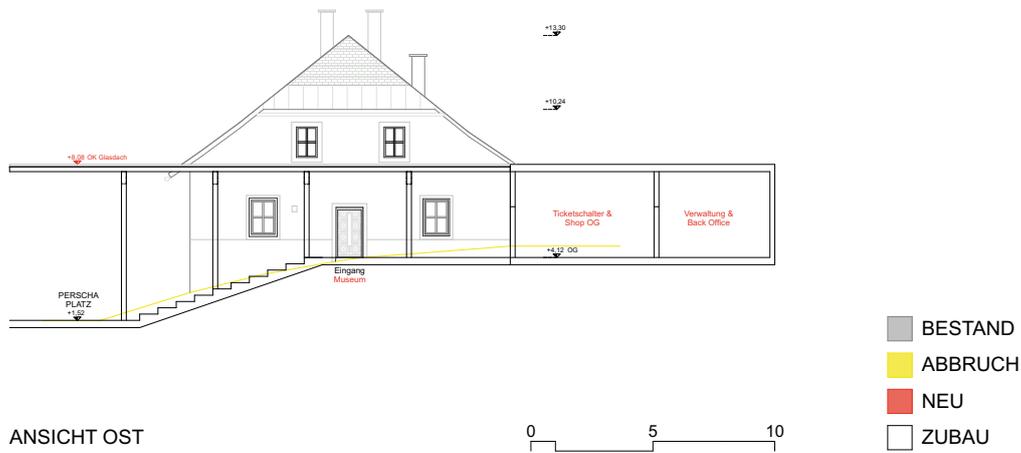
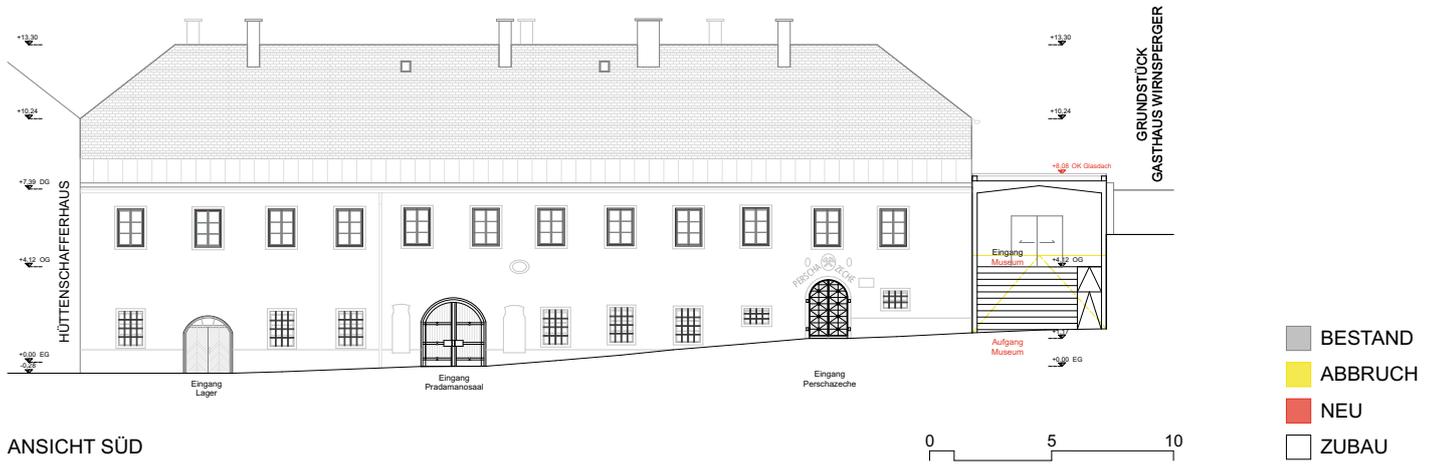


Abb. 42: Entwurfspläne Ansichten Antoni Grubenhaus

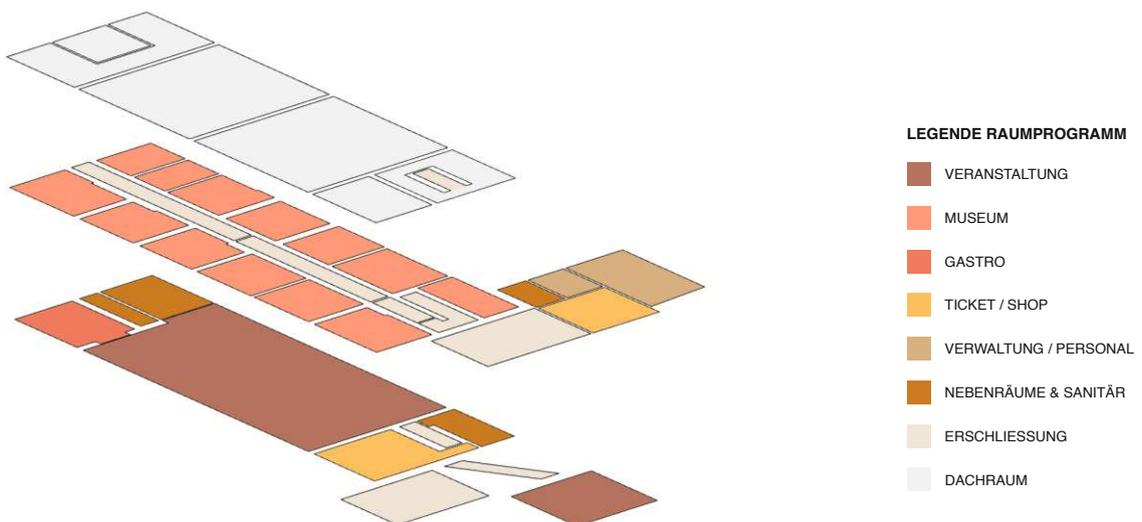


Abb. 43: Neues Raumprogramm des Antoni Grubenhauses

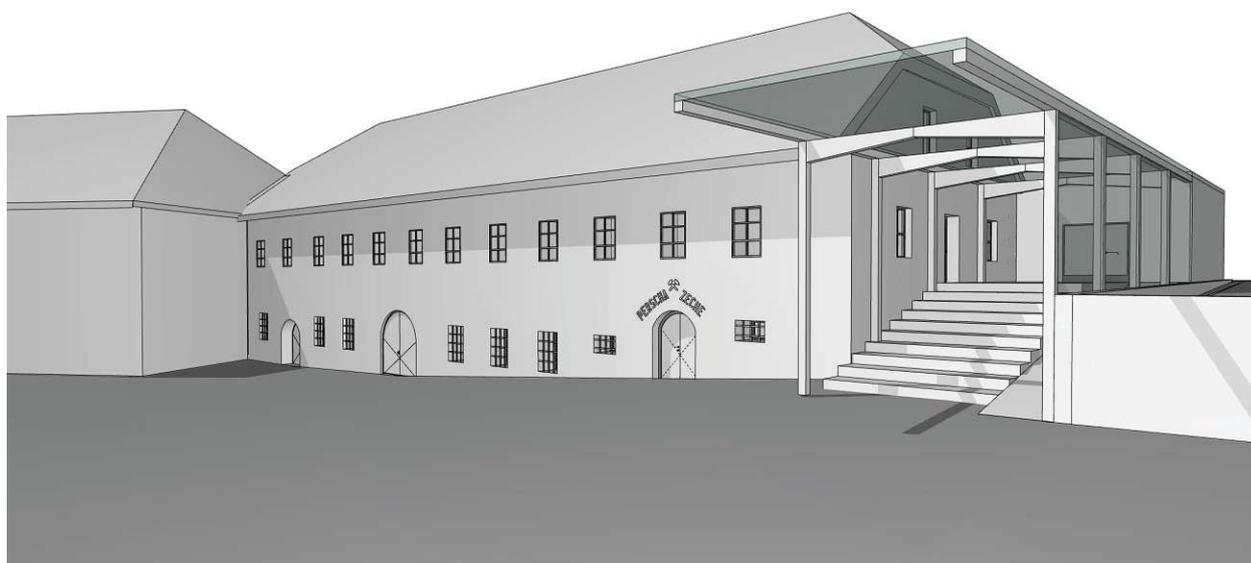


Abb. 44: Visualisierung des neuen Zubaus mit Blick auf das Antoni Grubenhaus mit anschließendem Hüttenschafferhaus

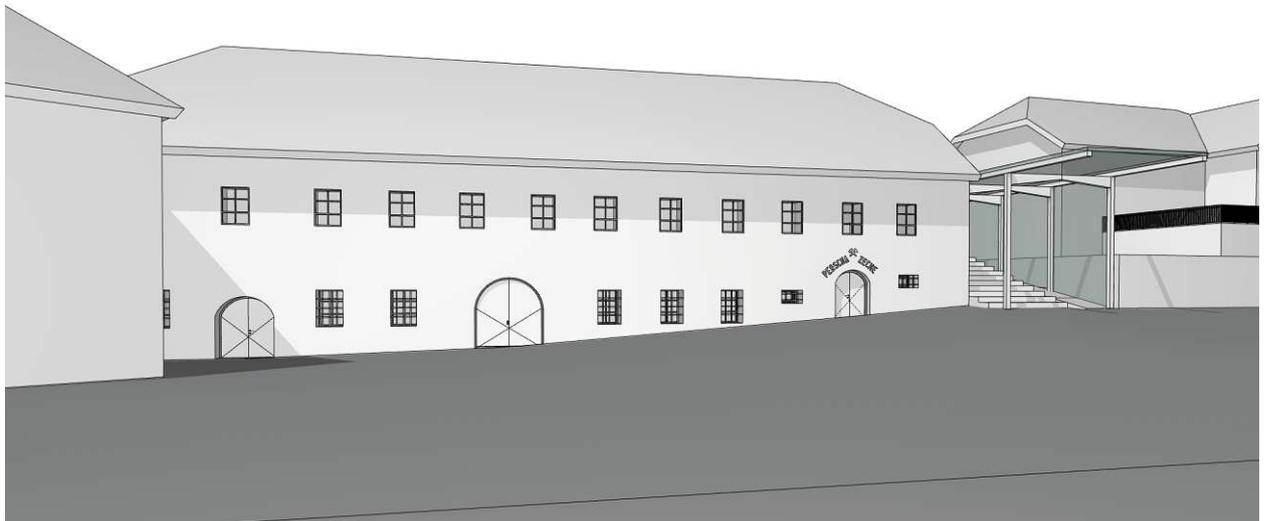
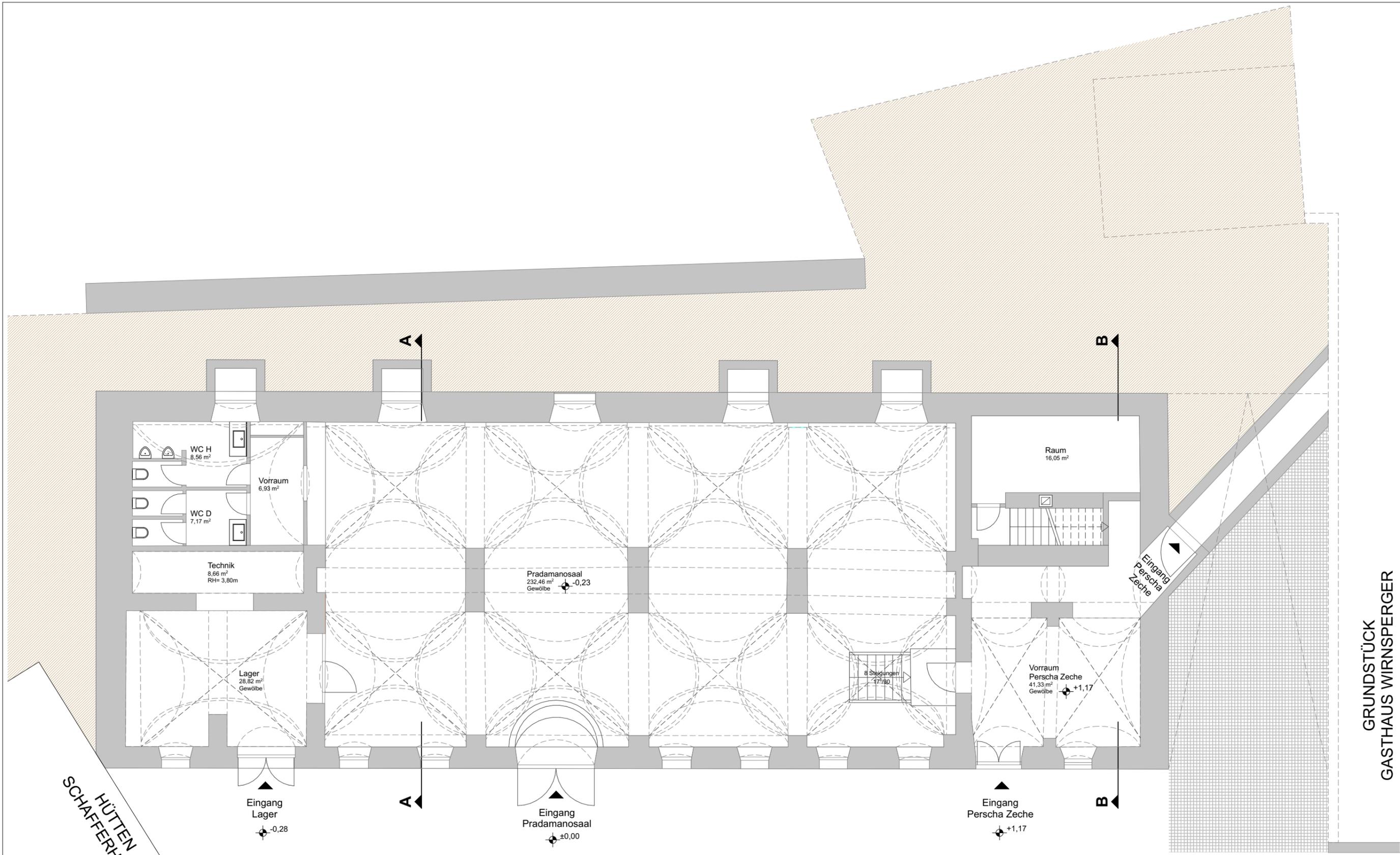


Abb. 45: Visualisierung des neuen Zubaus mit Blick auf das Antoni Grubenhaus mit anschließendem Hüttenschafferhaus und dem Gasthaus Wirnsperger





A N H A N G



HÜTTEN
SCHAFERHAUS

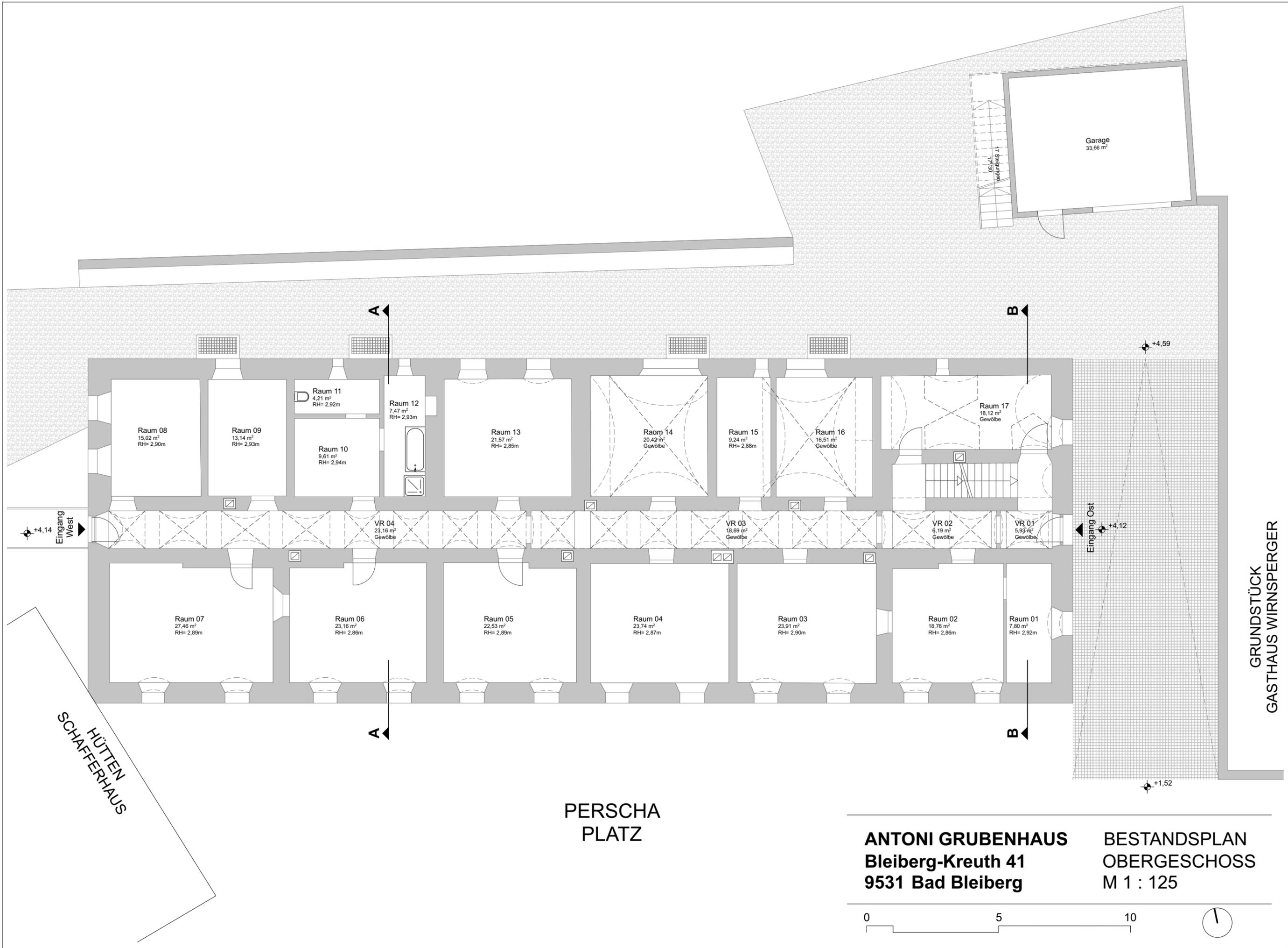
GRUNDSTÜCK
GASTHAUS WIRSPERGER

PERSCHA
PLATZ

ANTONI GRUBENHAUS
Bleiberg-Kreuth 41
9531 Bad Bleiberg

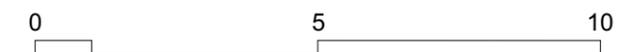
BESTANDSPLAN
ERDGESCHOSS
M 1 : 125



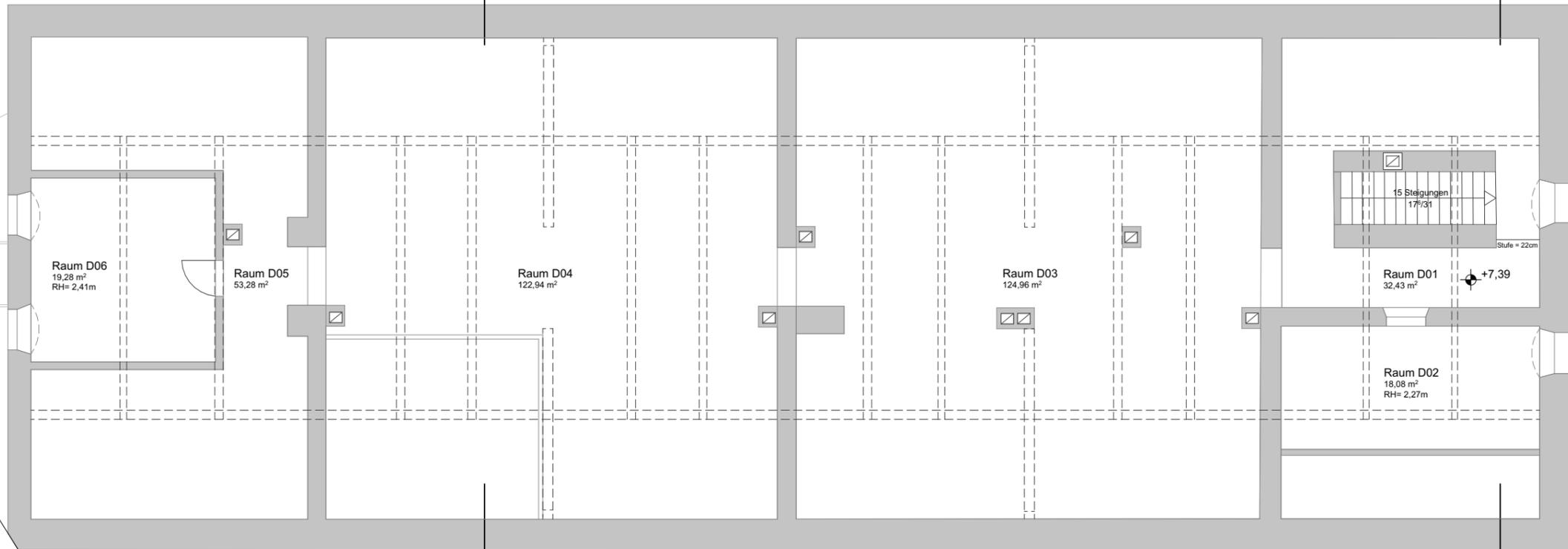


ANTONI GRUBENHAUS
Bleiberg-Kreuth 41
9531 Bad Bleiberg

BESTANDSPLAN
OBERGESCHOSS
M 1 : 125



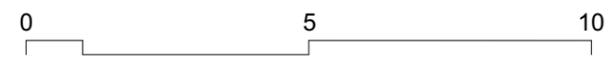
HÜTTEN
SCHAFERHAUS



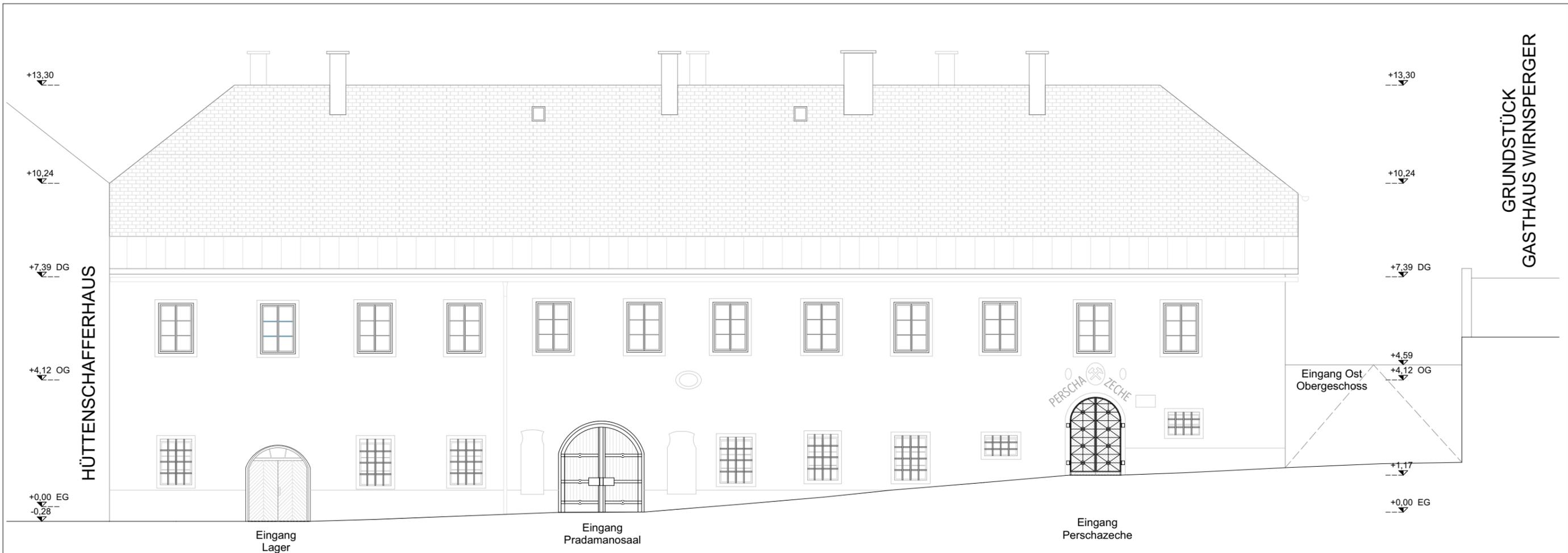
PERSCHA
PLATZ

ANTONI GRUBENHAUS
Bleiberg-Kreuth 41
9531 Bad Bleiberg

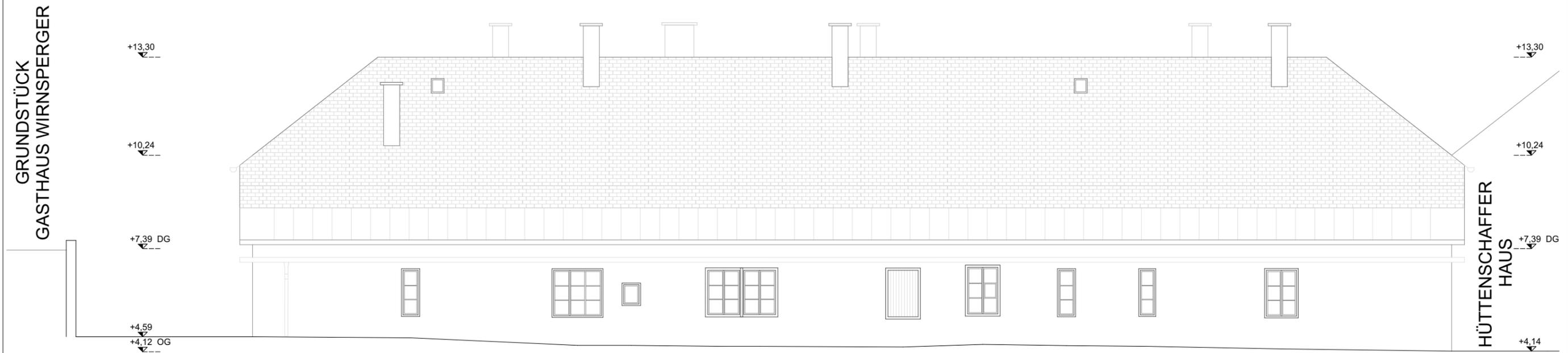
BESTANDSPLAN
DACHGESCHOSS
M 1 : 125



GRUNDSTÜCK
GASTHAUS WIRNSPERGER



ANSICHT SÜD

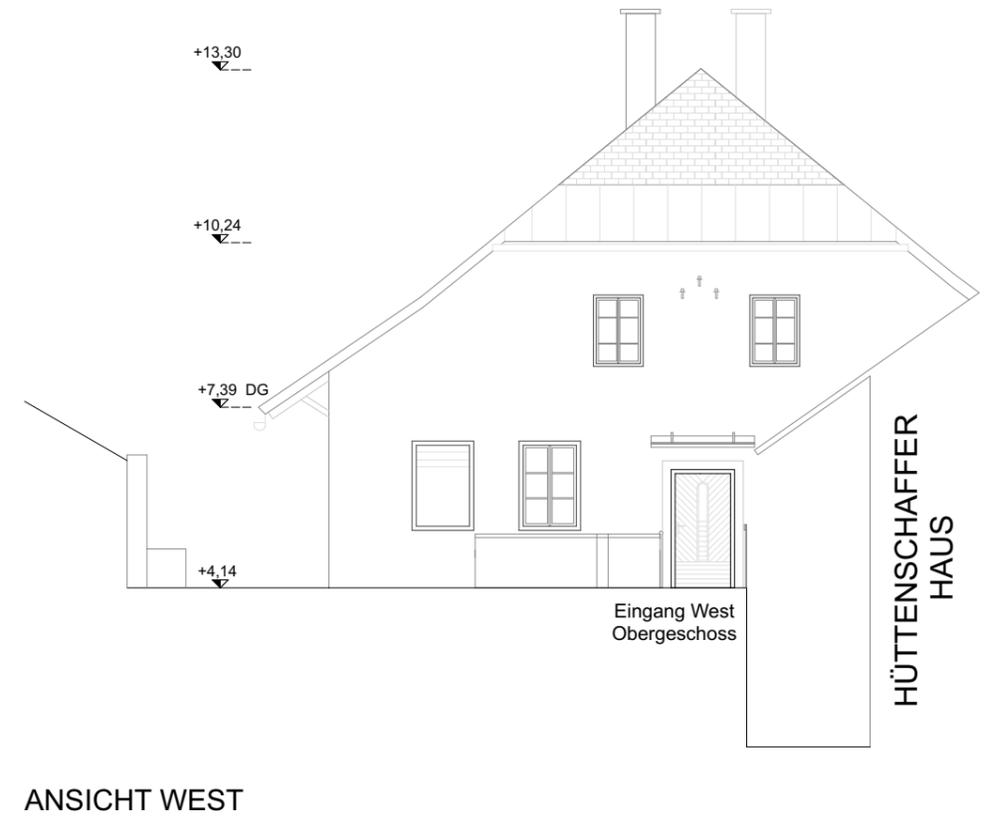
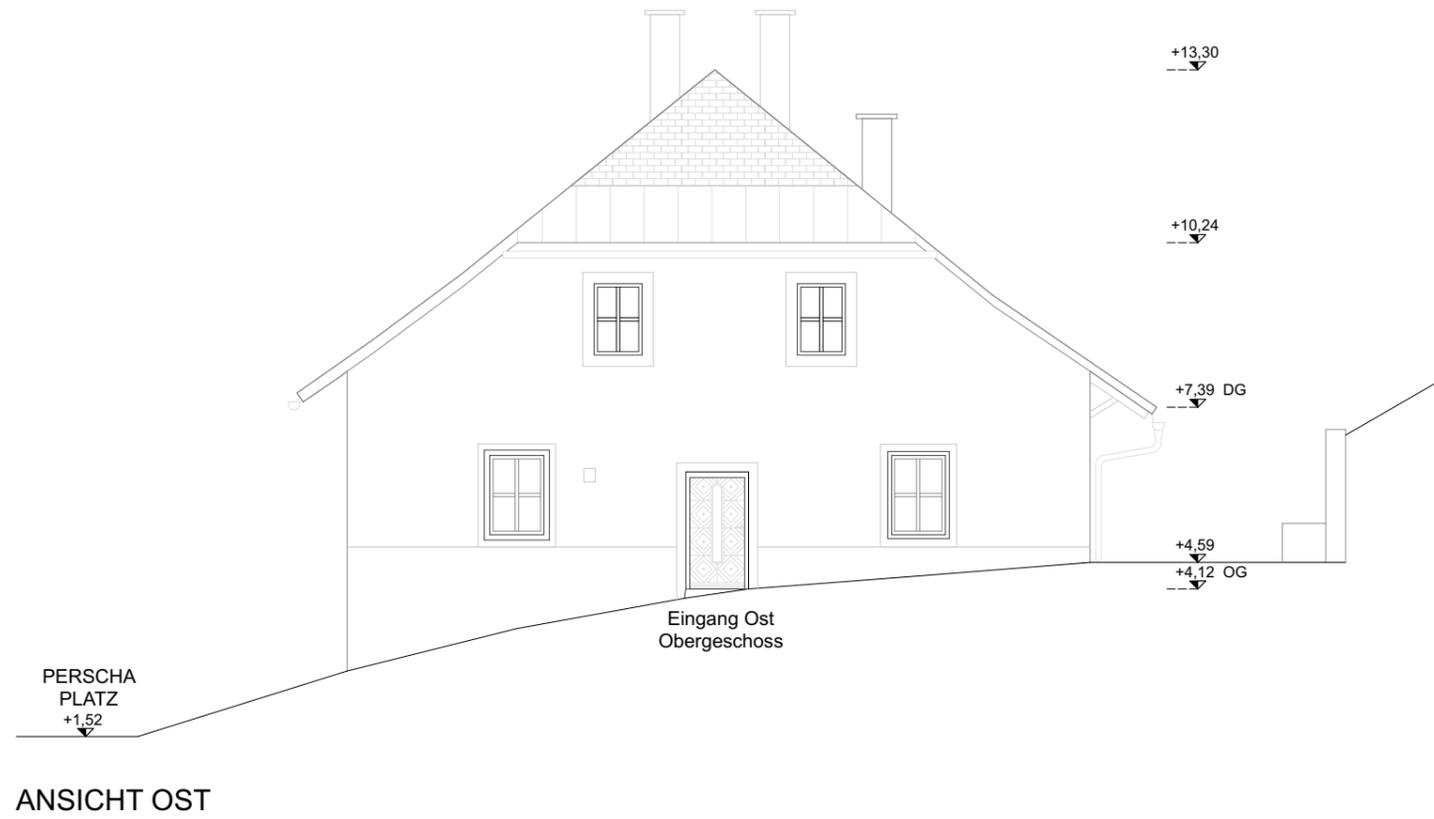


ANSICHT NORD

ANTONI GRUBENHAUS
Bleiberg-Kreuth 41
9531 Bad Bleiberg

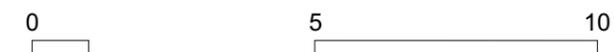
BESTANDSPLAN
ANSICHTEN
M 1 : 125

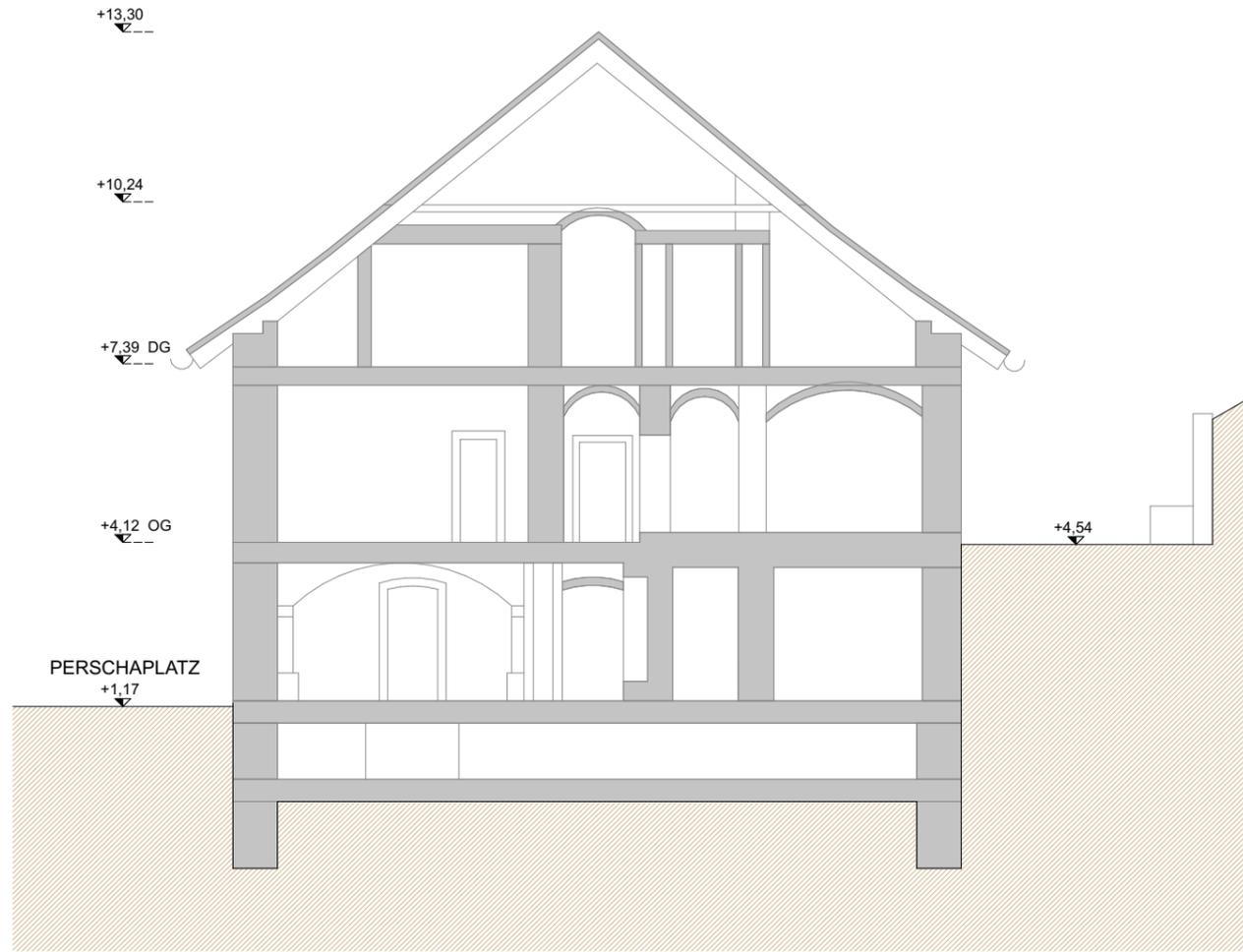




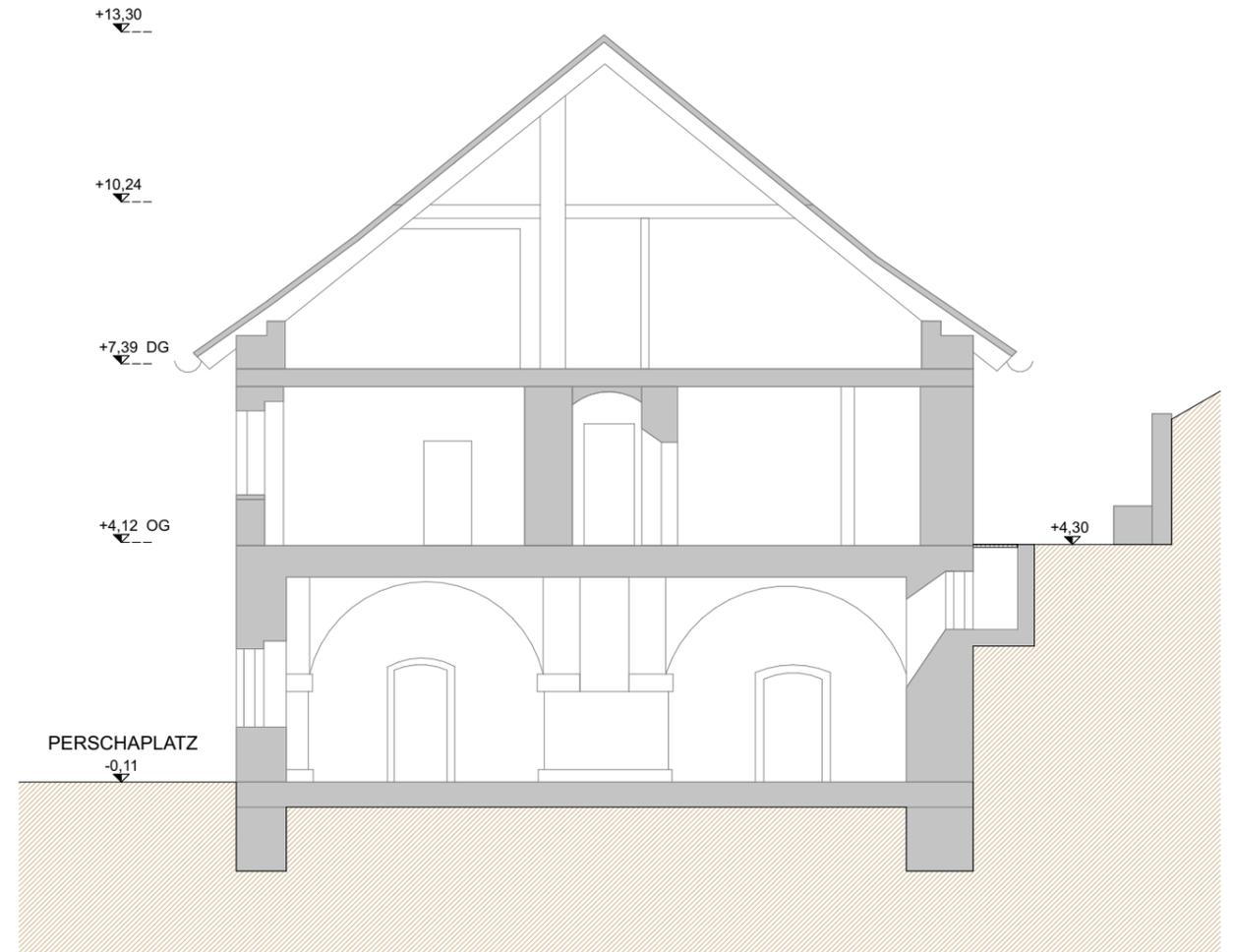
ANTONI GRUBENHAUS
Bleiberg-Kreuth 41
9531 Bad Bleiberg

BESTANDSPLAN
ANSICHTEN
M 1 : 125





SCHNITT A - A



SCHNITT B - B

ANTONI GRUBENHAUS
Bleiberg-Kreuth 41
9531 Bad Bleiberg

BESTANDSPLAN
SCHNITTE
M 1 : 125



8. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

QUELLEN

- Amt der Kärntner Landesregierung: Land Kärnten: <https://www.ktn.gv.at/Land/Kaernten-stellt-sich-vor> (Zugriff am 09.05.2020).
- Austrian Standards International – Standardisierung und Innovation, Norm: https://shop.austrian-standards.at/action/de/public/details/597955/OENORM_B_1600_2017_04_01 (Zugriff am 07.08.2022)
- Bergmännischer Kulturverein Bad-Bleiberg: <https://www.bergbauverein-bad-bleiberg.at> (Zugriff am 03.10.2020, 29.09.2021, 16.06.2022 & 02.05.2022).
- Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Kärnten: Diverse Aktenvermerke (Einsichtnahme am 09.12.2019).
- Bundesdenkmalamt: Standards der Baudenkmalpflege: <https://www.bda.gv.at/service/publikationen/standards-leitfaeden-richtlinien/standards-der-baudenkmalpflege.html> (Zugriff am 27.11.2019).
- Bundesdenkmalamt: Richtlinien für bauhistorische Untersuchungen, 2. Fassung, 1. Oktober 2019: <https://www.bda.gv.at/service/publikationen/standards-leitfaeden-richtlinien/richtlinien-bauhistorische-untersuchungen.html> (Zugriff am 27.11.2019).
- Holzfeind, Lisa: Gemeinderat beschloss Abriss der alten Therme, in: Kleine Zeitung, 2018, https://www.kleinezeitung.at/kaernten/villach/aktuelles_villach/5548353/Bad-Bleiberg_Gemeinderat-beschloss-Abriss-der-alten-Therme (Zugriff am 28.09.2021).
- Humanomed Consult GmbH: Heilklimastollen Friedrich, Bad Bleiberg: <https://www.heilklimastollen.at> (Zugriff am 29.09.2021).
- Kärntner Landesarchiv, Anstalt öffentlichen Rechts: KLAIS – Kärntner Landesarchiv Archivinformationssystem: <https://landesarchiv.ktn.gv.at/klais/suche/volltext-detailansicht.jsf>, 2015 (Zugriff am 05.09.2022)
- Mandler, Anja: „Humanomed Bleiberg Hof“ feierte Eröffnung, in: Gailtal Journal, 2019, <https://gailtal-journal.at/wirtschaft/humanomed-bleiberg-erhoeft-eroeffnung/> (Zugriff am 28.09.2021).
- Marktgemeinde Bad Bleiberg: <https://www.bad-bleiberg.at/de/unterkuenfte/>, 2018 (Zugriff am 09.09.2021).
- Marktgemeinde Bad Bleiberg: <https://www.bad-bleiberg.gv.at/de/partner/partnergemeinde/>, 2018 (Zugriff am 09.05.2020).
- Österreichische UNESCO-Kommission, Wien: Immaterielles Kulturerbe, Bleiberg Knappenkultur: <https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/oesterreichisches-verzeichnis/detail/article/bleiberg-erhoeft-eroeffnung/> (Zugriff am 27.11.2019).

- Österreichischer Rundfunk, Stiftung öffentlichen Rechts, Kärnten: Neues Bergbaumuseum für Bad Bleiberg, in: Wissenschaft, 06. Februar 2022: <https://kaernten.orf.at/stories/3141031/> (Zugriff am 28.04.2022)
- Österreichisches Institut für Bautechnik, OIB-Richtlinien 2019, in: OIB-Richtlinie 2, Brandschutz: <https://www.oib.or.at/de/oib-richtlinien/richtlinien/2019/oib-richtlinie-2> (abgerufen am 07.08.2022)
- Rosenauer, Sabine/sbr.architektur: Machbarkeitsstudie zur Revitalisierung der historischen Bleierzförder- und Aufbereitungsanlagen Bad Bleibergs “Antoni-Hauptschacht”, “Antoni-Grubenhaus”, “Rudolf-Hauptschacht”, INTERREG III Projekt “Burgen, Schlösser & Baukultur” Mai 2008 im Auftrag des Amtes der Kärnter Landesregierung, 2008.
- SBW Terra Mystica & Montana Schaubergwerks GmbH: Terra Mystica und Terra Montana: <https://www.terra-mystica.at/chronik/> (Zugriff am 29.09. 2021).
- Statistik Austria: Bundesanstalt Statistik Österreich: <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=20705> (Zugriff am 09.05.2020 & 27.09.2021).
- Traninger, Günter: Schätze der Erde: <http://mineralien-edelsteine-traninger.at/about/> (Zugriff am 29.09.2021).
- Verein Naturpark Dobratsch: Naturpark Dobratsch: <https://www.naturparkdobratsch.at/de/der-naturpark-doratsch-in-kaernten/organisation-geschichte.html> (Zugriff am 09.05.2020).

LITERATUR

- Goldynia-Truppe, Gabriele M.: Die montanhistorischen Baudenkmäler im Bleibergertal, Kärnten: Inventar und Möglichkeit einer Erhaltung: Technische Universität Wien, 1989.
- Stupnik, Maria/Zaworka, Josef: Bad Bleiberg, einst und jetzt, ein Beitrag zum 650-Jahr-Jubiläum 1985, Marktgemeinde Bleiberg, Villach 1985.
- Veith, Heinrich: Deutsches Bergwörterbuch mit Belegen, Breslau: Verlag von Wilhelm Gottlieb Korn, 1871.
- Wehdorn, Manfred/Georgeacopol-Winischhofer, Ute/Roth, Paul W.: Baudenkmäler der Technik und Industrie in Österreich, Bd. 2, Steiermark und Kärnten, Wien, Österreich: Böhlau Verlag, 1991, mit weiteren Literaturangaben.
- Wießner, Hermann: Geschichte des Kärntner Bergbaues, II. Teil, Geschichte des Kärntner Buntmetallbergbaues mit besonderer Berücksichtigung des Blei- und Zinkbergbaues, Klagenfurt, Kärnten: Verlag des Geschichtsvereines für Kärnten, 1951.
- Wulz, Stephan: Die Entwicklung des Bleiberger Bergbaues, Ein geschichtlicher und technischer Rückblick, Bad Bleiberg, Villach: Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., 2005.

- Zeloth Thomas: Zwischen Staat und Markt, Geschichte der Bleiberger Bergwerks Union und ihrer Vorläuferbetriebe, Klagenfurt, Kärnten: Kärntner Landesarchiv, 2004.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Alle Aufnahmen und Grafiken wurden, sofern dies nicht anders angegeben ist, von der Verfasserin der Arbeit erstellt.

Abb. 1: Blick auf das Antoni Grubenhaus und das Hüttenschafferhaus; Aufnahme vom 28.11. 2019

Abb. 2: Grafik Das Bundesland Kärnten in Österreich

Abb. 3: Grafik Der Bezirk Villach-Land im Bundesland Kärnten

Abb. 4: Grafik Die Gemeinde Bad Bleiberg im Bezirk Villach-Land

Abb. 5: Foto Gipfelkreuz am Dobratsch mit Blick auf die Windische Kapelle „Maria am Stein“; Quelle: <https://www.passengeronearth.com/dobratsch-gipfel-alle-wanderungen-spektakulaere-ausblicke-kulissen/>; abgerufen am 31.08.2022

Abb. 6: Foto Eingang des Stollenwanderweg am Erzberg; Aufnahme vom 22.08.2022

Abb. 7: Foto Eingangsbereich Terra Mystica & Terra Montana; Quelle: <https://www.kaernten-top10.at/ausflugsziele/schaubergwerke-terra-mystica-montana-bad-beiberg/>; abgerufen am 31.08.2022

Abb. 8: Foto Vivea Gesundheitshotel Bad Bleiberg; Quelle: <https://www.vivea-hotels.com/hotels/bad-bleiberg/>; Copyright: Hannes Dabernig; abgerufen am 31.08.2022

Abb. 9: Foto Heilklimastollen; Quelle: <https://www.vivea-hotels.com/hotels/bad-bleiberg/>; abgerufen am 31.08.2022

Abb. 10: Wappen Bad Bleiberg; Quelle: <https://www.bad-bleiberg.gv.at/de/>; abgerufen am 09.09.2021

Abb. 11: Foto des sogenannten „Ledersprungs“ in den Bergmannsstand; Quelle: [https://www.kleinezeitung.at/kaernten/villach/aktuelles_villach/5332481/Bad-Bleiberg_Traditionsreicher-Sprung-in-den-Bergmannsstand](https://www.kleinezeitung.at/kaernten/villach/aktuelles_villach/5332481/Bad-Bleiberg_Traditionsreicher-Sprung-in-den-Bergmannsstand;); Copyright: KLZ/Helmuth Weichselbraun; abgerufen am 31.08.2022

Abb. 12: Übersichtskarte Hauptschächte in Bleiberg-Kreuth; Quelle: <https://www.bergbauverein-bad-bleiberg.at/ueber-den-bergbau/>; abgerufen am 02.05.2022

Abb. 13: Luftbild Ensemble – 1: Förderanlage am Antonischacht, 2: Antoni Grubenhaus, 3: Heinrich Pochwerk, 4: Heinrichhütte, 5: Hüttenschafferhaus

Abb. 14: "Schremmstollen"; Quelle: <https://www.bergbauverein-bad-bleiberg.at/der-weg-des-erzes/>; abgerufen am 31.08.2022

Abb. 15: Arbeiter beim Vortrieb; Quelle: <https://www.bergbauverein-bad-bleiberg.at/derweg-des-erzes/>; abgerufen am 31.08.2022

Abb. 16: Die ehemalige Förderanlage am Antonischacht; Quelle: https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Antonischacht_%28Bad_Bleiberg%295.JPG; abgerufen am 31.08.2022

Abb. 17: Das Heinrich Pochwerk mit Heinrichhütte im Hintergrund; Aufnahme vom 28.11.2019

Abb. 18: Die Heinrichhütte; Aufnahme vom 28.11.2019

Abb. 19: Das Hüttenschafferhaus; Aufnahme vom 28.11.2019

Abb. 20: Das Antoni Grubenhaus; Aufnahme vom 29.11.2019

Abb. 21: Plan vom „Antoni Scheidhause zu Bleiberg-Kreuth“, Jahr unbekannt; Quelle: <https://www.bergbauverein-bad-bleiberg.at/gebaeude-und-anlagen/>; abgerufen am 16.06.2022

Abb. 22: Plan zur Erweiterung vom „Antoni Scheidhause zu Bleiberg-Kreuth“, Jahr unbekannt; Quelle: <https://www.bergbauverein-bad-bleiberg.at/gebaeude-und-anlagen/>; abgerufen am 16.06.2022

Abb. 23: Planansicht des Antoni Grubenhaus aus Mitte des 19. Jahrhunderts; Quelle: Landeskonservatorat für Kärnten; Einsichtnahme am 09.12.2019

Abb. 24: Grundriss des Antoni Grubenhaus aus Mitte des 19. Jahrhunderts; Quelle: Landeskonservatorat für Kärnten; Einsichtnahme am 09.12.2019

Abb. 25: Historisches Foto des Hüttenschafferhaus mit angrenzendem Antoni Grubenhaus (Jahr unbekannt); Quelle: <https://www.bergbauverein-bad-bleiberg.at/bilder-aus-bleiberg-kreuth/>; abgerufen am 21.09.2022

Abb. 26: Historisches Foto des Zugangs zur Perscha-Zeche (Jahr unbekannt); Quelle: <https://www.bergbauverein-bad-bleiberg.at/bilder-aus-bleiberg-kreuth/>; abgerufen am 21.09.2022

Abb. 27: Fassadenbeschriftung am Antoni Grubenhaus; Aufnahme vom 23.08.2020

Abb. 28: Blick vom Perschaplatz in Richtung Nord-Ost auf die Südfassade des Antoni Grubenhauses mit anschließendem Hüttenschafferhaus; Aufnahme vom 23.08.2020

Abb. 29: Zugang zum Pradamanosaal. Seitlich befindet sich jeweils ein Grabstein Angehöriger der Gewerkenfamilie Perscha; Aufnahme vom 23.08.2020

Abb. 30: Zugang zur Perschazeche mit einer geschnitzten Statue der Heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute; Aufnahme vom 23.08.2020

Abb. 31: Blick in Richtung Nord-West auf die Ostfassade des Antoni Grubenhauses; Aufnahme vom 23.08.2020

Abb. 32: Blick vom Nebengrundstück in Richtung Süd-West auf die Ostfassade des Antoni Grubenhauses; Aufnahme vom 23.08.2020

Abb. 33: Blick in Richtung Süd-West auf die Nordfassade des Antoni Grubenhauses; Aufnahme vom 23.08.2020

Abb. 34: Blick in Richtung Ost auf die Nordfassade des Antoni Grubenhauses und das Gasthaus Wirnsperger; Aufnahme vom 23.08.2020

Abb. 35: Blick in Richtung Ost auf die Westfassade des Antoni Grubenhauses; Aufnahme vom 23.08.2020

Abb. 36: Blick auf die Westfassade des Antoni Grubenhauses mit der Rückseite des angrenzenden Hüttenschafferhauses; Aufnahme vom 28.11.2019

Abb. 37: Blick auf die Westfassade des Hüttenschafferhauses mit der angrenzenden Südfassade des Antoni Grubenhaus und dem Perschapplatz; Bildschirmaufnahme aus „Goggle Street View“ vom 21.09.2022

Abb. 38: Der Pradamanosaal im Erdgeschoss des Antoni Grubenhaus; Aufnahme vom 28.11.2019

Abb. 39: Kreuzgratgewölbe und Pfeiler definieren das Innere des Pradamanosaales; Aufnahme vom 28.11.2019

Abb. 40: Entwurfsplan Erdgeschoss Antoni Grubenhaus

Abb. 41: Entwurfsplan Obergeschoss Antoni Grubenhaus

Abb. 42: Entwurfspläne Ansichten Antoni Grubenhaus

Abb. 43: Neues Raumprogramm des Antoni Grubenhauses

Abb. 44: Visualisierung des neuen Zubaus mit Blick auf das Antoni Grubenhaus mit anschließendem Hüttenschafferhaus

Abb. 45: Visualisierung des neuen Zubaus mit Blick auf das Antoni Grubenhaus mit anschließendem Hüttenschafferhaus und dem Gasthaus Wirnsperger

Abb. 46: Luftbildaufnahme des montanhistorischen Ensembles mit dem Antoni Grubenhaus, dem Hüttenschafferhaus, dem Heinrich Pochwerk und der Heinrichhütte; Bildschirmaufnahme aus „Apple Maps“ vom 21.09.2022